

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnement-Preis: vierteljährlich 3.30 Mk., monatlich 1.10 Mk., wöchentlich 30 Pf., frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf., Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf., Postabonnements: 1.10 Mark pro Monat.
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheint täglich außer Montags.

Die Inserions-Gebühr
 beträgt für die sechsstelligen Anzeigen oder deren Raum 50 Pf., für vollstellige und gewerkschaftliche Vereins- und Berathungs-Anzeigen 30 Pf., „Kleine Anzeigen“, das erste (stetiggedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf., Stellenangebote und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 10. Mai 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Mästung der Gemästeten.

Die „Freisinnige Zeitung“ führt in ihrer letzten Nummer eine hitzige Polemik gegen unseren Nachweis, daß im Reiche mit Leichtigkeit 400 Millionen neuer direkter Steuern aufgebracht werden könnten, wenn — die Reichen nur ein wenig in den eigenen gefüllten Beutel greifen wollten, statt das Steuerzahler wiederum den Armen und Vermitteln zu überlassen! Unser auf amtliche Zahlen gestützter Nachweis hat das führende Organ des Hochfreisinnigen offenbar ins Herz getroffen. Denn das Herz des Freisinnigen sitzt ja da, wo bei der bestehenden Klasse, die der Freisinn vertritt, der Geldbeutel sitzt!

Es ist ein Bild für Götter, wie das freisinnige Blatt stöhnt und jammert, um die Besitzenden vor dem schrecklichen Lohse zu schützen, einen auch nur halbwegs angemessenen Beitrag zu den Steuerlasten des Reiches beizutragen! Da wird das Schreckbild der „Expropriation“ an die Wand gemalt, da wird gejetert, daß eine solche Steuerbelastung der Wohlhabenden und Reichen die „Steigerung des Nationalvermögens“ gefährde, ja, daß sie — den „Mittelstand“ ruiniere!

Natürlich hütet sich die „Freisinnige Zeitung“, unsere Zahlen wiederzugeben, die beweisen, daß die von uns vorgeschlagene Steuervermehrung von den Einkommensklassen mit mehr als 9500 M. Jahreseinkommen spielend getragen werden könnte, daß die Vermögensanhäufung in den Händen der Reichen dadurch nur ganz minimal verlangsamt werden würde!

Wir wollen heute weitere zahlenmäßige Beweise dafür erbringen, daß der Freisinn unsere Vorschläge freudig akzeptieren müßte, wenn er es mit der Schonung der finanziell schwachen Schultern ernst meinte, wenn er nicht der eingeschoren Vertreter des großen Geldsacks wäre!

Wir hatten vorgeschlagen, für die Einkommen von mehr als 9500 M. eine Reicheinkommensteuer in Höhe der preussischen Einkommensteuer einzuführen, ferner eine Reichsvermögenssteuer in der doppelten Höhe der preussischen Vermögenssteuer, wobei nur die Vermögen derjenigen herangezogen werden sollten, die mehr als 3000 M. Jahreseinkommen besitzen. Beide Steuern würden allein aus Preußen rund 180 Millionen einbringen.

Das soll nun nach der „Freisinnigen Zeitung“ erstens eine „Konfiskation des Eigentums“, zweitens eine Behinderung der „Steigerung des Nationalvermögens“, drittens eine „Belastung des Mittelstandes“ sein!

Beginnen wir von hinten, bei der dritten und saftigsten Abersheit. Die „Freisinnige Zeitung“ erklärt, die Vorschläge des „Vorwärts“ lehrten auch den „Mittelstand“: „dem mit 9500 M. und ein wenig darüber ist man, zumal bei der heutigen geringen Kaufkraft des Geldes, noch bei weitem kein reicher Mann“. Um also den „Mittelstand“ mit einem Einkommen von mehr als 9500 M. Jahreseinkommen zu schonen, will die „Freis. Ztg.“ lieber die Masse der Hungerleider mit neuen Steuern belasten! Sie ist der Meinung, daß den fast 19 Millionen Preußen, die weniger als 900 M. Einkommen haben, und den annähernd 15 Millionen, die nur 900—3000 M. Einkommen haben, eher zur Ader gelassen werden kann, als den 313 000 Preußen, die mehr als 9500 M. Einkommen besitzen! Die 313 000 Personen mit mehr als 9500 M. Einkommen besitzen zwar zusammen circa 3000 Millionen M. Einkommen, sie können also pro Kopf (wobei jeder Säugling, jeder Schüler, jede höhere Tochter als Kopf zählt!) ihre 10 000 M. jährlich verzehren, aber trotzdem sollen sie nicht in der Lage sein, 100 Millionen Mark Steuern mehr zu zahlen! Lieber sollen die Vermitteln der Armen — bei mehr als der Hälfte des ganzen Preußenvolkes entfällt auf den Kopf ein Einkommen von noch nicht 200 M. — die neuen Steuern aufbringen, die der freisinnige Bewilligungseifer für Flotten- und Kolonialpolitik notwendig gemacht hat!

So sieht die freisinnige Sorge für den Mittelstand aus! Den angeblichen „Mittelstand“, der ein Durchschnittseinkommen von rund 30 000 M. besitzt, denn so hoch beläuft sich das Durchschnittseinkommen der Jenfiten in der Steuergruppe mit mehr als 9500 M.!

Aber die „Freis. Ztg.“ befürchtet auch, daß durch die Einführung der von uns vorgeschlagenen direkten Reichsteuern die „Steigerung des Nationalvermögens“ unmöglich gemacht werde. Die 313 000 Köpfe, die mehr als 9500 M. Einkommen haben, bilden für den Freisinn also die „Nation“! Aber auch wenn wir die 374 000 Jenfiten in Betracht ziehen, die speziell bei der Vermögenssteuer insgesamt in Frage kommen — stehen die Interessen der übrigen 36 Millionen nicht höher als die einer winzigen Minderheit?

Aber die „Freisinnige Zeitung“ hat hier einmal aus der Schule geplaudert, sie hat verraten, daß für sie die Nation gleichbedeutend ist mit den oberen Hunderttausenden, daß der Geldsack der Reichen für sie das „Nationalvermögen“ darstellt!

Die „Freisinnige Zeitung“ legt sich mit aller Verbe dafür ins Zeug, daß der Anhäufung des Reichtums in den Händen der Minderheit ja keine Schwierigkeiten bereitet werden!

Träte sie wirklich für den Mittelstand ein — von einem Eintreten für das Proletariat gar nicht einmal zu reden — so müßte sie für unsere Vorschläge zur energischeren Besteuerung des Vermögens eintreten. Denn die bisherige Schonung des großen Geldsacks hat gerade die Bedeutung des Mittelstandes immer mehr zurückgedrängt! Die amtlichen Zahlen beweisen das! Der prozentuale Anteil des Steuerfolls der Einkommensteuer ist von 1906 auf 1907 bei den Gruppen mit 3000 bis 9500 Mark von 45,75 Proz. auf 44,81 Proz. gesunken, während der Anteil der Jenfiten mit mehr als 100 000 M. Jahreseinkommen von 14,96 Proz. auf 15,27 Proz. gestiegen ist! Die Einkommen der Millionäre sind also viel rapider gewachsen, als die des Mittelstandes!

Noch krasser tritt die Vermögensanhäufung der größten Geldsäcke in der Statistik der preussischen Vermögenssteuer hervor! Die Vermögenssteuer ist einheitlich, sie beträgt für je 100 M. Vermögen 5 Pfennige. Multipliziert man die Vermögenssteuer mit 2000, so hat man das versteuerte Vermögen.

Nun zahlten Vermögenssteuer:

	1895	1905	Die Steuerpflichtigen mit mehr als 9500 M. Einkommen	1895	1905
Die Steuerpflichtigen mit bis 3000 M. Einkommen	9 218 000 M.	10 196 000 M.		14 029 000 M.	20 457 000 M.

Das Vermögen der Kleinen und mittleren Einkommen bis zu 3000 M. wuchs danach in den 10 Jahren von 18 436 Millionen auf 20 392 Millionen, das Vermögen der Reichen mit mehr als 9500 M. Einkommen dagegen in derselben Zeit von 28 058 Millionen auf 40 914 Millionen! Die Zahl der Vermögenssteuerpflichtigen mit mehr als 9500 M. Einkommen wuchs um circa 30 000, ihr Vermögen um fast 13 000 Millionen!

Das ist die „Steigerung des Nationalvermögens“, für die sich der Freisinn begeistert, für die er kämpft, wie er es niemals für das gleiche Wahlrecht zu kämpfen sich erlaubt!

Die Reichen sollen immer reicher werden! Reicher werden auf Kosten des Proletariats und des Mittelstandes!

Aber höhere Steuern sollen nicht sie, sondern die wenig oder nichts Besitzenden bezahlen! Denn wenn die Personen mit einem Durchschnittseinkommen von 30 000 M. oder einem Vermögen von je 490 000 Mark (100 000 Einkommensteuer-Jenfiten besitzen 3000 Millionen Mark Einkommen, 85 000 Vermögenssteuer-Jenfiten ein Vermögen von 41 000 Millionen!) mehr Steuern zahlen sollen, so jammert darüber zum Steinerweichen die freisinnige Presse!

Aber die „Freis. Ztg.“ mag noch mehr solcher Schmerzensschreie ausstoßen! Beweist sie doch damit für jeden Menschen, der fünf gesunde Sinne hat, daß sie eine Partei der großen Geldsäcke ist, daß ihr das Los der Kleinen Leute gleichgültig ist, wenn sich nur die großen Ausbeuter, die faulenzenden Dividendsucker vom Marke des arbeitenden Volkes immer feister mästen können!

Zum Krankenkassenkongreß.

Am Montag und Dienstag findet in den Germania-Sälen der Krankenkassenkongreß statt. Auf der Tagesordnung stehen die beiden Themas: „Die Bestrebungen zur Reform der Arbeiterversicherung“ und „Die Bedeutung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und ihre Gefährdung“. Mögen die Verhandlungen dazu beitragen, die bereits bis fast zur Gestalt eines Geigenwurfes gediehenen Bestrebungen wirksam zu bekämpfen, die auf Enttötung der Arbeiterklasse durch völlige Lohnlosigkeit der Selbstverwaltung abzielen. Hier gilt es, die Arbeiter selbst zum energischen Kampf aufzurufen. Man verfuhr in neuerer Zeit, die Krankenversicherung und überhaupt die Arbeiterversicherung immer mehr unter dem Gesichtspunkt der auf Erwerb abzielenden anderen Versicherungen oder der Versicherungen gegen natürliche Erscheinungen herabzudrücken. Die Verhältnisse, auf die sich die Arbeiterversicherungen in ihrem gesamten Komplex beziehen, sind sozialer Natur. Die anderen Versicherungen beziehen sich auf natürliche Erscheinungen. Träger der sozialen Versicherungen, insbesondere der auf Fürsorge während der Krankheitsdauer gerichteten, waren in früheren Jahrhunderten die Familie in sozialem Sinne, die Gilden und Zünfte und die Kirche. Die Wirtschaftsordnung hat sich geändert: eine Familie, zu der außerhalb des Kreises der engeren Familie Stehende gehören, Anstalt, für die das Familienhaupt einzutreten hatte, besteht längst nicht mehr. In der Kirche hat insbesondere seit der Reformation längst eine Verpflichtung zur Hilfeleistung für Hilfslose aufgehört. Die Lehre, daß der Reiche gewissermaßen zur Sühne seines Reichtums die Verpflichtung zur Hilfeleistung und zur Schaffung eines Gutes für die Armen (patrimonium pauperum) habe, hat sich in die Auffassung gewandelt: der Reiche hat die unbegrenzte Befugnis, mit seiner Habe zu machen, was er will; eine Hilfspflicht besteht für ihn nicht. Die mittelalterlichen Zünfte und Gilden haben längst der kapitalistischen Produktion weichen müssen. Die Pflichten der Gilden auf Fürsorge für ihre erkrankten Mitglieder ist von den Fabriken nicht übernommen. Die den Gemeinden dadurch erwachsenen Lasten haben schließlich zu der Befreiung geführt, die für Fälle der Erkrankung minimale Leistungen dem „Versicherten“ — bei weitem nicht allen Arbeitern — bietet. Die Selbstver-

sicherung der Arbeiter gegen Krankheit ist außerordentlich eingeeengt und soll noch mehr eingeeengt werden. Die Kosten der Versicherung trägt heute allein der Arbeiter, da ja auch die Arbeitgeberbeiträge nur ein von vornherein feststehender Teil des Lohnes sind. Die antisozialen Bestrebungen von Rugdan bis B. Kröcher gehen dahin, die Krankenlasten zu Verordnungsanstalten für Militärärzte und Ärzte zu machen. Deshalb die lebhafteste Abneigung, die reformbedürftigste Versicherungsart, die Unfallversicherung, unberührt zu lassen und in der Krankenversicherung den Arbeitern das Selbstverwaltungsgeschäft völlig zu nehmen.

Der Krankenkassenkongreß ist dazu berufen, gegen diese Pläne auf die Schanzen zu rufen.

Der Pakt gegen das Wahlrecht.

Die ober-schlesischen Freisinnigen in den Landtagswahlkreisen Gleiwitz mit einem und Ratibor mit zwei Abgeordneten haben, wie bereits mitgeteilt, mit den Konserverativen einen Pakt abgeschlossen, laut welchem die Freisinnigen in Gleiwitz für den konservativen Brünzen von Ratibor, Polizeipräsidenten in Stettin, in Ratibor für einen ebenfalls konservativen Wählerbesitzer stimmen, wofür die Konserverativen das zweite Ratiborer Mandat an einen freisinnigen Kandidaten, Fabrikanten Reiners in Ratibor, abtreten wollen.

Ein ähnliches Geschäft haben die Freisinnigen im ober-schlesischen Industriebezirk abgeschlossen. Dort unterstützen sie zwei großkapitalistische Grubenkandidaten, Generaldirektor Remy und Generalsekretär Dr. Volk, Reaktionsäre von reinstem Wasser, von welchen sich Dr. Volk dieser Tage in einer Kandidatenrede gegen jede Reform des Landtagswahlrechts, mit Ausnahme der Neueinteilung der Wahlkreise, ausgesprochen hat! Für das Herausheben dieser offenkundigen Feinde der Wahlrechtsreform soll den Freisinnigen ihr Lohn ebenfalls in Gestalt eines Landtagsmandats werden, das die Grubenmagnaten dem volksparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Doormann im Industriebezirk verschaffen wollen. Geschehen kann das letztere übrigens nur, wenn die Grubenbarone ihre ganze wirtschaftliche Uebermacht anwenden, denn freiwillig werden die ober-schlesischen Proletarier nicht für den Abg. Doormann stimmen, der ihnen in Sprachenparagrafen das Recht auf ihre Muttersprache und zugleich ein wichtiges politisches Recht mit geraubt hat.

Den Gipfel der Unterschämtheit haben diese selben Freisinnigen aber erklommen, indem sie in ihren ober-schlesischen Pressorganen den Sozialdemokraten, die die Unterstützung der „freisinnigen“ Kandidatur Doormann entschieden ablehnten, bittere Vorwürfe zu machen wagen, daß sie mit dieser Ablehnung der Sache einer gründlichen demokratischen Reform des preussischen Wahlrechts, wie sie die Freisinnigen vertreten, schweren Schaden zufügten! „Die Herren auf der äußersten Linken geben vor (!), dem preussischen Volke das Reichstagswahlrecht und eine vernünftige Wahlkreiseinteilung erringen zu wollen. Können sie das, wenn sie indirekt einen Zentrumsmandat unterstützen?“ heißt es in einem Artikel des freisinnigen „Ober-schlesischen Tageblatts“. Das wagen sie den Sozialdemokraten vorzuhalten, dieselben Leute, die im verächtlichsten Schachergeist die Landtagsmandate den allerschlimmsten Reaktionsären ausliefern! Verlogenerer Heuchelei ist nicht denkbar!

Freisinnige Volksbetrüger.

Der heuchlerische Humbug, hinter dem die volksverräterische Sippschaft der blodsinnigen Diner- und Ordenslaskaien von Bülow's Gnaden ihre Wahlrechtsgegnerschaft zu verdecken sucht, nimmt immer groteskere Formen an. Unsere Danziger Genossen haben die praktische Probe auf die Wahlrechtsfreundschaft des dortigen Freisinn, der von den Landtagsabgeordneten Münsterberg und Kerutz und dem besonders wahlrechtsbegehrten Chefredakteur der „Danziger Zeitung“, Dr. Herrmann, geleitet wird, gemacht. Sie hatten an die überwiegend freisinnige Stadtverordnetenversammlung und den ebenso freisinnigen Magistrat den Antrag gerichtet, vom preussischen Landtage die Befreiung des jetzigen Kommunalwahlrechts durch die Einführung des freien, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Personen, zum mindesten aber das Reichstagswahlrecht, zu fordern. Dieser Antrag kam nun in der Stadtverordnetenversammlung am 28. April zur öffentlichen Verhandlung. Den Vorsitz führte der volksparteilich-freisinnige Landtagsabgeordnete Kerutz. Persönlich anwesend war auch der neuerdings mit dem Büloworden preisgekrönte Kommerzienrat, „Sozialreformer“ und natürlich „Wahlrechtsfreund“ Münsterberg. Auch der famose Chefredakteur Dr. Herrmann, der nach unserm Nachweis den wahlrechtsfeindlichen „Geist des großen Stein“ als „bernünftiger Liberaler“ tadellos mit der brutalsten Wahlrechtsfeindschaft zu vereinen weiß, schloß nicht. Dann waren auch die beiden sozialen Arbeiter-Stadtverordneten — Romak und Königsmann — des großkapitalistischen Kommerzienratsfreisinn am Platz.

Nach der Erledigung einiger nebensächlicher Vorlagen war endlich der große Moment gekommen. Etwas anderes als die einstimmige Annahme des Antrages war doch unmöglich zu erwarten. Handelte es sich doch, wie Herr Dr. Herrmann noch ganz unlängst

Zur Begründung der Forderung eines freien Kommunalwahlrechts so schön geschrieben hatte, „um eine Forderung der Gerechtigkeit, der kein gerecht und unbefangenes Denkender widersprechen kann, um die Freimachung der Bahn für gesunde soziale Fortschritt in den Städten, um ein unabwiesliches Bedürfnis der Neuzeit.“

Der Vortrager Keruth verlas monoton nur den Tenor des Antrages, die Begründung dagegen überhaupt nicht. Es folgte seine Frage: „Wer wünscht dazu das Wort?“ Darauf eine — Pause des schweigenden Wahlrechtsberrats! Kein einziger Redner meldete sich! Kein Wort wurde für und aus Mangel an Ehrlichkeit nicht einmal ein einziges dagegen gesprochen! Dr. Herrmann schen vom „Geist des großen Stein“ völlig verlassen zu sein. Er schweig schuldbehaftet! Mit ihm schwiegen die „Demokraten“ Münsterberg, Keruth, Hartmann ebenso hartnäckig, wie ihre „Arbeitervertreter“ Kowatz und Königsmann! Sie alle hüllten sich in ein anklagendes Versäufeltes Schweigen! Mit schweigender Betrachtung begrub dieser längst politisch ehrlöse Demagogensprecher seine eigene Wahlrechtsforderung einstimmig im Papierkorb!!!

Zur gleichen Stunde, in der die „vernünftigen“ Liberalen im Rathhause ihre eigene Wahlrechtsforderung so erbarmungslos abschlehten, erschien die von Dr. Herrmann geleitete „Danziger Zeitung“ mit dem Landtagswahlaufruf der sogenannten Linkliberalen. Und darin bekam man folgende auf die freisinnigen Wahlrechtsverträter wie angelegten passende Sätze zu lesen: „Die Mehrheit widerstrebt der freisinnigen Ausgestaltung des Staatswesens und widerstrebt sich notwendiger Reformen, insbesondere einer gründlichen Aenderung des Wahlrechts. Im Gegensatz hierzu erachtet der entschiedene Liberalismus die Ersetzung der geltenden, aus der schlimmsten Reaktionszeit stammenden Wahlrechtsbestimmungen durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht als die dringendste Aufgabe der Gesetzgebung, als die Voraussetzung eines wirklichen Fortschritts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.“

Das steht wirklich und wahrhaftig in dem Blatt des „vernünftigen“ Liberalen Dr. Herrmann und ist unterschrieben von denselben Herren Münsterberg und Keruth, die soeben vor aller Öffentlichkeit alle Wahlrechtsfäden der ungeschminkten Volksfeinde hundertmal überirumpft hatten!

Der Konvent der sozialistischen Partei.

New York, 27. April 1908.

Der Nationalkonvent (Parteitag) der sozialistischen Partei tritt am 10. Mai in Chicago zusammen. Gemäß den Gepflogenheiten hierzulande wird der Konvent die Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen im November aufstellen. Wer nominiert wird, steht noch dahin. Vielleicht William Gaywood, der Führer der Western Federation of Miners (Bergarbeiterverband des Westens), dessen Ansehen bei der Arbeiterchaft seit seiner im vorigen Jahre erfolgten Freisprechung von der Anklage der Weisheit bei der Ermordung des Ex-Gouverneurs Stennessen dank seiner seitherigen trefflichen Agitationsarbeit in allen Teilen der Vereinigten Staaten gewaltig gestiegen ist. Außer ihm wird auch die Kandidatur Eugene Debs' in Auge gefaßt, welcher bereits zweimal Präsidentschaftskandidat der sozialistischen Partei gewesen ist.

Zu längeren Debatten dürfte die Reusfassung unseres Programms führen, das vom Nationalkomitee (eine aus Vertretern der einzelnen Staaten bestehende Körperschaft) vorgeschlagen wird. Bei dieser Reusfassung handelt es sich um keine prinzipiellen, sondern um redaktionelle Aenderungen. Das Programm einer Partei ist ungefähr gleichbedeutend mit dem Wahlauftritt der Parteien in Deutschland. Neben den Grundfäden der Partei werden darin auch die Uebergangsforderungen erläutert. Das schärfere Betonen der zurzeit gerade brennendsten Fragen bedingt unwesentliche Aenderungen bei den jeweiligen Wahlen und nur solche Aenderungen dürfen in Chicago beschlossen werden.

Die Beschlüsse des Stuttgarter Internationalen Kongresses werden unabweislich auf dem Chicagoer Parteitag zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß geben. Der „Vorwärts“ hat bereits berichtet, daß die National-Exekutive (Parteivorstand) sich gegen die Stuttgarter Resolution über die Einwanderungsfrage erklärt hat und deshalb nachträglich vom Nationalkomitee getadelt worden ist. Seitdem wurde der Stuttgarter Beschluß innerhalb der Parteiorganisation zum Gegenstand von Debatten gemacht. Auch die Parteiorgane widmeten der Frage viel Raum. Auffälligerweise verhielten sich die deutschen Parteiorgane der Vereinigten Staaten, vor allem die „New Yorker Volkszeitung“, ablehnend gegenüber dem Stuttgarter Beschluß, wiewohl gegen verschiedene Direktionsorganisationen deutscher Genossen sich mit der Stuttgarter Resolution einverstanden erklärten und ihr Organ desavouierten. Die entscheidende Parteiversammlung der New Yorker Parteimitgliedschaft nahm gestern zu der Einwanderungsfrage und dem darauf bezüglichen Beschluß des Stuttgarter Kongresses Stellung. Zwei Resolutionen lagen vor; die eine, welche Genosse W. Oppenheimer einbrachte, wollte den Stuttgarter Beschluß nicht als „dogmatisch oder bindend, sondern nur einen Rathschlag“ betrachtet wissen, die andere, die Genosse W. G. Agernon Lee vorlegte, hatte folgenden Wortlaut:

- In Erwägung der Erklärung des Internationalen Kongresses zu Stuttgart zur Frage der Ein- und Auswanderung von Arbeitern, die ausdrücklich sich gegen den Erlaß von Gesetzen, durch die gewisse Klassen oder Nationen ausgeschlossen werden, ausspricht, die ferner gewisse Maßnahmen empfiehlt, die zur Bekämpfung der mit solcher Einwanderung verbundenen Mißbräuche genügend und angebracht sind;
- In Erwägung weiter, daß nur die schwerwiegendsten Gründe des Selbstschutzes unter ganz außergewöhnlichen Umständen die sozialistische Partei eines Landes entschuldigen können, wenn sie die Entscheidung eines Internationalen Kongresses mißachtet; sowie in Würdigung der ernstlichen Gefahren, die aus der Zulassung des Prinzipes der Ausschließung sich ergeben mögen, erklärt diese Versammlung:
1. daß es in der augenblicklichen Situation dieses Landes keinen genügenden Grund für die Zurückweisung dieses Beschlusses des Internationalen Kongresses sieht und der Meinung ist, die National-Konvention solle das Vorgehen der National-Exekutive nicht gutheißen;
 2. die Partei solle allen weiteren Ausschließungsgesetzen sich widersetzen, zu gleicher Zeit aber die von dem Internationalen Kongress vorgeschlagenen Schutzmaßnahmen in energischer Weise beschließen;
 3. die Partei solle die bereits bestehenden Ausschließungsgesetze, für deren Existenz sie ja in keiner Weise verantwortlich ist, die aber von den bürgerlichen Parteien unter dem Druck der Arbeiterbewegung beschlossen wurden, als unbefriedigende Kompromisse betrachten und für deren Aufhebung unter der Voraussetzung, daß sie durch regulierende Vorschriften und Maßnahmen, die mehr mit dem Geiste internationaler Harmonie befehle sind, ersetzt werden, eintreten und dadurch die Arbeiterbewegung dieses Landes vor den ernstlichen Gefahren, die ihr von dem ungehinderten Import von Ausländern drohen, schützen; und ferner, daß die Partei ihre Propaganda des Sozialismus und des Trade Unionismus unter den verschiedenen asiatischen Arbeitern, die sich bereits in diesem Lande befinden, ausbreiten und damit zukünftige Gefahren, die aus dieser Quelle kommen können, abzuwehren suche.

Befürworter der Resolution Oppenheimer waren zumeist Einwanderer, und ihr Hauptargument war der Hinweis auf das „Herabdrücken der Lebenshaltung der amerikanischen Arbeiterschaft durch die gelben Massen“. Ironisch bemerkte ihnen gegenüber ein Diskussionsredner, daß das gleiche Argument mit der gleichen Berechtigung auf alle Einwanderer angewandt werden könnte, und daß man es deshalb nicht beim Ausschluß der Chinesen bewenden lassen dürfe, sondern konsequenterweise auch den Italienern, Slowaken, Russen und so weiter die Landung verweigern müsse. Nach mehrstündiger Debatte wurde die Seeische Resolution mit 89 gegen 69 Stimmen angenommen.

Die Einigung der sozialistischen Partei mit der sozialistischen Arbeiterpartei wird ebenfalls in Chicago zur Sprache gebracht werden, aber die Aussichten für eine Verschmelzung mit der sozialistischen Arbeiterpartei, die fortgesetzt Mitglieder einbüßt und deren Organisationen vielfach nur noch dem Namen nach existieren, sind gering. Ebenso wenig dürfte der Parteitag auf die Wünsche einzelner Genossen eingehen, welche eine Stellungnahme zugunsten der Industrial Workers of the World (eine Gewerkschaftsorganisation auf der Grundlage der Industrieverbände) und damit gegen die Federation of Labor (Arbeiterbund) verlangen.

Aus dem Wahlkampf.

Die Nationalliberalen in der Klemme.

Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, mit seinen Millionenwählern, haben es die Nationalliberalen immer noch verstanden, durch einen mehr oder weniger scharfen Druck einen keineswegs unbeträchtlichen Teil der Arbeiter sich als treue politische Gefolgschaft zu bewahren. Das droht nun anders zu werden, und zwar durch das immense schädliche Verhalten der Nationalliberalen selbst. Bei den verflochtenen Hottentottenwahlen machten sie sich allen Ernstes Hoffnung, und im Industriegebiet die Mandate wegzunehmen zu können. Zu diesem Zweck wurden die evangelischen Arbeiter mobil gemacht, allerdings erfolglos, denn die Nationalliberalen fielen mit Lang durch. Die evangelischen Arbeiter hatte man mit dem Versprechen gelockt, daß bei den Landtagswahlen auch ein „nationaler“ Arbeiter in einem aussichtsreichen Wahlkreis aufgestellt werden solle. An dieses Versprechen sind die Nationalliberalen jetzt erinnert worden und sie haben rundweg abgelehnt. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“, das Sprachrohr der nationalliberalen Schlotbarone gibt auch den Grund für diese ablehnende Haltung an: Man könne keinen wackelhaften nationalliberalen Arbeiter finden und einen christlichsozialen Arbeiterkandidaten zu unterstützen habe keinen Sinn, weil die Christlichsozialen einen scharfen Kampf gegen die Nationalliberalen führten. In Wirklichkeit liegt die Sache so, daß es den Nationalliberalen nicht im Schlafe eingefallen ist, das bei der Reichstagswahl gegebene Versprechen ernst zu nehmen. Wird nun noch erklärt, daß man keinen zur Ausübung eines Mandats geeigneten nationalliberalen Arbeiter finden könne, so gefällt sich zum Hohn auch noch der Spott für die evangelischen Arbeiter. Vielleicht darf man hoffen, daß diese irgeleiteten Arbeiterkandidaten endlich einmal zu der Einsicht kommen, daß ihr Platz nicht auf der Seite der Ausbeuter sein kann!

Die Bergarbeiter zur Landtagswahl.

Die „Bergarbeiterzeitung“ hat einen Aufruf zu den Landtagswahlen gebracht, in dem betont wird, daß der Verband als solcher natürlich keine Kandidaten aufstellt, denn dies ist Sache der politischen Parteien. Wir entnehmen dem Aufruf diese Stelle:

1. Keine Bergarbeiterstimme darf Kandidaten gegeben werden, die Feinde des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts sind!
2. Kandidaten, die selbst, oder deren Partei bei der Beratung der Bergarbeiterkandidatennovelle und der Knappschafftsnovelle die bekanntesten Verhunzungsanträge gestellt und durchgedrückt haben, dürfen keine Bergarbeiterstimme erhalten!

Wer nach diesem Programm handelt, der entspricht dem Interesse des gesamten werktätigen entrenteten Volkes und vertritt insbesondere die geplagte Bergarbeiterklasse! Wer gegen dieses Programm handelt, verrät das Volk und schädigt besonders schwer die Interessen der Bergarbeiterchaft.

Freisinnig-nationalliberales Schachergeschäft.

Wir haben gestern mitgeteilt, daß die Nationalliberalen dem freisinnigen Dr. Wiemer in seinem seitherigen Wahlkreis Nordhausen einen Gegenkandidaten nicht gegenüberstellen. Die „Adnische Zeitung“ gibt jetzt die Ursache dieser Zurückhaltung an. Der Freisinn hat sich nämlich verpflichtet, in sämtlichen Wahlkreisen der Provinz Sachsen die Nationalliberalen zu unterstützen. Dafür soll Herr Dr. Wiemer sein Landtagsmandat nicht freiwillig gemacht werden.

Die Vielseitigkeit des Freisinn steigt mit jedem Tag. In Niederbarnim verkauft er sich um den Judaslohn eines Mandats den Konservativen gegen die Nationalliberalen und in der ganzen Provinz Sachsen arbeitet er — wiederum um den Preis eines Mandats — mit den Nationalliberalen gegen die Konservativen. Solche Geschäfte laun nur eine Partei machen, die die Grundsatzlosigkeit zum obersten Prinzip erkoren hat.

Politische Ueberblick.

Berlin, den 9. Mai 1908.

Die preussischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsvereinsgesetz

sind endlich in dem gestrigen „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Ausführungsvorschriften erleichtern den Arbeitern nach keiner Richtung die Möglichkeit, die Versammlungsanzeige durch eine öffentliche Bekanntmachung zu ersetzen. Das Sprachverbot ist lediglich rüchlich der italienischen, mazedonischen, wendischen, malonischen und französischen Sprache gemildert, aber nur für die Bezirke, in denen diese Sprache die der eingeborenen Bevölkerung ist. Für die artigen Blodleute und Unternehmer sollen die Regierungspräsidenten und der Berliner Polizeipräsident allgemein den Mitgebrachten einer nicht-deutschen Sprache gestatten dürfen. Die Ausführungsbestimmungen und den Wortlaut des Reichsvereinsgesetzes geben wir an anderer Stelle wörtlich wieder. Wir empfehlen unseren Parteigenossen, sich den Abdruck aufzubewahren.

Eulenburg und die Strafprozeßordnung.

Fürst Philipp Eulenburg ist, wie wir bereits gestern meldeten, als Untersuchungsgefangener in der Charité untergebracht worden — natürlich wie es sich für einen Mann seiner Stellung und seines an den Gestaden des Starnberger Sees bewiesenen feinen ästhetischen Empfindens geziemt, höchst nobel. Er residiert im fogen, Empfangsgebäude, das außer der Empfangsräumen für die eingeliefertten Kranken nur noch das Dienstzimmer des Direktors, die Bureaus und einige Zimmer der Pflegerinnen (Schwestern) enthält. Eine

Flucht von vier Zimmern, mit der Front nach der Schumannstraße und im ersten Stockwerk gelegen, sollte am 15. d. M. von den Schwestern neubezogen werden. Am Donnerstag kam die Bestimmung, daß diese Zimmerflucht „anderen Zwecken vorbehalten sei“, und gestern traf Fürst Eulenburg ein und nahm von diesen Räumen Besitz. Eines dieser Zimmer ist ständig, Tag und Nacht, von einem überwachenden Kriminalbeamten besetzt; ein zweites Zimmer ist dem Kammerdiener des Fürsten angewiesen worden, und die beiden weiteren Räume stehen dem Fürsten selbst zur Verfügung.

Einige Blätter äußern die Ansicht, daß nun, nachdem die Verhaftung des Eulenburgers erfolgt ist, bald die Prozeßverhandlungen folgen dürften. Wir glauben nicht daran, und noch weniger halten wir, mögen auch noch so viele Zeugen aufmarschieren, eine Verurteilung für wahrscheinlich. Die Strafprozeßordnung bietet für einen Mann wie Eulenburg viele Auswege, um den Prozeß hinauszuschieben, und daß der Fürst, dem es ja an schlauen Ratgebern nicht fehlt, diese Wege benutzen wird, ist selbstverständlich. Nach der Strafprozeßordnung kann z. B. keine Hauptverhandlung vor Gericht stattfinden, wenn der Angeklagte so krank oder gebrechlich ist, daß er vor Gericht nicht erscheinen kann. Das Gerichtsverfahren muß dann so lange ausgesetzt werden, bis ein Erscheinen des Beschuldigten möglich ist. Wenn es also dem Fürsten Eulenburg gelingt, solche ärztlichen Gutachten beizubringen, ist es vorläufig mit der Verhandlung nicht. Wie aber, wenn er nun immer kränkel und die Kräfte konstatieren, daß er dauernd zu gebrechlich sei, um vor Gericht erscheinen zu können? Dann kann auch der Prozeß nicht zur Durchführung gelangen; denn gegen einen Abwesenden kann eine Hauptverhandlung nur dann stattfinden, wenn die den Gegenstand der Untersuchung bildende Tat mit Geldstrafe oder Einziehung, allein oder in Verbindung miteinander, bedroht ist. In diesen geringeren Delikten gehört aber der Meineid, dessen Eulenburg beschuldigt wird, nicht.

Es ist also durchaus nicht sicher, daß die Sache nun ihren glatten Verlauf nimmt. Und wenn alle Stränge reißten, so bleibt noch immer die Möglichkeit, daß schließlich entdeckt wird, Fürst Philipp sei, wie schon seine Neigung zu spiritistischen Experimenten beweist, nicht ganz normal und könne deshalb für den unter einer tiefen psychischen Depression geleiteten Meineid nicht verantwortlich gemacht werden. vorausgesetzt, daß der Fürst nicht schon vorher plötzlich stirbt.

Eine seltene Freiheit.

Man schreibt uns: Sehr reich hat der „Deutschen Tageszeitung“ offenbar die Zurechtweisung getan, die wir ihr zuteil werden ließen ob der Heuchelei, womit sie über sozialdemokratischen „Terrorismus“ zeter, weil auch wir Sozialdemokraten — ebenso gut wie andere Leute — nicht mehr durch Einkäufe solche Geschäftsinhaber reich machen wollen, die bei der Wahl gegen uns arbeiten. Zur Entgegnung läßt sie eine königliche Schwabbelerei vom Stapel, die im „Vorwärts“ ja bereits ihre Erledigung gefunden hat.

Da scheint uns die Aufführung der Tattsache am Plage, daß der unverwundliche Mißbrauch der wirtschaftlichen Uebermacht bei den Konservativen nicht nur stillschweigend gelidte Praxis ist, sondern daß darüber ausdrückliche Anweisungen existieren. Schon im Jahre 1861 hat das konservative Zentralkomitee an seine Gesinnungsgenossen ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, worin es ihnen rät:

„Auf dem Lande wird es besonders die Pflicht der Gutsbesitzer sein, dahin zu arbeiten, daß niemand, der ihrer Einwirkung zugänglich ist, von den Wahlen zurückbleibe. Daß in gleicher Weise jeder billige und geleglich erlaubte Einfluß auf die Untergebenen und in Geschäftsverbindung stehenden angewandt werden muß, versteht sich von selbst. Ueberhaupt ist es billig und notwendig, daß die Konservativen sich gleich ihren Gegnern einschließen, ihre soziale und gesellschaftliche Stellung geltend zu machen und möglichst nur Geschäftskonten, die gleiche Gesinnung hegen, die Vorteile ihres Verkehrs zuwenden.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ muß das wissen, denn wenn sie selbst die Geschäfte ihrer eigenen Partei nicht kennen sollte, so hat es ihr doch schon vor einigen Monaten der „Vorwärts“ unter die Nase gerieben. Damals schweig sie. Und so wird es auch jetzt wieder sein. Sie wird wieder schweigen, und nach abermals ein paar Monaten wird sie von neuem mit heuchlerischem Augenwinkels behaupten, sie habe dergleichen nie von Konservativen gehört!

Der Freisinn auf Sägenpfaden.

Die Bezeichnung „Sägen des Schlachtfeldes“ hat den freisinnigen Wannen offenbar gar nicht besonders gefallen. Die „Freisinnige Zeitung“ wirft deshalb der Sozialdemokratie vor, daß sie bei den verflochtenen Reichstagswahlen in Sagan-Sprotau und in mehreren süddeutschen Wahlkreisen den konservativen Wahlhilfe geleistet hätte. Das ist nicht wahr. In Sagan-Sprotau ist allerdings der freisinnige Kandidat in der Stichwahl unterlegen, ebenso in Ansbach-Schwabach. In beiden Fällen hing dies aber von rein lokalen Ursachen ab, die genugsam erörtert worden sind. Was hat dem aber der Freisinn geleistet? 29 Wahlkreise hat er bei der Stichwahl an Reaktionen aller Schattierungen verraten, er hat ohne Unterschied seine Hilfe den Nationalliberalen, Konservativen, Freikonservativen, ja selbst den Antisemiten geleistet! Wenn unter solchen Umständen bei den sozialdemokratischen Wählern die Neigung schwindet, dem Freisinn Stichwahlhilfe zu leisten, so ist das sehr leicht zu begreifen! Auch nicht in einem einzigen Falle hat sich im Jahre 1907 der Freisinn in der Stichwahl für einen Sozialdemokraten entschieden. Dagegen verbaut die freisinnige Freikommunisten von ihren 44 Mandaten der Sozialdemokratie nicht weniger als 20, also nahezu die Hälfte ihres ganzen Besitzstandes. Sollten das die Freisinnigen bereits vergessen haben?

Nach den Verfügungen des Freisinn sollte in Vordergründe des Landtagswahlkampfes die Wahlrechtsfrage stehen. Der Freisinn hat sogar eine Art Wahlrechtsausschuß geschaffen. Von diesem Ausschuß hat man nichts wieder gehört, die Wahlrechtsfrage betont der Freisinn so wenig als möglich und mit Wahlrechtsfeinden jeder Richtung hat er Wahlbündnisse geschlossen. So liegen die Dinge, und der Freisinn mag noch so sehr bestrebt sein, daß Blau vom Himmel herunterzuliegen, an diesen Tatsachen ist nun einmal nicht zu rütteln. Dieser politischen Falschspielerei gegenüber kann es nur rüchlichlosen Kampf geben.

„Nicht wert, zu existieren.“

Um die Freisinnigen von jeder ernstlichen Wahlrechtsaktion abzusprechen, überboten sich die Konservativen im Sommer vorigen Jahres täglich in Drohungen und Einschüchterungsversuchen. So schrieb u. a. damals eine konservative Korrespondenz:

„Es ist längst gesagt worden, die Wahlrechtsfrage müsse in Preußen die Rage sein, um die der Liberalismus sammelt und die er verteidigen müsse... Zwischenlos wird be-

abflücht, durch Wahlrechtsänderungen in Preußen die Kraft der Parteien zu brechen. Eine solche Absicht ist klar und muß bei einem Bundesgenossen der Stimmen

Das heißt also: wenn die Freisinnigen auf der preussischen Wahlrechtsreform bestehen, dann werden sie aus dem Bloc hinausgeschmissen und das Zentrum rückt wieder ein.

Und was ist seitdem geschehen? — Der Freisinn hat — zwar nicht mit Worten, aber mit der Tat, durch seine Wahlbündnisse mit den Konservativen — auf die Wahlrechtsreform verzichtet.

Ein kgl. württembergisches Oberamt hat sich bemüht gefühlt, die Sozialdemokratie in besondere Achtung zu nehmen, natürlich ganz im Geheimen.

Über die Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Gemeinde, insbesondere a) über die Verbreitung sozialdemokratischer Propagandazettel, Vereine und Versammlungen.

- a) über die Verbreitung sozialdemokratischer Propagandazettel, Vereine und Versammlungen.
b) Verhalten bei den Reichs- und Landtagswahlen sowie besonders auch bei den Wahlen zum Gemeinderat und Bürgerausschuß.
c) ob und inwiefern die Sozialdemokratie in der Gemeinde an Anhänger gewinnt und auf welche Ursachen dies zurückzuführen; ferner über die Bestrebungen der Sozialdemokratie entgegenwirkenden Einrichtungen und Veranstaltungen in der Gemeinde, über aa) Ortsbibliotheken, Veranstaltungen von Gemeindeabenden und Besessenen Erntedankfesten, bb) Vereine, insbesondere Arbeitervereine und patriotische Vereinstaltungen, Junglingsvereine usw.

Den geplagten Schülern wird nämlich außerdem noch zur Pflicht gemacht, genau zu berichten, ob — die Ortsbibliotheken auch getrennt von der Lehrmittellieferung der Schule, geordnet in besonderen Kästen, verwahrt werden.

Die Fürsorge des hohen kgl. Oberamts für die Sozialdemokratie wird im Landtag seitens unserer Fraktion die gebührende Anerkennung finden.

Das beleidigte preussische Offizierkorps.

Der Genosse Otto Passell in Stettin hatte in einer von ihm herausgegebenen Wochenschrift den Brief eines Leutnants an einen Kameraden veröffentlicht, in dem ersterer, der geschlechtskrank im Lazarett lag, u. a. schilderte, wie er sich eine Siebzehnjährige durch Sekt gefügig gemacht habe.

Der Wahrheitsbeweis für die Echtheit des Briefes war dem Angeklagten dadurch abgeschritten, daß nur aus § 185 (formelle Beleidigung) Anklage erhoben war.

Sternickels Flucht.

Reichen Stoff zu einer Tragikomödie hat eine Verhandlung vor dem Kreisgericht der 7. Division in Magdeburg. Der Gendarmenwachmeister Hille aus Calbe a. M. hatte sich zu verantworten, weil er einen Gefangenen, und zwar keinen Geringeren als den vielgesuchten Raubmörder Sternickel, hatte schlüssig entweichen lassen.

Der Wachmeister Hille hatte sich inzwischen auf den Weg nach Calbe a. M. gemacht, um dort bei dem Amtsrichter Volbehr einen Haftbefehl auszuwirken.

befehl ihm, dem Amtsrichter, vorzuführen. Wachmeister Hille, Kaufmann Zein, der Ortsvorsteher und noch ein vierter „starker Mann“ stellten sich nun am 14. Januar abends auf der Mühle ein.

Als dies die nächtlichen Besucher merkten, daß der Vogel ausgeflogen war, war er längst über alle Berge! Ob es Sternickel war? Wer will es mit Bestimmtheit behaupten! Aber es wird kaum daran zu zweifeln sein! Das Kreisgericht verurteilte den Wachmeister zu drei Wochen Arrest.

Zu Geld in deinenbeutel!

Einem Arbeiter in Raumburg, dem die Frau vor einigen Tagen starb, ging folgender Schreibbrief zu:

Mittteilung vom ev. Pfarramt der Kirchstraße für Herrn Straße. Durch Herrn Kanzler höre ich, daß Sie sich um die Bezahlung des Begräbnisses bisher nicht bekümmert haben.

An christlicher Nächstenliebe läßt das Schreiben nichts zu wünschen übrig. Und da stimmen dann die Frommen, daß immer weitere Kreise mit einem derartigen Christentum nichts zu tun haben wollen!

Soziales Elend.

Im Bericht der Kommission für Armen- und Krankenpflege des Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins zu Straßburg i. E. finden wir folgende Mitteilungen:

„In letzter Zeit sind einige abnorm traurige Fälle an uns herangetreten: so u. a. eine Witwe mit 8 Kindern, deren Mann, ein Schneider, wie der Arzt und mittelst, aus Mangel an kräftiger Nahrung gestorben ist —, eine andere Witwe mit 4 Kindern, die selber nichts verdienen kann, da ihre rechte Hand vollständig durch Operation verstümmelt ist —, und zuletzt eine Familie, Mutter und Tochter aus guter Familie, deren Verstand durch Hunger gelitten hat.

Das nennt man in konservativen Kreisen „göttliche Weltordnung.“

Ein lothringischer Schulpalast.

Nicht allein im ostelbischen Lande der Junker, auch im gesegneten Lande der Klerikalen und der unklaren politischen Köpfe, in Lothringen, herrschen teigende Schulzustände. In Neuentingen im nördlichen Lothringen ist ein Schulstempel ausgebrochen.

Oesterreich-Ungarn.

Gegen die Auswanderung.

Budapest, 9. Mai. Der Minister des Innern Andrássy hat dem Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage betreffend Einschränkung der Auswanderung unterbreitet. Die Vorlage erstreckt sich auf die Verleitung zur Auswanderung zu verhindern und streng zu bestrafen.

Der Prozeß Polonhi.

Budapest, 9. Mai. Der Abgeordnete Lengyel wiederholt im „Kop“ seine Angriffe auf Polonhi, welche er mit neuen Daten ergänzt und erklärt, daß er nicht ruhen werde, bis er seine Verdächtigungen durch einen neuen Prozeß beweisen könne.

Frankreich.

Sozialistenbetäubung mit Taschenschnur und Dynamit.

Paris, 8. Mai. (Eig. Ber.) Aus keinem Lande importiert die Lügenbandendruckerei sozialistische Moritäten wie aus Frankreich. Alle Verleumdungen der französischen gelben Presse werden in Deutschland, wo die Widerlegung ja schwerer ist, noch mit Zusätzen eigener Erfindung wiedergegeben.

England.

Die Wahl in Dundee.

London, 6. Mai. Die Wahl in Dundee, die durch die Berufung des liberalen Vertreters Edmund Robertsons ins Oberhaus erforderlich wurde, findet am 9. d. M. statt. Es kandidieren dort: Handelsminister Churchill (liberal), Sir W. Baxter (unionistisch oder konservativ), G. H. Stuart (Arbeiterpartei), E. Scrymgeour (Prohibitionist oder Abstinentler). Genosse Stuart ist Postbeamter und wird von seinem Verbände, der 45 000 Mitglieder zählt, unterstützt.

die Wände in die Mitte und mißhandelte ihn in der grausamsten Weise. Die Genossen, der Bürgermeister Vincent und Philippot wollten ihn beschützen, aber Philippot erhielt Dolchstiche im Kopf und Rücken und Vincent wäre von einem gewissen Biallon erschossen worden, wenn ihn nicht seine Freunde im Augenblick herbeigelaufen hätten.

Das Gericht hat die Haft Biallons aufrechterhalten und die Verhaftung eines der antisozialistischen Messerstecher aus der Versammlung angeordnet.

England.

Die Wahl in Dundee.

London, 6. Mai. Die Wahl in Dundee, die durch die Berufung des liberalen Vertreters Edmund Robertsons ins Oberhaus erforderlich wurde, findet am 9. d. M. statt. Es kandidieren dort: Handelsminister Churchill (liberal), Sir W. Baxter (unionistisch oder konservativ), G. H. Stuart (Arbeiterpartei), E. Scrymgeour (Prohibitionist oder Abstinentler). Genosse Stuart ist Postbeamter und wird von seinem Verbände, der 45 000 Mitglieder zählt, unterstützt.

Bei den Hauptwahlen im Jahre 1906 standen sich dort folgende Kandidaten gegenüber, wobei zu bemerken ist, daß Dundee zwei Parlamentsabgeordnete wählt: E. Robertson (liberal), A. Willie (Arbeiterpartei), Robson (liberal), Shackleton (konservativ) und Duncan Smith (konservativ). Gewählt wurde Robertson mit 9278 und Willie mit 6833 Stimmen. Die Berufung Robertsons nach dem Oberhause machte die Wahlwahl erforderlich. An Stelle Robertsons kandidiert Winston Churchill.

Rußland.

Die Wahrheit über die Duma.

Die Duma prüfte am Donnerstag das Budget der Eisenbahnverwaltung. Der Referent erklärte, daß eine Reform des ganzen Ressorts unbedingt notwendig sei. Er beauftragte die Bildung einer Kommission auf gesetzgeberischem Wege, die aus Reichsrats- und Dumaabgeordneten, Vertretern der Verwaltung und kompetenten Persönlichkeiten bestehen und den gegenwärtigen Stand der Staats- und Privatbahnwirtschaft prüfen solle.

Dabei gebrauchte er die bezeichnende Wendung: „Gott sei Dank, noch haben wir kein Parlament.“ Die Rechte war natürlich begeistert, aber die Oktoberisten und Kadetten, die sich um dem Volke immer vorzügen, daß Rußland in parlamentarische Bahnen einlenke und daß deshalb die Revolution überflüssig und schädlich geworden sei, waren von der Offenbarung ihres politischen Schwindels sehr unangenehm berührt.

Eine Militärdebatte.

Petersburg, 8. Mai. Die Duma verhandelte heute über das Rekrutenkontingent. Der Berichterstatter schlägt vor, von den geforderten 460 000 Mann 12 500 zu streichen. Die seit dem letzten Kriege eingeführte Dienstabkürzung habe die Notwendigkeit ergeben, die Rekrutenabhebung alljährlich zu vergrößern.

Marokko.

Die Mission Zhanthés.

Paris, 8. Mai. Eine offizielle Note erklärt betreffs der dem General Zhanthés zugewiesenen Aufgaben, der General werde lediglich die Leitung der Polizeimeasuren in der Gegend von Udschada sowie im äußersten Süden von Oran in seiner Hand vereinigen.

Frankreich.

Sozialistenbetäubung mit Taschenschnur und Dynamit.

Paris, 8. Mai. (Eig. Ber.) Aus keinem Lande importiert die Lügenbandendruckerei sozialistische Moritäten wie aus Frankreich. Alle Verleumdungen der französischen gelben Presse werden in Deutschland, wo die Widerlegung ja schwerer ist, noch mit Zusätzen eigener Erfindung wiedergegeben.

Marokko.

Die Mission Zhanthés.

Paris, 8. Mai. Eine offizielle Note erklärt betreffs der dem General Zhanthés zugewiesenen Aufgaben, der General werde lediglich die Leitung der Polizeimeasuren in der Gegend von Udschada sowie im äußersten Süden von Oran in seiner Hand vereinigen.

Indien.

Die Lage in Afghanistan.

In England erregen Nachrichten, die auf überhandnehmende Anarchie in Afghanistan schließen lassen, verschiedene Gerüchte über Morde und Aufstände sind im Umlauf. Der Bruder des Emirs Nadrullah Khan soll die Stämme gegen die englandfreundliche Politik aufhetzen. Die Hoffnung der Engländer, daß die Mohmands sich unterwerfen werden, ist jedenfalls nicht in Erfüllung gegangen. Die Stämme haben die englischen Bedingungen trügerisch abgelehnt. General Willcoz hat auch bereits den Befehl erhalten, sofort mit zwei Brigaden gegen die Mohmands vorzugehen. Der Krieg hat also aufs neue begonnen und die günstigen Meldungen der letzten Tage sind gründlich dementiert.

Guatemala.

Regierungsmache.

Mexiko, 9. Mai. Aus Guatemala wird gemeldet, daß auf Befehl des Präsidenten Cabrera der Kommandant der Militärakademie Oberst Solozano und ein gewisser Ezona, der zu den vermögendsten Leuten gehörte, hingerichtet wurden.

Der Präsident scheint außerdem gewillt, um die Aufmerksamkeit von den Verhältnissen im Innern abzulenken, auswärtige Verwicklungen herbeizuführen. Er hat es unterlassen, einen Vertreter Guatemalas für das ständige Schiedsgericht für Zentralamerika zu ernennen. Falls Cabrera in seinem Widerstande gegen die Ernennung eines Delegierten beharrt, sind Zwangsmaßnahmen in Mexiko und der Vereinigten Staaten wahrscheinlich.

Gewerkchaftliches.

Handwerk hat noch goldenen Boden.

Ihnlische Zustände im Handwerkerleben kann man selbst vor den Toren der schönen Kaiserstadt Berlin noch finden, wo der Hauch der modernen Kultur und des Fortschritts absolut spurlos vorübergegangen ist. Während sich in Berlin selbst die Meister samt ihren vortrefflichen Hintermännern ihr armseliges, verkümmertes Hirn zerbrechen, wie das ehedem so blühende Handwerk, das zwischen den Mühlsteinen des Großkapitals erbarmungslos zerrieben wird, wieder zu neuem Leben und zu neuer Herrlichkeit erstehen kann, leben die biederen Landmeister quatschbergnütig in den Tag hinein, lassen den lieben Herrgott einen guten Mann sein und scheren sich den Teufel um die Mißere ihrer Weltstadtkollegen. So lange der Herrgott noch Lehrlinge erschafft, die dem Krauter umsonst die Arbeit fertigstellen, nebenbei noch Aschenputtel und Stallknecht spielen und oft genug obendrein noch Lehrgeld zahlen und so lange es noch Eltern gibt, die sich damit abfinden, so lange hat es bei den Stützen des Mittelstandes, die zumeist auch wadere Patrioten, fleißige Kirchgänger und loyale Bürger sind, keine besondere Not. Vor uns liegt ein Brief aus Havelberg, der als Kulturdokument dienen kann und blühend die Zustände im ländlichen Handwerkerleben beleuchtet. Um zugleich die Schulverhältnisse im Lande der Dichter und Denker zu kennzeichnen, geben wir das Schriftstück getreu im Wortlaut wieder:

... und dann kommt die Lehrlingsrückerei bei Schulz darüber möchte ich noch etwas weiter erwähnen und wenn es möglich wäre, ihm das Handwerk legen. Die Meister sage alle, wenn sie ihn zur Anzeige bringen, dann sage er, das machen sie aus Rache, weil sie keine Lehrlinge haben. S. beschäftigt vier Lehrlinge und keinen Gesellen. Sein Sohn ist zwar zu Hause; aber der hat ein Möbelgeschäft und arbeitet nicht mit. Der Chef selber geht Tag über aus einer Kneipe zur andern und die Lehrlinge müssen den Hof fegen, Garten graben, Pferde pugen (S. Möbel wegragen und fahen. Und wenn ihre Zeit um ist, fliegen sie aufs Pfahler, dann bekommen sie keine Arbeit und müssen als Arbeiter gehen. Meistens bezieht er sie aus Königsberg in der ReuMarck aus der Anstalt. (Was mag das für eine gemeinnützige Anstalt sein? D. R.) Wie ich bei ihm vorstellig wurde, meinte er, das wird wohl nichts nützen. Dann meldet er den Leuten als Gesellen an. Aber der hat erst im August ausgelehrt. Das ist bloß Augenbrennerei. Einer hat noch ein Jahr zu lernen und 2 haben Ostern angefangen. Wenn man dagegen was machen könnte, bitte ich um baldige Antwort."

In seiner rührenden Schlichtheit wirkt dieses „Kulturdokument“ geradezu erschütternd und es hieße die Wirkung desselben abzuschwächen, wollte man hier noch kritische Worte verlieren.

Berlin und Umgegend.

Der Streik der Former und Gießerarbeiten bei der Firma Hugo Hartung ist von den Streikenden nach 10wöchiger Dauer, während welcher Zeit nur ein Mann aus den Reihen der Streikenden abgefallen war, aufgehoben worden. Bei diesem Streik, der den Hilfsarbeitern von der Firma durch einen Abzug von 5 Pf. pro Stunde aufgebunden wurde, und in dessen Verlauf alle anderen Beschäftigten, welche mit dem Streik nichts zu tun hatten, von der Firma ausgesperrt wurden, hat der Nachweis der Weiblen und deren ganze Organisation bewiesen, daß es die Lebensaufgabe jener Organisation ist, die Unternehmer in ihrem Bestreben, die Arbeits- und Lohnbedingungen ihrer Arbeiter zu verschlechtern, zu unterstützen, und durch ihren angeblichen Arbeitsnachweis, welcher in Wirklichkeit nichts weiter als Streikbrodervermittlungsdienst ist, unter der Vorpiegelung, daß ein Streik nicht bestehe, mit Arbeitswilligen zu versorgen. Von Anfang an ließ es sich diese Organisation, weil hier in Berlin die nötige Zahl von qualifizierten Arbeitern nicht aufzutreiben war, angelegen sein, überall in Deutschland Umfchau nach brauchbaren Formern zu halten. Daß aber auch die so gelieferten Arbeitswilligen mit den Verhältnissen nicht zufrieden waren, beweist der Umstand, daß während der zehn Wochen des Streiks 70 dieser nützlichen Elemente den Betrieb wieder verlassen haben. Aber auch in anderer Hinsicht mag Herr Hartung einmal einen Vergleich ziehen zwischen seinen früheren und jetzigen Arbeitern, wobei ein Vorkommnis in voriger Woche interessant ist. Als der Arbeitswillige Former Dummer im Verlaufe eines Streikes mit einem Lustspiel seinen Mitarbeitswilligen, den Former Peterberg, über den Haufen stießen wollte, zog dieser im Vollgefühl seiner Würde als nicht zu beleidigende Person seinen Revolver und drohte Dummer, ihn niederzuschlagen. Diesmal wird Herr Hartung nicht behaupten wollen, daß die Streikenden die Unwahrheit verbreiteten, hat die Firma doch sofort den Revolverbesitzer entlassen. Wenn Herr Hartung aber glaubt, durch seine Beauftragten den Arbeitswilligen mitteilen zu lassen, daß niemand von den Streikenden wieder in den Betrieb hineinläme, es sei denn, daß dieselben schriftlich erklärten, den Weiblen beizutreten, so möge sich die Firma die Zeit nur nicht lang werden lassen. Die Streikenden verzichten lieber für alle Zeiten auf den Betrieb, als durch eine derartige Unterschrift sich selbst und ihre organisierten Kollegen zu beschimpfen. Möge die Firma einsehen lernen, daß es besser ist, in friedlicher Weise mit ihren Arbeitern sich zu einigen, als wie denselben den Hühnerhundschuß hinzuwurfen und sich selbst zu schädigen.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Vom Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission erhalten wir folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

Der Verband der Gastwirtsgehülfen veröffentlicht in der Nr. 108 vom 9. Mai eine Notiz über eine Einigungsverhandlung betreffend den Gastwirt Voigt-Krämpenburg, die nicht völlig den Tatsachen entspricht.

Der Sachverhalt ist folgender: Die Vereinigung der Inhaber von Sommerlokalitäten an märkischen Wasserströmen trat an den Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission heran und ersuchte diesen um Vermittelung resp. Schlichtung des ausgebrochenen Streits zwischen dem Gastwirt Voigt und dem Verband der Gastwirtsgehülfen.

Mit Zustimmung des Verbandes der Gastwirtsgehülfen wurde die Verhandlung auf Freitag 10 1/2 Uhr angesetzt.

Nach Feststellung der Präsenzliste fragte der Vorsitzende des Ausschusses die Parteien, ob sie verhandeln wollten und ob sie — der üblichen Praxis entsprechend — für den Fall, daß eine Einigung nicht zustande käme, einen Schiedsrichter des Ausschusses der Berliner Gewerkschaftskommission anerkennen würden.

Darauf antworteten die Vertreter der Lokalitätenhaber mit „ja“, der Vertreter der Gastwirtsgehülfen erklärte, daß sie einen Schiedsrichter nicht anerkennen würden. Er fügte dann noch hinzu, daß sie auch im Einigungswege sich nur einverstanden erklären würden, wenn ihre Forderung Anerkennung fände.

Nach dieser kategorischen Erklärung zog sich der Ausschuss zurück, um sich zu beraten, ob unter diesen Umständen ein nützliches und erfolgreiches Verhandeln möglich sei. Es wurde einstimmig beschlossen, die Vertreter der Gastwirtsgehülfen noch einmal zu fragen, ob sie auf ihrer abgegebenen Erklärung beharren, und wenn dieses geschähe, nicht in die Verhandlung einzutreten. Da die Vertreter bei ihrer Erklärung verblieben, und nicht etwa erklärten, keine endgültige Vollmacht zu haben oder vorbehaltlich der Zustimmung der Organisation sich damit einverstanden zu erklären, so wurden die Verhandlungen als nutzlos abgebrochen.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission.

Achtung, Gummiarbeiter! In der Norddeutschen Gummi- und Guttaperchawarenfabrik (vorm. Fourbergt u. Neimann, Tempelhofer Ufer) ist es am Sonnabend, den 9. d. M. wegen Lohnunterschieden der Schlauchmacher zur Arbeitseinstellung in der Abteilung Schlauchmacher gekommen. Der Betrieb ist strengstens von Schlauchmachern zu meiden.

Fabrikarbeiter-Verband, Verwaltung Berlin.

Achtung, Friseurgehülfen! Differenzen sind beigelegt bei Pödel, Triffler 1. Für Verbandsmitglieder gesperrt: Schupp, Marienburgerstraße 6.

Verband der Friseurgehülfen, Paul Lere.

Deutsches Reich.

Das Aussperrungsieber.

Die „Erzgebirgische Arbeitergruppe“ des Verbandes der Arbeitgeber der Sächsischen Textilindustrie“ beschloß gestern in einer zu Geheimnis abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung einstimmig, sämtliche organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen zu entlassen und nicht eher wieder einzustellen, bis die zahlreichen, in der Strumpfwirkerlei bestehenden Streiks beendet sind!

In Wornsdorf dauert der Streik bereits 20 Wochen, in Meinersdorf 13, in Johndorf 6 Wochen und hat sich in den letzten Tagen auf eine ganze Reihe weiterer Orte ausgedehnt. Die Streikenden sollen bisher nicht die geringste Lust gezeigt haben, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Achtung, Former und Gießerarbeiten!

Die Arbeiter der Zentralwerkstatt III, Gießerei, in Dessau befinden sich im Streik.

Wir erziehen, den Zugang dorthin fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Berlin.

In der Perlmutterknopffabrik „Antonia“ zu Gardelegen befinden sich seit dem 4. Mai sämtliche Knopfmacher im Auslande. Der Leiter dieses Betriebes ist der von seiner Tätigkeit als Knopffabrikant in Berlin her in zweifelhaftem Andenken stehende Herr Weutler. Weil ihm das Geschäft trotz der billigen Arbeitskräfte in der Klimax immer noch nicht genügend lohnte, führte er für sämtliche Fertigmacher die Heimarbeit ein. Sein Plan geht sogar dahin, durch Lehrkräfte auf den umliegenden Dörfern von Gardelegen die Heimarbeit in noch größerem Umfange zu züchten. Eine Kontrolle über den Verdienst dieser Arbeiter ist dadurch natürlich sehr erschwert und eine Einwirkung auf dieselben noch mehr. Auf diese Umstände baut Herr Weutler gerade seinen Plan, und es beschließt ihm deswegen gar nichts, jede Lohnforderung seiner im Betriebe befindlichen Arbeiter zu bewilligen, weil er sie den Heimarbeitern ja doch nicht zahlt. Dieser Prolog soll nun durch den Ausstand sämtlicher Bohrer ein gründliches Ende bereitet werden. Durch denselben ist denn auch sofort der ganze Betrieb lahmgelegt. Die bisherigen Praktiken des Herrn Weutler lassen erkennen, daß er sich jetzt bemüht, anderwärts, namentlich in Berlin, Arbeiter für Hausmeisterdienste zu finden. Sämtliche Knopfmacher werden deshalb dringend ersucht, solchen Werbungen solange kein Gehör zu schenken, bis Herr Weutler nicht die Wiederbeschäftigung sämtlicher Arbeiter im Betriebe und die Einhaltung des vereinbarten Akkordtarifes garantiert hat.

In der Möbelfabrik von F. A. Braun zu Sangerhausen dauert der Streik nun schon in die achte Woche. Die Firma stellt sich noch immer, als ob sie weder in bezug auf die Forderungen der Ausständigen, zergewisse Verhältnisse im Betriebe durch Festlegung der Lohn- und Akkordsätze herbeizuführen, die geringsten Zugeständnisse zu machen gewillt wäre, noch überhaupt auf die Wiederbeschäftigung derselben reflektierte. Dabei macht sie die Krampfbefestigten Anstrengungen, von außerhalb Arbeitswillige heranzuziehen. Mehrere Schübe solcher, von Berlin (!) kommend, sind ihr indes bis auf den letzten Mann wieder in die Widene gegangen. Es wird auch weiter ersucht, den Zugang von Tischlern, Polierern, Stuhl- und Gestellbauern sowie Maschinenarbeitern streng fernzuhalten.

In der Möbelfabrik von F. Thiemede zu Staffort sind seit 2. Mai sämtliche Tischler ausständig. Herr Th. hatte den bisherigen Vertrag zum 1. April gekündigt. Den Abschluß eines neuen bezögerte er absichtlich, indem er sich immer hinter der Kompetenz des Arbeitgeber-Schlichterverbandes verschanzte, und als das nicht mehr glückte, verlangte er Bestimmungen aus dem neuen Vertrage gestrichen, worauf die Arbeiter unbedingt beharren mußten. Vor Zugang von Tischlern nach Staffort wird deswegen dringend gewarnt.

Im Breslauer Baugewerbe ist der Kampf doch noch wenigstens hinausgeschoben worden. In einer Vorstandssitzung des Arbeitgeberverbandes am Freitagabend erklärte die Vertreter der Zentralvorstände der Maurer und Zimmerer, Silberschmidt und Ede, daß sie für die Anerkennung des Schiedsrichters auch durch die Breslauer Zweigorganisationen Garantie leisten. Darauf beschloß die Generalversammlung der Arbeitgeber, die für Montag in Aussicht genommene Aussperrung zu verlegen.

Die Aussperrung in der Pforzheimer Glasindustrie ist am 2. Mai perfekt geworden. Nach genauen Aufstellungen sind 245 Arbeiter und 151 Arbeiterinnen in 17 Betrieben ausgesperrt worden, während 41 Arbeiter und 26 Arbeiterinnen freigeblieben sind und drei Betriebe mit 83 beschäftigten Personen sich überhaupt nicht an der Aussperrung der Fabrikanten beteiligen. Der Versuch des Vorsitzenden des Pforzheimer Gewerkegerichts, Einigungsverhandlungen herbeizuführen, scheint an dem Starbinn der Fabrikanten

zu scheitern, denn die Arbeiter haben ihre Bereitwilligkeit dazu bereits im Anfang der Aussperrung ausgesprochen. Die Unternehmerpresse geht mit der Lüge hausieren, daß die Aussperrung nur wegen der Kündigung der Pforzheimer Arbeiter zum Zweck der Weiterbeschäftigung gemahnter Vertrauensmänner erfolgt sei während doch in Wahrheit die zehnprozentige Lohnreduktion der Fabrikanten den Anlaß zu dem Kampf in Pforzheim gegeben hat.

Der Arbeitgeberverband für das Bijouterieergewerbe verhandelt auf Veranlassung der Glasfabrikanten schwarze Listen, auf denen 557 Personen vermerkt werden, trotzdem nur 398 Aussperrte vorhanden sind. Gleichzeitig wird von den Glasfabrikanten das Gerücht verbreitet, der Glasbinderverband könne die Unterstufungen nicht anzahlen, da es ihm an Geld mangle. Und dabei betrug das Vermögen der Hauptkasse dieses Verbandes bereits am Abschluß des 1. Quartals d. J. rund 177 000 M., zu denen inzwischen noch etliche Tausende hinzugekommen sind, während in den Lokalkassen weitere 130 000 M. vorhanden waren. Die wöchentliche Unterstützungssumme beträgt aber nur etwa 5000 M. Man sieht, in welcher unerschämten Weise geschwinkt wird. Im Interesse der Aussperrten liegt es, daß die Parteipresse von der Pforzheimer Aussperrung mehr als bisher Notiz nimmt.

Ausland.

Wie die Arbeiter in Mexiko gekleidet sind, darüber gibt eine Notiz in einem mexikanischen Blatt für die Interessen der Grundbesitzer Auskunft. Die Arbeiterfrage, so heißt es da, löse sich „von selbst“. Der Tagelohn eines Farmarbeiters betrage etwa 1,60 M., während in den Städten 2 bis 2,50 M. pro Tag gezahlt würden.

Der mexikanische Beamte — so fährt das Blatt wörtlich fort — arbeitet gerade so viel, als der Durchschnittsarbeiter in den Vereinigten Staaten. Er lernt rasch und unter intelligenter Aufsicht leistet er ein großes Stück Arbeit. Er ist körperlich kräftig und widerstandsfähig wie ein Fels. Seine Bedürfnisse sind geringe.

Der Ueberfluß an guten, kräftigen Beuarbeitern in allen Industrien ist eine der besten Seiten unserer Republik.

... Es gibt hier keine Gefahr von Streiks und Arbeiterkämpfen, da die Gesetze von Mexiko streng sind und vollständig die Rechte und Interessen der Unternehmer schützen.

Die „New Yorker Volkszeitung“ bemerkt dazu:

„Es ist unter diesen Umständen ein Wunder, daß amerikanisches Kapital in den letzten Jahren Mexiko geradezu überschwemmt und daß in gewissen Betrieben die ganze Industrie sich bereits in amerikanischen Händen befindet.“

Freilich wird der idyllische Zustand nicht allzu lange mehr dauern. Der Kapitalismus erzeugt selbst die Opposition gegen sich. Nicht lange mehr, und die mexikanischen Arbeiter werden genau so lebhaft den Kampf gegen ihre Unterdrücker aufgenommen haben, wie in anderen Staaten. Schon sind Anzeichen des beginnenden Erwachens zu finden.“

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Das Göttinger Bauunglück.

Zu der furchtbaren Kaufstasrophe, über die wir an anderer Stelle im heutigen Blatte berichten, meldet uns ein Privattelegramm aus Götting:

Unter den Trümmern des Neubaus der hiesigen Musikhalle, (eines Saales von 50 x 25 Metern), die heute zwischen 1/2 und 1/4 Uhr nachmittags einstürzte, wurden begraben: die Stulleute Artur Fleischer, Louis Engmann, deren Leichen erst in zwei bis drei Tagen unter dem Schutt aufgefunden sein dürften. Der Stulleute Ernst Japp ist bereits tot aufgefunden. Schwer verletzt sind: Walter Wärtner, Karl Muehe, Eduard Waldinger; leicht verletzt: Anton Guenther, Max Repler, Chr. May, Will Waldinger, Albin Hoffmann, Max Voigt. Von Arbeitern ist Förster tot, zwei andere sind schwer verletzt, neun blieben unversehrt.

Ueber die Ursache des Einsturzes meldet das Bureau Gerold:

Man glaubt, daß das Unglück auf fehlerhafte Konstruktion des Daches zurückzuführen ist, da schon einmal auf sechs Wochen der Bau des Daches behufs Uänderung inhibiert worden war. . .

Götting, 9. Mai. (B. L. B.) Zum Einsturz der Musikfesthalle wird weiter gemeldet, daß der verantwortliche Leiter des Baues, Architekt Reumann, verhaftet wurde.

Aus der Duma.

Petersburg, 9. Mai. (B. L. B.) Die Debatte über das Rekrutenkontingent, die in der heutigen Dumasitzung fortgesetzt wurde, drehte sich in der Hauptsache um die Umgehung der Wehrpflicht durch die Juden. Neben der Rechten und des rechten Zentrumsflügels sprachen gegen die Zulassung der Juden zum Dienst in der russischen Armee, indem sie den Juden zusehenden und schädlichen Einfluß unter den Soldaten nachsagten. Hiergegen protestierten der linke Zentrumsflügel, die Kadetten und Sozialdemokraten, welche die Umgehung der Wehrpflicht und den demoralisierenden Einfluß der Juden in der Armee bestritten und die Gleichberechtigung derselben im Interesse der Hebung des Patriotismus als notwendig bezeichneten. Darauf nahm die Duma das Rekrutenkontingent für 1908 und die Uebergangsfornel der Landesverteidigungskommission unverändert an.

Nach Schluß der Abstimmung sprach der Präsident Chonjakow sein Bedauern aus über die inkorrekte Beurteilung, die er gestern den Worten des Finanzministers habe zu teil werden lassen. (Er hatte sie „verfehlt“ genannt und der Duma unterzagt, diese Worte in der weiteren Debatte zu berühren!) Er habe es aber, der Stimme seines Gewissens folgend, für seine Pflicht gehalten, einem drohenden Konflikt vorzubeugen, und er werde es niemals bereuen.

Geborene Innungsfälle.

Duisburg, 9. Mai. (B. L. B.) Der Stadtverordnete und Obermeister der Fleischerinnung Marig wurde von der Strafkammer wegen Beschuldigung zu 1 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Marig nahm die Strafe an.

Ueberschwemmung.

Budapest, 9. Mai. (B. L. B.) Bei Maros-Basarhely ist der Fluß Maros infolge Schneeschmelze über die Ufer getreten. Die Gegend von Szadreg ist überschwemmt; eine 50 Meter lange Brücke bei Saronberke wurde fortgeschwemmt. In Maros-Egent-Anna sind mehrere Häuser eingestürzt. Zwei Personen wurden unter den Trümmern begraben.

Die Gründung der bürgerlich-demokratischen Partei.

Der sozialliberale Verein zu Berlin (Demokratische Vereinigung) hatte Donnerstagsabend nach den „Arminhallen“ eine Volksversammlung einberufen, die formell die Gründung der neuen bürgerlich-demokratischen Partei vollziehen sollte.

Kampf, in dem es keine Rückzichten mehr gibt. Wir werden den Platz einnehmen, von dem aus das Bürgerrecht die Luft zwischen ihm und der Sozialdemokratie wieder überbrücken kann.

In der Diskussion ergriff als erster Eduard Bernstein das Wort. Er führte aus: Eine bürgerliche Demokratie, der es mit der Sache ernst ist, kann den Kampf nur gegen rechts führen.

Weiter sprach in der Diskussion Herr v. Gerlach, der der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft ihr jüngstes Verhalten gegenüber den Ostmarkenzulagen und der Wahl Eichhoffs vorwarf und die neue demokratische Vereinigung aufforderte, mit allem Radikalismus vorzugehen.

Soziales.

Der Ahtuhr-Ladenschluß

Ist kürzlich in Hamburg allgemein eingeführt. Jetzt haben auch die Fleischermeister von Glogau die Einführung des Ahtuhr-Ladenschlusses für die Zeit vom 1. Juni ab beschlossen.

Ausländische Arbeiter und Unfallgefahr.

In der letzten Nummer des „Tiefbau“ veröffentlicht der Vorstand der Tiefbau-Berufsgenossenschaft einen Bericht des Vertrauensmannes für Oberschlesien, des Herrn Hermann Proffe, Reuthen O.-S., welchen derselbe anlässlich eines tödlichen Unfalles erstattet hat.

Der Vorstand der Tiefbau-Berufsgenossenschaft bringt nun den Unternehmern den § 1 der Unfallverhütungsvorschriften erneut in Erinnerung, nach welchen die Arbeiten nur unter fachverständiger Leitung und Beaufsichtigung ausgeführt werden dürfen.

Der Siegeszug der Maschine in der Eisenindustrie.

In seinem neuesten Buch „Die Eisenhütte“ schildert der Nationalökonom Dr. O. Stille den Werdegang der modernen Eisenindustrie. Er zeigt, wie das Großkapital hier eingegriffen

Polizei bei pflichtmäßiger Aufmerksamkeit rechtzeitig Kenntnis von dem Stattfinden der Versammlung erhalten kann.

Demgemäß wird bestimmt, daß es der im § 5 des Reichsvereinsgesetzes vorgeschriebenen Anzeige für Versammlungen, die öffentlich bekannt gemacht worden sind, nicht bedarf, wenn die Bekanntmachung folgenden Erfordernissen genügt:

1. Bekanntmachung durch Zeitungen.

a) Die Bekanntmachung durch Zeitungen muß in deutscher Sprache abgefaßt und in einer der Zeitungen erfolgt sein, die hierzu für die Gemeinde, in deren Bezirk die Versammlung stattfinden soll, von dem Landrat, in den Hohenzollernschen Ländern von dem Oberamtmann, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, in Berlin von dem Polizeipräsidenten bestimmt sind.

b) Die Bekanntmachung muß die Überschrift tragen: Öffentliche politische Versammlung. Es muß sich aus ihr Zeit und Ort der geplanten Versammlung sowie der Name, der Wohnort und die Wohnung des Veranstalters ergeben.

c) Die Zeitungsnummer, in der die Bekanntmachung erfolgt ist, muß so zur Ausgabe gelangt sein, daß sie bei ordnungsmäßiger Bestellung mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung in den Händen der für die Entgegennahme der Anzeige zuständigen Behörde sein kann.

2. Bekanntmachung durch Anschlag.

Die Bekanntmachung kann durch Anschlag geschehen, wenn die Versammlung in einer Gemeinde veranstaltet wird, in der öffentliche Einrichtungen (Säulen, Anschlagtafeln) für den Anschlag von Ankündigungen mittels Plakats bestehen. Die Bekanntmachung muß in deutscher Sprache abgefaßt sein und den Erfordernissen zu 1b genügen.

Der Anschlag muß an den im Gemeindebezirk, bei Gemeinden, die in Polizeireviere eingeteilt sind, an den in Polizeireviere des Versammlungsorts vorhandenen öffentlichen Anschlagtafeln oder Säulen mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung erfolgt sein.

11. Nach § 12 Abs. 1 des Reichsvereinsgesetzes sind die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen, abgesehen von den im § 12 Absatz 2 und 3 bezeichneten Ausnahmen, in deutscher Sprache zu führen.

Nach § 12 Abs. 4 sind weitere Ausnahmen mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig. Demgemäß wird bestimmt, daß für Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen in den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen der Mitgebrauch der litauischen Sprache, in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen und Allenstein der Mitgebrauch der masurenischen Sprache, in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O. und Liegnitz der Mitgebrauch der wendischen Sprache, in dem Kreise Ralmbach des Regierungsbezirks Aachen der Mitgebrauch der wallonischen und der französischen Sprache gestattet ist.

Für die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen ist in denjenigen Amtsbezirken des Kreises Tondern im Regierungsbezirk Schleswig, in denen nach dem Ergebnis der jeweilig letzten Volkszählung die Bevölkerung dänischer Muttersprache sechzig vom Hundert der Gesamtbevölkerung übersteigt, der Mitgebrauch der dänischen Sprache unter denselben Bedingungen gestattet, wie nach § 12 Abs. 3 des Reichsvereinsgesetzes in den dort bezeichneten Landesteilen.

Den Regierungspräsidenten und für Berlin dem Polizeipräsidenten in Berlin wird die Ermächtigung erteilt, in besonderen Fällen den Mitgebrauch einer nichtdeutschen Sprache in öffentlichen Versammlungen zu gestatten.

111. Im Sinne des Reichsvereinsgesetzes ist unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“ die Ortspolizeibehörde, unter der Bezeichnung „Untere Verwaltungsbehörde“ der Landrat, in den Hohenzollernschen Ländern der Oberamtmann, in Stadtkreisen die Gemeindebehörde, unter der Bezeichnung „Höhere Verwaltungsbehörde“ der Regierungspräsident, im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident von Berlin zu verstehen.

Berlin, den 8. Mai 1908.

Der Minister des Innern, von Rolke.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidjohn, Berlin.

Druck u. Verlag: Vorwärts-Verlagsdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Das Reichsvereinsgesetz und die preussischen Ausführungsbestimmungen.

1. Reichsvereinsgesetz.

§ 1. Alle Reichsangehörigen haben das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln. Dieses Recht unterliegt polizeilich nur den in diesem Gesetz und anderen Reichsgesetzen enthaltenen Beschränkungen.

Die allgemeinen sicherheitspolizeilichen Bestimmungen des Landesrechts finden Anwendung, soweit es sich um die Verhütung unmittelbarer Gefahr für Leben und Gesundheit der Teilnehmer an einer Versammlung handelt.

§ 2. Ein Verein, dessen Zweck den Strafgesetzen zuwiderläuft, kann aufgelöst werden.

Die Auflösungsbescheidung kann im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens, und wo ein solches nicht besteht, im Wege des Rekurses nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 20, 21 der Gewerbeordnung angefochten werden.

Die endgültige Auflösung eines Vereins ist öffentlich bekanntzumachen.

§ 3. Jeder Verein, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt (politischer Verein), muß einen Vorstand und eine Satzung haben.

Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Frist von zwei Wochen nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Ueber die erfolgte Einreichung ist eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

Ebenso ist jede Aenderung der Satzung sowie jede Aenderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Frist von zwei Wochen nach dem Eintritte der Aenderung anzuzeigen.

Die Satzung sowie die Aenderungen sind in deutscher Fassung einzureichen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können von der höheren Verwaltungsbehörde zugelassen werden.

§ 4. Personenmehrheiten, die vorübergehend zusammenreten, um im Auftrage von Wahlberechtigten Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften zu treffen, gelten vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung nicht als politische Vereine.

§ 5. Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung politischer Angelegenheiten (politische Versammlung) veranstalten will, hat hieron mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginne der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Ueber die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen.

§ 6. Einer Anzeige bedarf es nicht für Versammlungen, die öffentlich bekanntgemacht worden sind; die Erfordernisse der Bekanntmachung bestimmt die Landeszentralbehörde.

Einer Anzeige bedarf es ferner nicht für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnung von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung.

Das gleiche gilt für Versammlungen der Gewerbetreibenden, gewerblichen Gehülfen, Gesellen, Fabrikarbeiter, Besizer und Arbeiter von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brüchen und Gruben zur Erörterung von Verabredungen und Vereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, insbesondere mittelst Einstellung der Arbeit oder Entlassung der Arbeiter.

§ 7. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge auf öffentlichen Straßen oder freien Plätzen bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde.

Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens vierundzwanzig Stunden vor dem Beginne der Versammlung oder des Aufzugs unter Angabe des Ortes und der Zeit nachzusuchen. Sie ist schriftlich zu erteilen und darf nur versagt werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzugs Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten ist. Im Falle der Verweigerung ist dem Veranstalter sofort ein kostenfreier Bescheid mit der Angabe der Gründe zu erteilen.

§ 8. Eine Versammlung, die in einem geschlossenen Raume veranstaltet wird, ist nicht schon deshalb als Versammlung unter freiem Himmel anzusehen, weil außerhalb des Versammlungsraumes befindliche Personen an der Erörterung teilnehmen, oder weil die Versammlung in einen mit dem Versammlungsraum zusammenhängenden umfriedeten Hof oder Garten verlegt wird.

hat, wie der ursprünglich feingewerbliche Betrieb überunden wurde von der großkapitalistischen Erzeugungweise der heutigen Riesenwerke.

Ganz besonders wirksam hat auch hier wieder die Maschinen-technik eingegriffen. Der Kapitalist zog in seine Werkäle eine ungeheure Anzahl möglichst billiger Arbeitskräfte, die er rücksichtslos ausbeutete. Mit jedem technischen Fortschritt aber wurde die Handarbeit ausgeschaltet, die immer komplizierter werdenden Arbeitsmaschinen machten eine immer größere Zahl von Arbeitern überflüssig, an Stelle der menschlichen Handarbeit trat die Arbeit der Maschine, die nur durch ein paar automatische Handgriffe bedient zu werden brauchte.

In der ersten Periode der großindustriellen Entwicklung, als der automatische Betrieb in der Eisenindustrie noch wenig ausgebildet war, hatte eine große Zahl von Arbeitern den Transport der Materialien auszuführen. In eine zweite Periode tritt nun die Entwicklung mit der nahezu gänzlichen Durchführung der Automatisierung des Betriebes, mit der Vervollkommenung der Arbeits- und Werkzeugmaschinen, mit der Einführung von Kranen zum Transport von Lasten. Nunmehr werden die Arbeiter, für die früher ein Heer von Arbeitern nötig war, von mechanischen Vorrichtungen übernommen. Quälten sich früher mit dem Transport der Erze, des Koks und des Kalksteins vom Wagon zum Hochofen, nicht gezählte Arbeiter ab, so entladen sich heute auf den neuesten Werken die Waggonen automatisch in Riefenfüllrumpfe. Von da rutscht das Material in die Güterwagen, die elektrisch angetrieben auf schrägen Gichtaufzügen zur Gichtbühne emporfahren und ihren Inhalt automatisch auf die Gichtbrücke schütten. Diese befördert das Material auf ein gegebenes Zeichen in das Innere eines Hochofens. Zwei Maschinen und ein Mann auf der Gichtbühne, der aufpaßt, daß alles ordnungsmäßig verläuft, besorgen heute den ganzen Rohmaterialien-transport für zwei große Hochofen. Dafür sind desto mehr Maschinen und Apparate notwendig.

Fast ebenso automatisch geht auch der Betrieb in den Stahlwerken und Walzwerken vor sich. Besonders augenfällig ist der Unterschied, wenn man ein Walzwerk modernsten Stiles betreten und vergleichen mit den bisherigen älteren Betriebsformen. Das neue Walzwerk empfängt die warmen Blöcke aus dem Bessemerwerk, nach Ausgleich der Wärme in Gruben oder Kollöfen auf Rollgängen. In dem alten Werke wurde der Transport durch Arbeiter besorgt; die Hebelteile sind heute ersetzt durch die Rollgänge, die den Block bis vor den Einstich fahren. Gewöhnlich steht heute ein Mann an jeder Seite der Blockstraße, das alte System aber brauchte ihrer drei. Diese hatten den glühenden Block mit Sebel und Jangen emporzuheben. Heute verrichten diese Arbeit Sebezuge, das Herumwerfen des Blocks geschieht durch den mechanischen Klappstuhl. Auch die Streckenleute, die das Eisen zu richten hatten, sind verschwunden, ihre Tätigkeit ist ersetzt durch mechanische Richtbänke. Die Abschlepper, die einst das Eisen mit Haken sohten, um es zur Abfuhr zu schleppen, sind in dem neuen Walzwerk ersetzt durch mechanische Vorrichtungen, die auf Rollgängen das Walzprodukt weiter transportieren. Die Fabrikate werden schließlich mechanisch verladen, ein Paternosterwerk hebt sie direkt in den Eisenbahnwagen.

Mechanische Vorrichtungen werden den Arbeiter in Zukunft auch dort ersetzen, wo er bisher direkt vor dem Feuer hantiert hat.

Renzel hat in seinem Werke — das Walzwerk! — eine solche Szene dargestellt. Die Arbeiter stehen am Ofen, der eine unerträgliche Glut ausstrahlt. Mit schweren Jangen schieben sie das Eisenmaterial hinein. In einer solchen Tätigkeit halten es die Arbeiter nicht viele Jahre aus, sie gehen zu einer anderen Arbeit über oder sterben eher, nach 10 Jahren sind sie verbraucht. Die maschinellen Einrichtungen, die für diese Funktionen konstruiert worden sind, ersetzen nicht nur den Arbeiter, sondern machen den Arbeitsvorgang noch rationeller: an Ladezeit werden zwei Stunden gespart, die Charge ist zudem eine größere. Die automatische Beschickung erfolgt durch einen in der Regel elektrisch angetriebenen Ladekran, der Schrot und das Roheisen werden auf einer Chargiermulde durch einen Motor in den glühenden Ofen hineingeschoben und entleert. Auf der Maschine steht ein einziger Mann, der nur die Hebel zu dirigieren hat, während alles übrige die Lademaschine rein automatisch besorgt.

Wenn man ein derartig industrielles Riesenwerk betritt, erscheint dem Besucher das Getriebe von Maschinen, Fahrzeugen, Kränen und sonstigen Hebezügen als eine gewaltige, ungeheure Wirtschaftseinheit für sich. Gerade hier zeigt sich der Kapitalismus in seiner Reife, durch die Maschine wird die Produktivität der Arbeit ungeheuer gesteigert und die menschliche Arbeitskraft verdrängt. Nur einige wenige Hände sind noch nötig, durch automatische Arbeitsleistungen die Maschine zu bedienen. Das sind die Segnungen, die uns die kapitalistische Kultur gebracht hat.

Aus der Frauenbewegung.

Bereinsauflösung. Der Verein gewerblich tätiger Frauen und Mädchen in Rixdorf beschloß in einer außerordentlichen Generalversammlung, den Verein aufzulösen. Der Beschluß wurde gefaßt, weil durch das am 15. Mai in Kraft tretende neue Vereinsrecht den Frauen die Möglichkeit gegeben ist, sich den bestehenden politischen Organisationen der Männer anzuschließen. Am 8. Juni findet noch eine Versammlung statt, in der die noch zu erledigenden geschäftlichen Angelegenheiten geordnet werden. Das Vereinsvermögen soll zu agitatorischen Zwecken verwendet werden.

Kanzelagitation gegen das Frauenwahlrecht.

Aus Reutlingen wird unserem Stuttgarter Parteiorgan geschrieben: Ein erbitterter Gegner der Sozialdemokratie ist der Herr Pfarrer Jechle in Wannweil. Seine Tätigkeit bei der letzten Landtagswahl steht noch in aller Erinnerung. (Nach dem Ausfall der Landtagswahl munierte er u. a. die Bauern auf, nun auch ihre Milchpreise zu erhöhen.) Wir sind gewiß die letzten, die dem Herrn Pfarrer bezüglich der Betätigung seiner politischen Ueberzeugung Vorschriften machen wollen, aber es geht doch entschieden zu weit, wenn er — wie es in letzter Zeit öfter vorgekommen — die Kanzel dazu benützt, gegen die Sozialdemokratie zu Felde zu ziehen. Ende März legte er seiner Predigt das Bibelwort von der hohen Obrigkeit zugrunde, wobei er auch auf das Verhältnis zwischen Mann und Frau zu sprechen kam und weiter bemerkte, gegenwärtig gebe eine Bewegung durch das Volk, derzufolge die Frau die gleichen Rechte verlange wie die Männer, ja noch mehr; man könne das Haupt nicht unter die Füße legen usw. Um diese Gärung zu fördern,

„durchziehen eine . . . Maria Jettin und Rosa Luxemburg das Land und halten Vorträge“; er schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß sich seine lieben Mitbürger von diesen Bestrebungen fernhalten möchten.

Herr Pfarrer Jechle hat uns bis dato mit seiner Belämpfung nur genügt; haben wir doch ihm in erster Linie die Entstehung eines sozialdemokratischen Vereins in Wannweil zu verdanken. Es gab feither auch dort Anhänger der Sozialdemokratie, welche die Kirche besuchten; wir glauben aber, daß sie künftig ihre Schritte nicht mehr zum Gotteshaus lenken werden. Selbst Nichtsozialdemokraten sollen sich durch die Art und Weise, wie der Herr Pfarrer uns belämpft, unangenehm berührt fühlen. Wir werden dem Herrn Pfarrer demnächst einmal Gelegenheit geben, seinen Standpunkt gegenüber der Sozialdemokratie von einer Stelle aus zu vertreten, von der aus ihm auch entgegengetreten werden kann, und wir hoffen, daß er dann unserer Einladung Folge leistet.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Berlin. Montag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhaus, Kommandantenstraße 72, Vortrag: „Zur Geschichte der Frau“, Referentin Bally Zepfer.

Vermischtes.

17 Bauarbeiter unter den Trümmern begraben.

Ein schreckliches Baumglück ereignete sich, wie uns aus Götting i. Schl. telegraphiert wird, dort gestern nachmittag 3 1/2 Uhr. Vom Neubau der Stadthalle, die bald fertiggestellt war, brach das Dach zusammen und riß den übrigen Teil mit in die Tiefe, 17 Bauarbeiter unter den Trümmern begrabend. Die anderen Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Ursache des Einsturzes dürfte in der fehlerhaften Dachkonstruktion zu suchen sein.

Eine weitere Meldung besagt: Götting, 9. Mai. Bei der im Bau befindlichen Musikfesthalle, die nach dem Entwurf des Professors Schring-Charlottenburg errichtet wird, ist heute nachmittag zwischen 8 und 4 Uhr das ganze Dach eingestürzt. Unter den Trümmern sollen 25 Stukkateure begraben sein. Die herbeigerufene Feuerwehre hatte bis 4 1/2 Uhr zwei Tote und fünf Schwerverwundete geborgen. Die Vergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Den Tod auf den Schienen suchte, wie aus Stendal berichtet wird, die am Rönischhof in Stendal wohnhafte Arbeiterfrau Krähe. Umweil der Gassekreuzung legte sich die Lebensmüde, die in den vierziger Jahren stand, auf die Schienen und ließ sich überfahren.

Im Mühlwerk zermalmt. Der Sohn der Witwe Erb, der Besitzerin der Mühlmühle in Schweinrich in der Ostprignitz wurde von seinen Angehörigen vermißt. Nach langem Suchen fand man seine Leiche im Mühlkasten. Bei einer Untersuchung des Wasserrades wurde er von dem Räderwerk erfasst und zermalmt.

§ 9. Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen, zu bestimmen, daß und unter welchen Voraussetzungen für Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge die Genehmigung durch Anzeige oder öffentliche Bekanntmachung erlangt wird.

Gewöhnliche Leichenbegängnisse sowie Züge der Hochzeitsgesellschaften, wo sie hergebracht sind, bedürfen der Anzeige oder Genehmigung nicht. Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen, zu bestimmen, daß auch andere Aufzüge der Anzeige und Genehmigung nicht bedürfen, und daß Aufzüge, die durch mehrere Ortschaften führen, nur einer Polizeibehörde angezeigt und von ihr genehmigt zu werden brauchen.

§ 10. Jede öffentliche politische Versammlung muß einen Leiter haben. Der Veranstalter ist berechtigt, die Leitung selbst zu übernehmen, sie einem anderen zu übertragen oder die Wahl des Leiters durch die Versammlung zu veranlassen. Der Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, der Veranstalter hat für Ruhe und Ordnung in der Versammlung zu sorgen. Er ist befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

§ 11. Niemand darf in einer öffentlichen Versammlung oder einem Aufzuge, der auf öffentlichen Straßen oder Plätzen stattfinden soll, bewaffnet erscheinen, es sei denn, daß er demoge öffentlichen Berufes zum Waffentragen berechtigt oder zum Erscheinen mit Waffen behördlich ermächtigt ist.

§ 12. Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen.

Diese Vorschrift findet auf internationale Kongresse sowie auf Versammlungen der Wahlberechtigten zum Betriebe der Wahlen für den Reichstag und für die gesetzgebenden Versammlungen der Bundesstaaten und Elsaß-Lothringens vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung keine Anwendung.

Die Zulässigkeit weiterer Ausnahmen regelt die Landesgesetzgebung. Jedoch ist in Landesteilen, in denen zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes eingesehene Bevölkerungsteile nichtdeutscher Sprache vorhanden sind, sofern diese Bevölkerungsteile nach dem Ergebnisse der jeweilig letzten Volkszählung sechzig vom Hundert der Gesamtbevölkerung übersteigen, während der ersten zwanzig Jahre nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes der Gebrauch der nichtdeutschen Sprache gestattet, wenn der Veranstalter der öffentlichen Versammlung mindestens dreimal vierundzwanzig Stunden vor ihrem Beginne der Polizeibehörde die Anzeige erstattet hat, daß und in welcher nichtdeutschen Sprache die Verhandlungen geführt werden sollen. Ueber die Anzeige ist von der Polizeibehörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung zu erteilen. Als Landesteile gelten die Bezirke der unteren Verwaltungsbehörden.

Ferner sind, soweit die Landesgesetzgebung abweichendes nicht bestimmt, Ausnahmen auch mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.

§ 13. Beauftragte, welche die Polizeibehörde in eine öffentliche Versammlung (§§ 5, 6, 7, 8, 9, 12) entsendet, haben sich unter Kundgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben.

Den Beauftragten muß ein angemessener Platz eingeräumt werden. Die Polizeibehörde darf nicht mehr als zwei Beauftragte entsenden.

§ 14. Die Beauftragten der Polizeibehörde sind befugt, unter Angabe des Grundes die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

1. wenn in den Fällen des § 12 Abs. 3 die Bescheinigung über die ordnungsmäßige Anzeige nicht vorgelegt werden kann;
2. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist (§ 7);
3. wenn die Zulassung der Beauftragten der Polizeibehörde (§ 13 Abs. 1) verweigert wird;
4. wenn Bewaffnete, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, nicht entfernt werden (§ 11);
5. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Verbrechen enthalten;
6. wenn Rednern, die sich verbotswidrig einer nichtdeutschen Sprache bedienen (§ 12), auf Aufforderung des Beauftragten der Polizeibehörde von dem Leiter oder Veranstalter der Versammlung das Wort nicht entzogen wird.

§ 15. Eine Versammlung für aufgelöst erklärt werden, so hat die Polizeibehörde dem Leiter der Versammlung die mit Tatsachen zu belegenden Gründe der Auflösung schriftlich mitzuteilen, falls er dies binnen drei Tagen beantragt.

§ 16. Auf die Ansetzung der Auflösung einer Versammlung finden die Vorschriften des § 2 Abs. 2 Anwendung.

§ 17. Sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, sind alle Anwesenden verpflichtet, sich sofort zu entfernen.

§ 18. Personen, welche das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, dürfen nicht Mitglieder von politischen Vereinen sein und weder in den Versammlungen solcher Vereine, sofern es sich nicht um Veranstaltungen

zu geselligen Zwecken handelt, noch in öffentlichen politischen Versammlungen anwesend sein.

§ 18. Mit Geldstrafe bis zu einhundertundfünfzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, wird bestraft:

1. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins den Vorschriften über die Einreichung von Satzungen und Verzeichnissen (§ 3 Abs. 2 bis 4) zuwiderhandelt;
2. wer eine Versammlung ohne die durch §§ 5, 6, 7, 8, 9 dieses Gesetzes vorgeschriebene Anzeige oder Bekanntmachung veranstaltet oder leitet;
3. wer als Veranstalter oder Leiter einer Versammlung den Beauftragten der Polizeibehörde die Einräumung eines angemessenen Platzes verweigert (§ 13 Abs. 2);
4. wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt (§ 16);
5. wer als Vorstand oder Mitglied des Vorstandes eines Vereins entgegen den Vorschriften des § 17 dieses Gesetzes Personen, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in dem Vereine duldet;
6. wer entgegen den Vorschriften des § 17 dieses Gesetzes in einer Versammlung anwesend ist.

§ 19. Mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, oder mit Haft wird bestraft:

1. wer eine Versammlung unter freiem Himmel oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung (§§ 7, 9) veranstaltet oder leitet;
2. wer unbefugt in einer Versammlung oder in einem Aufzuge bewaffnet erscheint (§ 11);
3. wer entgegen den Vorschriften des § 12 dieses Gesetzes eine öffentliche Versammlung veranstaltet, leitet oder in ihr als Redner auftritt.

§ 20. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden keine Anwendung auf die durch das Gesetz oder die zuständigen Behörden angeordneten Versammlungen.

§ 21. Welche Behörden unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“, „untere Verwaltungsbehörde“ und „höhere Verwaltungsbehörde“ zu verstehen sind, bestimmt die Landeszentralbehörde.

§ 22. An die Stelle des § 73 des Bürgerlichen Gesetzbuchs tritt folgende Vorschrift:

Der Vorstand hat dem Amtsgericht auf dessen Verlangen jederzeit eine von ihm vollzogene Bescheinigung über die Zahl der Vereinsmitglieder einzureichen.

§ 23. Aufgehoben werden

der § 17 Abs. 2 des Wahlgesezes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1860 (Bundes-Gesetzbl. S. 145, Reichs-Gesetzbl. 1873 S. 163),

der § 2 Abs. 2 des Einführungsgesezes zum Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich vom 31. Mai 1870 (Bundes-Gesetzbl. S. 195, Reichs-Gesetzbl. 1871 S. 127), so-

weit er sich auf die besonderen Vorschriften des Landesstrafrechts über Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts bezieht,

der § 6 Abs. 2 Nr. 2 des Einführungsgesezes zur Strafprozeßordnung vom 1. Februar 1877 (Reichs-Gesetzbl. S. 346).

Die sonstigen reichsgesetzlichen Vorschriften über Vereine und Versammlungen bleiben in Kraft.

§ 24. Unberührt bleiben

die Vorschriften des Landesrechts über kirchliche und religiöse Vereine und Versammlungen, über rechtliche Professionen, Wallfahrten und Wittgänge, sowie über geistliche Orden und Kongregationen,

die Vorschriften des Landesrechts in bezug auf Vereine und Versammlungen für die Zeiten der Kriegsgesfahr, des Krieges, des erklärten Krieges (Belagerungs-) Zustandes oder innerer Unruhen (Aufstand),

die Vorschriften des Landesrechts in bezug auf Verordnungen ländlicher Arbeiter und Dienstdoten zur Einstellung oder Verhinderung der Arbeit,

die Vorschriften des Landesrechts zum Schutze der Feiern der Sonn- und Festtage; jedoch sind für Sonntage, die nicht zugleich Festtage sind, Bestimmungen des Versammlungsrechts nur bis zur Beendigung des vor-

mittägigen Hauptgottesdienstes zulässig.

§ 25. Dieses Gesetz tritt am 15. Mai 1908 in Kraft.

2. Verordnung zur Ausführung der §§ 6 Abs. 1, 12 Abs. 4 und 21 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908.

(R.-G.-Bl. S. 151).

1. Das Reichsvereinsgesetz schreibt im § 5 für die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Erörterung politischer Angelegenheiten eine Anzeige bei der Polizeibehörde vor, die mündlich oder in jeder schriftlichen Form (Brief, Postkarte, Telegramm) erfolgen kann. An Stelle dieser Anzeige läßt es nach § 6 Abs. 1 auch die öffentliche Bekanntmachung zu, deren Erfordernisse die Landeszentral-

==== Unsere Leistungsfähigkeit ====

in

Original-Goodyear-Welt

Damen- und Herren-Stiefel

dem feinsten Erzeugnis

auf dem Gebiete der modernen Schuhwaren-Fabrikation

==== ist enorm! ====

Einheitspreislage für **12⁵⁰** Modernste Formen!
Damen- und Herren-Stiefel **Mark** Beliebteste Lederarten!

Conrad Tack & Cie. Burg

b. Magdb.

Älteste und bedeutendste **Schuhwaren-Fabrik** Deutschlands, welche ausschließlich eigene Geschäfte unterhält.

Ueber 100 eigene, in 89 Städten des Deutschen Reiches befindliche Geschäfte.

Davon in **Berlin** und Umgegend

C., Rosenthaler Straße 14.
C., Gertraudenstr. 22, vis-à-vis der Petrikirche, früher Spittelmarkt 15.
W., Potsdamer Straße 50.
Wir bitten genau auf die Hausnummer 50 achten!
W., Schillstraße 16.
SO., Oranienstraße 32, zwischen Oranienpl. u. Adalbertstr.
SO., Oranienstraße 2a.

SO., Wrangelstraße 49.
SW., Friedrichstraße 240-241, am Halleschen Tor.
NW., Beusselstraße 29.
NW., Wilsnacker Straße 22.
NW., Turmstraße 41, Ecke Oldenburger Straße.
O., Andreasstraße 50.
O., Frankfurter Allee 125.
N., Brunnenstraße 37.
N., Danziger Straße 1.

N., Friedrichstraße 127, schräg gegenüber der Oranienburger Straße.
N., Müllerstraße 3.
N., Reinickendorfer Straße 23.
Charlottenburg:
nur Wilmersdorfer Str. 122-123.
Rixdorf: Bergstraße 30-31.
Potsdam:
Brandenburger Straße 54.



Empfehlenswerte farbige Schuhwaren:

- Damen-Schnür- und Knopfstiefel** 7⁵⁰
braun, echt Ziegenleder, sehr preiswert M.
- Damen-Schnürstiefel** 9⁵⁰
braun, echt Chevreau, schicke Form M.
- Damen-Schnürstiefel** Ia. braun Chevreau, 12⁵⁰
mit und ohne Lackzierkappe, aparte Sommerstiefel . M.
- Damen-Schnür- und Knopfstiefel** 15⁵⁰
Ia. braun Chevreau, Luxusausführung M.
- Herren-Schnürstiefel** 8⁷⁵
braun, echt Ziegenleder, elegante Straßenstiefel . . M.
- Herren-Schnürstiefel** 10⁵⁰
braun, echt Chevreau, hochmoderne Formen, 12,50, M.
- Herren-Schnürstiefel** Ia. braun Chevreau, 13⁵⁰
mit Lackzierkappe = letzte Neuheit = . . . M.
- Herren-Schnürstiefel** 16⁵⁰
Ia. braun Chevreau, Luxusausführung M.

Knaben- u. Mädchen Schnür- u. Knopfstiefel braun, echt Ziegenleder, äußerst haltbar

Gr.	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
	4 ²⁰	4 ⁷⁰	5 ³⁰	5 ⁹⁰	6 ⁵⁰
	M.	M.	M.	M.	M.

Knaben- und Mädchen-Schnürstiefel braun, echt Chevreau, hochelegant

Gr.	25-26	27-28	29-30	31-33	34-35
	5 ⁷⁵	6 ²⁵	6 ⁷⁵	7 ²⁵	7 ⁷⁵
	M.	M.	M.	M.	M.

Damen-Halbschuhe, schwarz und farbig
vom einfachen bis hocheleganten Genre.

Die dauerhaftesten Sohlen und Absätze der Welt für Erwachsene und Kinder sind anerkannt die „Ferro-Panzer-Sohlen und Absätze“.
Garantiert: 3 bis 4 fache Haltbarkeit. Langsames Schiefelaufen der Absätze! Bedeutende Ersparnis.
Sohlen u. Absätze für Herren 3,60 M., Damen 2,75 M., Kinder von 1,50 M. an.
Verkauf von Sohlen u. Absätzen zum Selbstbesohlen.
Jeder Versuch führt zur dauernden Kundenschaft.
Neuanfertigungen nach Maß zu Fabrikpreisen und Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.
Auf Reparaturen kann gewartet werden.
Neu!
Ferro-Panzer-Sohlen-Kompagnie Berlin m. b. H.
Tel. IIIa 8513. Neue Schönhauser Str. 11. Tel. IIIa 8513.

Leichte, lohnende Hausarbeit
erzielen Sie durch Anfertigung von Strickwaren aller Art auf meiner Strickmaschine. Gedächtnisloses Arbeiten bei leichtem Gang. Arbeiteloses Abstricken. Warnung vor minderwertigen Angeboten. Rührend!
B. Wolff, Alte Schönhauser Str. 23/24, II. **Anfragen gratis.**

Fort mit den Hosenträgern!
Trage den Gesundheitspiral-Hosenträger! Bequem, leicht passend, gesunde Haltung, keine Atemnot, kein Druck, kein Schwitzen, kein Knöpfen. Preis M. 1,25, 3 Stück 3 M. per Nachnahme.
Hugo Seelig, Berlin NO. 70, Bolanderstraße 18.

Metzner BERLIN
Andreasstr. 23 - Brunnenstr. 95
Leipzigerstr. 54-55 - Beusselstr. 67 - Rixdorf, Bergstr. 133
Kinderwagen Eisen-Bettstellen
Kindermöbel Korbbwaren etc.
1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-Geschäft in der Branche als das meine nachweist. **KATALOG GRATIS.**

Peek & Cloppenburg Gertrauden-Straße 25-26-27 bei der Petri-Kirche
Spezial-Geschäft für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Zum Frühjahr:

Sacco-Anzüge

Serie 2 **19** M. Ser. 3 **24** M. Ser. 4 **27** M. Ser. 5 **32** M.

Unsere Anzüge in genannten Serien sind äußerst preiswert mit Bezug auf Qualität und Ausführung.

Jeder Kauf ist eine Empfehlung für uns.

Hohe Leistungsfähigkeit durch eigene Erzeugung unserer Fabrikate.

Straßenbahnlinien: 38, 47, 48, 58, 59, 62, 64 bis 72, 74, 78, 79, 80. (6, 9, 83, 84, 87, 88, 91, 92).

Brauerei Karl Gregory Aktiengesellschaft 26531
Telephon Amt III, Berlin N., Hochstr. 21/24, Telephon Amt III, No. 1608 u. 3183, No. 1608 u. 3183.
empfehle ihre aus den besten Rohmaterialien hergestellten, gut bekömmlichen Biere, als

Gregory-Pilsener (Spezialität)
Lagerbier (goldgelb)
Hofbräu (Münchener Art)

Fritz Kapphahn Berlin NW., Waldstr. 19, Ecke Wielefstraße.
Erste Bezugsquelle für Kolonialwaren.

□□□ Konserven u. Fleischwaren! □□□□
Billiges Konserven-Angebot:

2 Pfd.-Dos. Karotten	39 Pf.	2 Pfd.-Dos. Stangen Spargel (24 Stck.)	1,95
2 " Kohlrabi	50 "	2 Pfd.-Dos. Pfefferlinge	0,48
2 " Sellerie	48 "	2 Pfd.-Dos. gem. Gemüse	0,53

Braunschweiger Schlackwurst Pfd. 1,25.
5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

A. JANDORF & Co

Spittelmarkt

Belle Alliancestrasse

Grosse Frankfurterstrasse

Brunnenstrasse

Kottbuser Damm

Montag
Dienstag
Mittwoch
soweit Vorrat

Glas

Wassergläser gepresst	5, 6 Pf.
Milchgläser mit Fass $\frac{1}{4}$ Liter	20 Pf.
Dessertteller gepresst	4, 6, 8 Pf.
Lippenschalen gepresst	10, 15 Pf.
Zuckerschalen gepresst	10, 15 Pf.
Butterdosen gepresst	18, 28 Pf.
Käseglocken gepresst	28, 42 Pf.
Kompottschalen gepresst 6, 10, 22, 33 Pf.	
Sturzflaschen gepresst, $\frac{1}{2}$ Ltr. 18 $\frac{1}{4}$ Ltr. 25 Pf.	
Weissbieregläser klein 20, gross 30 Pf.	
Weingläser glatt 16, mit Bordtiro 28 Pf.	
Römer antikgrün	25, 38, 48 Pf.
Bierbecher mit schwerem Boden	15 Pf.
Bierbecher „Viktoria“ mit Goldrand	18 Pf.
Gambrinusbecher	10 Pf.
Wassergläser geschliffen	20 Pf.
Biertulpen Mattband	28 Pf.
Milchsatten gepresst	7 Pf.
Zitronenpressen	10 Pf.

Porzellan weiss

Speiseteller flach 10 tief 12 massiv 15 Pf.	
Dessertteller	6, 10 Pf.
Saucieren verschiedene Formen	38, 48 Pf.
Kartoffelnäpfe	38, 48 Pf.
Salatschüsseln rund gerippt 6, 10, bis 95 Pf.	
Bratenplatten oval	65, 90 Pf.
Obertassen massiv	5 Pf.
Kaffeetassen mit Untertassen	10 Pf.
Kaffeekannen	10, 15, 25 Pf.

Porzellan dekoriert

Kaffeetassen	12, 20, 25, 28 Pf.
Dessertteller 20, 23, durchbrochen	38 Pf.
Milchtöpfe ca. $\frac{1}{4}$ Liter	20 Pf.
Satztöpfe Satz 6 Stück	98 Pf.
Butterdosen ca. $\frac{1}{4}$ Pfd. 48 ca. 1 Pfd. 75 Pf.	
Brotkörbe durchbrochen	95 Pf.
Kuchenteller mit Henkel	38, 48 Pf.
Obstteller reich dekoriert	28, 33 Pf.
Dejeuners 5 teilig mit Goldrand	1.10

Tafelservice 23teilig, für 6 Personen, elegantes Decor 12.75

Kaffeeservice dekoriert, 9teilig für 6 Personen 2.75, 3.25, 3.75, 4.50

Steingut

Speiseteller 9, blau Zwiebelmuster	10 Pf.	Salatschüsseln gerippt, Satz 7 Stück	98 Pf.
Dessertteller 8, blau Zwiebelmuster	9 Pf.	Salatschüsseln m. Fond oder blau Zwiebelmuster	1.25
Kaffeebecher 8, 9, bunt	10 Pf.	Blumenkübel 45, 75, 95, 1.45	
Kaffeetassen blau Zwiebelmuster	13 Pf.	Wasserkrüge grosse Form	65 Pf.
Waschgarnituren 5 teilig	2.25, 2.45, 2.75, 3.45, 4.95, 5.75		

2 Waggon Emaillé-Kochgeschirre

zu ausserordentlich billigen Preisen

Schmortöpfe ohne Ring 35, 45, 55, 70 Pf.	Seifnäpfe für die Wasserleitung	12 Pf.	Essenträger	38, 42, 48 Pf.
Schmortöpfe mit Ring 48, 60, 70, 80 Pf.	Seifnäpfe Muschelform	28 Pf.	Eimer ca. 28 cm	70 Pf.
Maschinentöpfe 20, 25, 30, 35 Pf.	Salz- u. Mehl-Mesten mit Aufschrift Paar	1.25	Eimer ff. dekoriert mit Deckel	1.75, 1.95, 2.25
Kasserollen ohne Ring 20, 28, 35, 42 Pf.	Milchtöpfe gebrauchte Form	38, 48, 55, 65 Pf.	Wannen oval	1.25, 1.65, 1.95,
Kasserollen mit Ring 48, 60, 70, 80 Pf.	Müllschippen gran. neublan	33 Pf.	Toiletteneimer gefalzt mit Einsatz	1.95, 2.45
Wasserkessel mit Sack 95, 1.15, 1.25	Kehrichteimer mit Deckel und Aufschrift Delftdekor	2.85	Toiletteneimer m. Einsatz, Delft	2.45, 2.75
Wasserkessel für Gas 85, 98, 1.25	Arbeiterkannen	38, 42, 48 Pf.	Waschgarnituren 5 teilig, ff. dekoriert, grosse Form	9.75
Kaffeekannen	Milchkannen mit Bügel	42, 48, 55 Pf.	Wasserkessel ff. dekoriert, mit Sack	3.25, 3.50, 3.95
Waschschüsseln mit Seifnapf neublan weiss	Sahnengiesser	10, 15 Pf.	Wasserkessel ff. dekoriert, für Gas	2.85, 3.25, 3.75
Durchschläge	Konsole mit Maass	42, 48 Pf.	Kaffeekannen ff. dekoriert	1.85, 2.10, 2.25
Deckelhalter 6 teilig 65 8 teilig 85 Pf.	Konsole Sand, Seife, Soda	95, 1.65 dekoriert 1.95		
Ein grosser Posten				
Kaffeeflaschen Stack 10 mit Patentversch. Stack 15 Pf.	Eimer ca. 28 cm, mit Deckel	95 Pf.	Ascheimer mit Aufschrift u. Deckel	1.55

Wirtschafts-Artikel

Giesskannen grün lackiert 48, 65, 75, 95 Pf.	Spirituskocher	28, 45, 65 Pf.	2 Gasplätten mit Erhitzer, komplet	4.75
Grosse Gärtnergiesskannen 1.95, 2.50, 2.95	Messerputzbretter	18 Pf.	Plätteisen	1.95, 2.25, 2.45
Blumenampeln	Messerputzbretter mit Leder	30, 42 Pf.	Plättbretter 95 Pf. bezogen	1.95
Blumengitter	Küchenbretter	28 Pf.	Aermelbretter bezogen	38 Pf.
Blumensprüher	Quirlbretter	28 Pf.	Verzinkte Waschtöpfe mit Einsatz und Deckel	2.45, 2.75, 2.95, 3.50
Küchendosen neublan oder weiss mit Gold	Gazeschränke	3.95, 4.95, 5.95	Zink-Waschfässer ca. 80 90 100 cm starke Qualität	7.75 9.50 11.50
Garnitur Sand, Seife, Soda	Küchenstühle gestrichen	2.10	Zink-Zober starke Qualität	8.50, 10.75
Küchenwagen	Ascheimer mit Aufschrift	98 Pf.	Wäschetrockner mit 10 Stäben	95 Pf.
Reibemaschinen emailliert			Bestecks vernickelte Hefts Paar	42 Pf.
Reibemaschinen emailliert, ff. dekoriert	Balkonkasten grün gestrichen	65, 85, 1.05	Esslöffel extra stark	8 Pf.
Gaskocher 2 Kochlöcher, 1 Flamme	Blumenbretter grün gestrichen	1.15	Salzstreuer	5 Pf.
Petroleumkocher 1 Loch, 2 Flammen	Blumenbretter mit Gasespind	2.95	Menagen vernickelt 8 teilig	75 Pf.
Petroleumkocher 2 Loch, 4 Flammen			Fruchtpressen	75, 95 Pf.

Aus der Partei.

Ein wackerer Kamerad.

Einen schmerzlichen Verlust erlitten die Hamburger Parteigenossen und mit ihnen das gesamte Proletariat. Genosse Karl Heine, Redakteur am „Hamburger Echo“, ist gestern nach langer qualvoller Krankheit im Alter von 62 Jahren vom Tode ereilt worden.

Die Parteigenossen in Mecklenburg

sind eifrig an der Arbeit, die Verbesserungen, die das am 15. Mai in Kraft tretende Reichsvereinsgesetz gegenüber den in Mecklenburg bisher geltenden Bestimmungen bietet, nach besten Kräften auszunutzen.

Der zweite schweizerische sozialdemokratische Kommunaltag ist von der sozialdemokratischen Fraktion des Großen Stadtrates in Zürich auf den 23. und 24. Mai nach Zürich einberufen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Das Telefon kein zuverlässiges Verkehrsmittel.

Eine Gerichtsverhandlung gegen den Genossen Artur Mollenhuth von der Elberfelder „Freien Presse“ zeigte wieder einmal klar und deutlich, daß im Reiche wie in Preußen die Beamten als ein noli me tangere gelten sollen.

Kleines Feuilleton.

Klassensterblichkeit. Die Untersuchungen über den gesundheitlichen Einfluß der verschiedenen Berufsarten gehören zu den wichtigsten und interessantesten Kapiteln der Hygiene.

Ausstellung München 1908. Aus München wird uns geschrieben: Gedacht als eine Art Gegenstück zu dem Dokument deutscher Kunst Darmstadt 1900 soll die Ausstellung München 1908 am 17. Mai eröffnet werden.

für Fälle, wie das besagte Brandunglück, kein Verkehrsmittel. Und noch eine famose Entbindung hat Staatsanwalt Sommer gemacht.

Der Staatsanwalt beantragte wegen der „Schwere der Beleidigung“ 500 Mark Geldstrafe. Bummelerei dürfe man einer Verwaltung nicht vorwerfen, denn solche gebe es bei deutschen Beamten nicht.

Ein zarter Wink. Zu 80 Mark Geldstrafe verurteilte das Schöffengericht in Magdeburg den Genossen Wittmad von der Magdeburger „Volkstimme“ wegen Beleidigung der Stahlfurter Polizeiverwaltung.

Wegen angeblicher Beleidigung des Fabrikmeisters Kuntz in Gospe erhielt Genosse Oskar Hoffmann von der „Freien Presse“ in Elberfeld 25 Mark Geldstrafe.

Aus Industrie und Handel.

Die Lage auf dem rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

In einem Situationsbericht vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt schreibt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ u. a.: Die allgemeine Zurückhaltung und Unlust für Käufe und Abschlüsse besteht aber ebenso wie das Arbeitsbedürfnis bei den Werken unermindert fort.

Der Durchschnittspreis der Stabeisenaufträge bei den Werken dürfte nicht allzuviel über 100 Mark hinaufgehen und ebenso wird der Durchschnittspreis für Grobbleche kaum mehr als 112 Mark betragen.

Der „Köln. Volksz.“ wird aus eingeweihten Kreisen folgendes geschrieben:

„Während im Monat April verschiedene maßgebende Werke erklärten, zufrieden zu sein, wenn es im laufenden Jahre nicht noch schlechter werde, hat sich seit den ersten Tagen des „Bonnemonats“ ein merklicher Rückschlag eingestellt, der die Gesamtlage ungünstiger erscheinen läßt.“

Die Aussichten für das laufende Jahr sind ungünstiger als vor Jahren.“

Ueber den Rückgang der ober-schlesischen Eisenindustrie. Auf der Fuldahöhe in Schwanenbach wird der Betrieb der Grobbleche vom 13. Mai ab eingestellt.

Tapetenindustrie. Nachdem der Plan, sämtliche Tapetenfabriken Deutschlands zu einem Verbande zusammenzuschließen, undurchführbar geworden ist, wurde nunmehr in Altona die oft genannte Tapetenindustrie-Aktiengesellschaft gegründet.

Produktionseinschränkung in der Sägewarenindustrie. Zur Regelung der diesjährigen Vorkerproduktion wird, wie der „Berein sächsischer Holzhandler und Holzindustrieller“ mitteilt, sämtlichen Produzenten und Blöhhändlern der Holzbranche eine Einschränkung der Herstellung von Schnitware und ebenso eine Beschränkung des Einkaufs von Rundholz aufs allernotwendigste nahegelegt.

Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet das Fachblatt „Iron Age“: Die Erzeugung von Roheisen betrug im Monat April dieses Jahres nur 1 149 000 Tonnen, gegen 2 219 000 Tonnen im April des Jahres 1907.

Eingegangene Druckschriften.

- Das Reichsvereinsgesetz vom 19. April 1908. Von Dr. F. Liebenthal. Verlag von Franz Vahlen, Berlin W., Linstr. 16. Preis geb. 1,20 Mark.
Kulturfreunde. Schauspiel von J. Peterfen. E. Person's Verlag, Dresden.
„Prometheus.“ Schauspiel von M. D. Carell. I. Teil. Verlag: Georg E. Böhmer (Nah. Reich Halle), Breslau.
„Das Schulzimmer.“ Vierteiljahrsheft. Herausgegeben von H. Th. Math. Neuer. Jahrgang 4. Einzelheft 1 Mark. Verlag von G. J. Müller, Charlottenburg.
„Ukrainische Rundschau.“ Nr. 4. Herausg.: W. Kuschnik. Einzelnummer 70 Pf. Verlag: Wien, Frauenfeldstr. 2.
Prof. R. Ziegfried. Die schwere Benachteiligung der Vorkriegssten Landbestände Preußens bei den Landtagswahlen. Preis 1 Mark. Buchverlag der „Alle“, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.
„Morgen.“ Wochenchrift. Heft 19. 50 Pf. Verlag: Berlin W. 85.

hausballen werden tanzen, der Oberbürgermeister und alle „Epiken“ werden sich in Grad werfen. Es wird sehr schön werden.

Musik.

„Hört die graue Nordballade, Wie es ist so jammerschade Um Rosalba's Bräutigam! Publikum, nimm dich zusammen!“ Als ein verarbeitetes Vantelängereich, in die Operform übersetzt, erscheint uns das lyrische Drama „Rosalba“.

Die Sängerin Rosalba hat den römischen Dichtermusiker Colonna zu einem Verkommenen gemacht und liebt nun den venetianischen Dichtermusiker Firmiani mit aller Inzuecklichkeit.

Die musikalische Woche kommt über die bekannte Beschicklichkeit derartiger Bühnenstücke nur wenig hinaus.

mentalen Erinnerungen zum besten gibt. Ein unvermeidliches Intermezzo begleitet die Schmückung des Gemaches zu Ehren des Dichters und seiner Geliebten.

Damit und mit jenenischen Ausblicken auf Benedig war unserer komischen Oper wieder Gelegenheit zu wohl ausgerechneten Bühnenstimungen gegeben.

Ruth St. Denis fällt die neben den dramatischen Auführungen verlebende Zeit mit ihren Pantomimen aus, welche indische Tanzszenen in einer ansehnlichen getreuen Weise wiedergeben.

Humor und Satire.

— Zur Steuer der Wahrheit. Die peinliche Geschichte mit dem Heine-Denkmal ist dahin richtig zu stellen, daß der Tempel selbst — Gott sei Dank! — stehen bleibt.

— Rapport. „Herr Hauptmann, ich bitte gehoramt um acht Tag' Urlaub — mei Schwester heirat!“

— „I möcht halt gern gleich über d' Rindstauß bleiben.“

— Scharfe Kritik. Am Ende eines Stückes haben sich sämtliche Personen erhängt.

Notizen.

— Die Dürerbundversammlung, die hier bereits angekündigt wurde, findet am Montag nicht im Rathaus, sondern im Prälaten am Alexanderplatz statt.

— Roda Roda läßt mitteilen, daß er kein Verlangen danach hat, die ihm aberlante Offizierscharge wieder zu erlangen und daß er dahingehenden Schritten fernstehe.

— Ludovic Galobv ist im Alter von 74 Jahren in Paris gestorben. Er gehörte zu den Conservatordruckschriftlern des zweiten Kaiserreiches, die eine auf das Vergnügen dressierte Gesellschaft mit allen Mitteln zu unterhalten freiteten.

Glück den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freie Volksbühne. Nachmittags 3 Uhr: 18.19. Abteilung: im Reinen Schauspielhaus: Die Kralke. 9.10. Abteilung, nachmittags 3 Uhr: im Berliner Theater: Der ledige Hof. Freitag, 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, 21. Abteilung im Lortzing-Theater: Troubadour. 23. Abteilung im Luisen-Theater: Mutter Erde. **Neue Freie Volksbühne.** Nachmittags 2 1/2 Uhr: Extravaganza in den Kammerspielen: Woged und sein Ring. Nachmittags 2 1/2 Uhr: 18. Abteilung im Deutschen Theater: Das ihr wollt. Nachmittags 3 Uhr: 21. Abteilung im Reinen Theater: Die Demäder. Nachmittags 3 Uhr: 2. Abteilung im Schiller-Theater O.: Das Mädchen im Winkel. Nachmittags 3 Uhr: 7. Abteilung im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus: Die Abteilungen. Nachmittags 3 Uhr: 11. u. 12. Abteilung (11001 bis 11500) im Schiller-Theater Charlottenburg: Das vierte Gebot. Nachmittags 3 Uhr: 18. Abteilung im Hebbel-Theater: Maria Magdalena.

Berliner Theater. Gastspiel des Reinen Schauspielhauses. Abends 8 Uhr: **Hopfenraths Erben.**

Neues Theater. Abends 8 Uhr:

Ramon, der Abenteurer Montag bis Mittwoch: Ramon, der Abenteurer. Donnerstag zum erstenmal: Die Demäder.

Kleines Theater. Nachmittags 3 Uhr: **Vater und Sohn.** Abends 8 Uhr: **2 mal 2 = 5.** Montag: 2 mal 2 = 5. Dienstag: 2 mal 2 = 5.

Theater des Westens. 8 Uhr: **Ein Walzertraum.** Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr, halbe Preise: **Die lustige Witwe.**

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Nachm. 3 Uhr: **Der gehobene Siegfried.** Siegfrieds Tod. Abends 8 Uhr:

Hasemanns Töchter. Montag: Frei ist der Bursch. Dienstag: Frei ist der Bursch.

Neues Operetten-Theater Schiffbauerdamm 25, an der Luisenstr. Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen: **Der Opernball.** Abends 8 Uhr: **Der Mann mit den drei Frauen.**

Residenz-Theater. Direction: Richard Alexander. Abends 8 Uhr:

Der Floh im Ohr. Schwant in drei Akten von Georges Feytaud. Deutsch von Wolf-Jacob. Sonntag nachm. 3 Uhr: **Die 300 Tage.**

Hebbel-Theater. Königsgräber, Str. 67/68. Abends 8 Uhr: **Frau Warrens Gewerbe.** Drama in 4 Akten v. Bernard Shaw.

Lustspielhaus. Nachm. 3 Uhr: **Panne.** Abends 8 Uhr: **Der Standstifter.** Vorher: **Sein Mißli.**

Luisen-Theater. Reichendetaer Straße 34. Nachmittags 3 Uhr: **Im Hause der Sünde.** Abends 8 Uhr:

Der Weg ins Verderben. Montag: Der Weg ins Verderben. Dienstag: Der Weg ins Verderben. Mittwoch: Im Hause der Sünde. Donnerstag: Der Weg ins Verderben. Freitag: Mutter Erde. Sonnabend: Der Weg ins Verderben.

Sanssouci. Kottbuser Straße 6. Direction: Wilhelm Reimer. Heute Sonntag:

Neues Elitesoiree Tanz- Progr. Elitesoiree Kränzchen. von **Hoffmanns Nordd. Sängern** Jeiteles als Einkrecher. Hofe in 1 Akt Morg. Soiree, Tanzkränzchen. Beg. Sonnt. 5, mocht. 8 U. **Der gr. Theateraal** ist i. nächste Saalon (außer Sonnabend) noch für einige Tage frei.

Urania.

Wissenschaftliches Theater. Taubenstr. 45/49. Abends 8 Uhr: **Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt.** Montag 8 Uhr: **Eine Nilfahrt bis zum zweiten Katarakt.** **ZOOLOGISCHER GARTEN** Heute Sonntag **50 Pf.** Eintritt: Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte. Ab nachmittags 4 Uhr: **Militär-Dopp.-Konzert** Morgen, sowie täglich: **Großes Konzert.**

Berliner Aquarium Unter den Linden 68a Eingang Schadow-Straße No. 14. Heute Sonntag Eintrittspreis **50 Pf.** Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 131/7

Theater an der Spree Köpenicker Straße 68. Täglich 8 Uhr: **Der Cowboy.**

BERNHARD ROSE THEATER Dr. Franzstr. 132. (Vollständige Preise.) Abends 8 Uhr: **Am Altar.** Jeitgenmäße in 4 Akten v. Hermann Reich. Nachmittags 3 Uhr zu ermäßigten Preisen: **Der Güttenbestzer.**

Metropol-Theater Zum 292. Male: **Das muß man seh'n.** Revue in 12 Bildern m. Ges. und Tanz. Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo Theater Bierfelder Erfolg! Ballett: **Die Töchter der Terpsichore.** Spezialitäten: **Fr. v. d. Röhlig, Grete Gallus, Karl Bretschneider, D'Osta-Trio, Enrico Caruso** durch das Klavierophon d. deutschen Grammophon-Gesellschaft. **Operette: Die süßen Grieten.** von D. Reinhardt. In Szene gef. vom Dir. Rudolf Schler. **Pantomime: Ein Abend in einem amerikanischen Zingel-Tempel.** ausgeführt von Bert. Bernards. Original-Pantomimen-Kompagnie.

Passage-Theater. Heute zwei Vorstellungen. Nachm. 3-7 Uhr (kleine Preise). Abends 8-11 Uhr. Das größte Rechenpuzzle und Gedächtnisphänomen aller Zeiten **Dr. RÜCKLE** und das großartige **Mai-Programm.** 4 3 2 6 8 4 5 9 4 8 2 5 1 3 7 0 8 4 3 2 0 9 0 2 0 0 1 8 5 8 3 7 6 1 4 1 4 3 0 7 8 8 4 1 2 4 1 2 4 Ganz Berlin spricht nur von **Dr. RÜCKLE!**

WINTER GARTEN Neues Programm. **Otto Reutter.** Orford's Elephants. Palace Girls, Englische Gesangs- und Tanstruppe. Niards, Akrobaten. **Hagedorns Wundergrotte.** Lilli Schreiber, Soubrette. **Ferry Corwey,** Musik. **Clown, Guyer und Crispi,** Amerikanische Excentrics. **Porzoff-Truppe,** Jongleure. **Tepez,** der Hund als Reiter, Equilibrist und Jongleur. **Tambo and Tambo,** Banjo-Jongleure. **Biograph.**

Berliner Prater-Theater. Kastanien-Allee 7-9. Während der Vorlesion! Jeden Sonntag: **Konzert, Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.** Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf. Im Saale: **Großer Ball.**

Schiller-Theater. Schiller-Theater O. (Bäcker-Theater). Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Das Glück im Winkel.** Schauspiel in 3 Akten v. H. Sudermann. Sonntag, abends 8 Uhr: **Hans Huckebein.** Schauspiel in drei Akten von Oskar Hamerthal u. Gustav Kadelburg. Montag, abends 8 Uhr: **Stein unter Steinen.** Dienstag, abends 8 Uhr: **Hans Huckebein.** Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag, nachm. 3 Uhr: **Das vierte Gebot.** Volksstück in 4 Akten v. L. Angergruber. Sonntag, abends 8 Uhr: **Ohne Geläut.** Schauspiel in drei Aufzügen von Fedor v. Jobeltig. Montag, abends 8 Uhr: **Ohne Geläut.** Dienstag, abends 8 Uhr: **Ohne Geläut.**

Castan's Panoptikum 165 Friedrichstr. 165 **Neu! In der Schreckenskammer Neu! Knabenmörder Heider.** 850 lebende Kolossal-Reptilien, Berliner Originale. Täglich: **Heitere Abende, 7-10 Uhr.**

SPREE-HAVEL Stern-GESELLSCHAFT DAMPFSCIFFFAHRT **Billige Dampfer-Sonderfahrten** vom 11. Mai 1908 ab täglich (außer Sonntag) um 2 Uhr ab **Jannowitz-Brücke** (Belvedere), um 2 1/2 von **Schlesisches Tor** (Hochbahn): **Jeden Montag, Mittwoch,** nach **Waltersdorfer Donnerstag u. Sonnabend** Schleuse. **Jeden Dienstag u. Freitag** nach **Rauchfangwerder.** Rückfahrt abds. 7 Uhr, Fahrpr. hin u. zurück **50 Pf.,** Kinder **25 Pf.** Täglich regelmäßige Fahrten auf der Oberspree und Havel nach dem Frühjahrsplan, auf dem Tegeler See nach dem Sommerfahrplan!

Während der Baumblüte in Werder täglich ab Berlin, Weidendammer Brücke, früh 9 Uhr Sonderdampfer nach Werder; ferner ab Potsdam, Lange Brücke (Eisenbahnhotel) **10, 12, 2, 3, 4, 5, 6** Verbindung. Dampfer u. Motorboote f. Vereine, Gewerkschaften etc. billigst zu haben!

Bund zur Aufklärung von Deutschlands Frauen und Mädchen. Großer wissenschaftlicher **Sichtbilder-Vortrag** nur für Damen.

Montag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, „Pharos-Säle“, N. Müllerstr. 142. Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, „Sandsonne“, 50, Kottbuser Straße 6. Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Prachtäle des Westend, Ziphern Straße 3. Donnerstag, den 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, „Sophten-Säle“, C., Zophienstr. 18. Freitag, den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr, „Elysum“, NO., Landsberger Allee 40/41.

Minna Kube, Privatgelehrte, 273/4

Liebe und She. Das Glück der Liebe in der Ehe, wie es gewonnen, gewahrt und erhalten wird. Wie die Frau den Mann in der Ehe fesseln und erziehen kann. **Die Reform-She.** (Glückshe.) Ein Mittel zur Erhöhung der Daseinsfreude und zur Veredelung des Menschengeschlechts. **Das Erwachen der Liebe u. das Liebesleben** II. Teil **Die 30 Schönheiten des Weibes.** Wie erhalten wir uns gesunde, glückliche und schöne Frauen bis ins hohe Alter? Wie verhalten wir das Verblühen der Frauen? Wie werde ich schön? (Methoden werden bekanntgegeben.) Wie begründet und erhält sich die Frau das Eheglück? Verheiratet und doch glücklich sein. Die Kunst einen gesunden Mann zu bekommen. **Warum gibt es so viele kalte Frauen?** Schadet die Liebedürfte ihrer Gesundheit, Lebensglück und Lebenskraft? I. Teil 1.- II. Teil 2.-50 Pf.

Jede Frau erhält wertvolle Einflärung für ihr ganzes ferneres Leben! Nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre!

Wo amüsieren wir uns? **Im Krug zum grünen Kranze,** Ober-Schöneweide, Wallstr. 74. **Küche und Keller vorzüglich.** Ernst Höflich **Berlin O. 98 „Markgrafen-Säle“** Amt 7, 4277. Inh. Hermann Scholtz, Markgrafendamm 34, a. d. Stralauer Allee. Jeden Sonntag Theater und Spezialitäten sowie großer Ball: Jeden Mittwoch Theater-Abend der Berliner Volksbühne und Freitanz: **Säle** von 100 bis 1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen: Vereinszimmer: Zwei Kegelbahnen noch einige Tage frei.

Passage-Panoptikum. Zum ersten Male in Berlin! **Die lange Dora** Das größte Riesenskind Gesamtlänge 2 Meter 19. **„Kunsttaucher“:** Kapit. Gröbl **Riesensassin.** in seinem Nonpolitanische Briganten-Kapelle. Alles ohne Extra-Entree! Eintritt 50 Pf., Kinder, Soldaten 25 Pf.

Trianon-Theater. Heute und folgende Tage 8 Uhr: **Seine erste Frau.**

Walhalla-Variete Theater Weinbergswag 19/20, Rosenth. Tor. Abends 8 Uhr. **„Die neuen großartigen“:** **Mai-Spezialitäten.** Amüsantes Programm. Kleine Sommerpreise. Im Tunnel: **Konzerte.**

Kasino-Theater. Polbringer Straße 37. Täglich 8 Uhr: **Der arnische Mäler** und das erklaffige Mai-Programm. **Der Brandstifter.** Drama von H. Heijermans jr. Sonntag 4 Uhr: **Ein Dorfroman.**

Reichshallen-Theater. **Stettiner Sänger.** **Neu! Neu! Varieté-Sterne.** **Burleske von Regiel.** Anfang **Sochentags 8 Uhr.** Anfang **Sochentags 7 Uhr.**

W. Noacks Theater Direction: Rob. Ill. Brunnenstr. 16. **Das Recht der Mutter.** Schauspiel in 5 Akten von H. Dumas. Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. Nach der Vorstellung: **Tanz.** Montag: **Dielethe** Vorstellung. Dienstag bis Freitag: **Geschlossen.**

Germania-Pracht-Säle Karl Richter, N. Chausseestr. 110. Heute Sonntag: **Otto Steidls Hamburger Sänger.** Anf. 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Nachdem: **Familienkränzchen.** Im weichen Saale von 5 Uhr ab: **Großer Ball.**

Neu! Neu! Täglich von 8 Uhr morgens: **„Der Kaiser“,** oder: **„Den letzten Bers noch mal!“** Eintritt frei. Restaurant a. Ringbahnhof Schöneberg Cheruskerstr. 6. 1921

Moerners Blumengarten Ober-Schöneweide a. d. Oberspree. Inh.: **Alb. Hoerner** (Neues Konzerthaus). 25732* Heute: **Extra-Reunion** (Leitung: Tanzlehrer Sachs). Für Vereine und Gewerkschaften im Sommer noch Sonnabends zu vergeben. Bedingungen in bekannter kulanter Weise.

Achtung! Werder. Achtung! **Restaurant Schwarzer Adler.** Inhaber **Max Koch,** Fischerstraße 98. 16515. **Vorteilhaft. — Dampferfest.** Allen Vereingefossen, Gewerkschaften und Vereinen empfehle bei Ausflügen nach Werder meine Lokalitäten zur freundlichen Berücksichtigung.

Aug. Sauer's Familien-Restaurant. Tel.-Amt IIIa 4579. Schönhauser Allee 184. Tel.-Amt IIIa 4579. **Verkehrslokal** für Partei und Gewerkschaften. Großes Vereinszimmer noch einige Tage frei. **Spec. Hausschlachtene Wurst.** Zahlstelle d. Deutsch. Metallarbeiterverbandes.

Restaurant Gewerkschafts-haus. Engelafer 15. **Menu 75 Pf.** Heute Sonntag: **Mahelraluppe.** **Beilmit mit Raviolenteuce** oder gemäßigtes Gemüße mit Schntzel **Kaltbrust oder Röhbraten.** **Kompott oder Salat.** **Reichhaltige Abendkarte.** **Mittagstisch Couv. 60 Pf.** 2 franz. Villards. **Neu eröffnet:** **2 Kegelbahnen** mehrere Abende in der Woche frei! **R. Augustin.**

Gustav Behrens-Theater. Berlin W., Goltzstr. 9. **Des großen Erfolges wegen** prolongiert **Die Schöne Wih Belverds** mit Ihren dreifertigen **Bären.** **Neu! Unsere Marine.** **Neu!** **Lebensbild mit Gesang und Tanz.** **Neu! Graf Zappella** mit seinem leinbaren Luftballon **Robert 1909.** Außerdem **Duette** **Biograph** und **20 Spezialitäten.** Anfang 8 Uhr **Sonntags 6 Uhr.**

Brunnen-Theater Badstraße 58. Direkt.: **Bernh. Rose.** Heute Sonntag, den 10. Mai 1908, abends 7 Uhr: **Griseldis.** Dramatisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schlegel. Nach der Vorstellung: **Großer Ball** **Berverkauf** vorm. 10-11 Uhr.

Volksgarten-Theater am Bahnhof Gesundbrunnen. Sonntag, den 10. Mai 1908: **Konzert — Theater- und Spezialitäten-Vorstellung** **Gustav Schappel — Hedwig Oering** **Julius Wilms, Bros Dorsan, Robin Trio.** **Fidele Lumpen.** **Voffe** mit Ges. in 3 Akten v. Reiffingen.

Alhambra Kallner-Theaterstraße 15. **Jeden Sonntag: Großer Ball** **Großes Orchester.** Anfang Sonntag 5 Uhr. **A. Zamiatat.**

Karls Garten Rixdorf. **Jeden Gr. Promenaden-Konzert** **Sonntag: Gr. Promenaden-Konzert** **Im großen Saale: Ball.** **Jeden Montag: Apollo-Sänger.** **Jeden Mittwoch u. Sonnabend: Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung** **Zu Sommerfesten** empfehle meinen herrlichen **Naturgarten.** 22792. **Wojelechowski.** **Brodts** **Gesellschaftshaus** **Erkner.** Inh. M. Dagedrodt. Habe noch **Sonnabends** und **Sonntags** frei, welche den geehrten **Familien** und **Vereinen** empfehle. **Zwei Säle** und **Platz** für **5000 Personen.** 17912

Schwarzer Friedrichsberg  **Adler**
 Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
 Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: Gehr. Arnold, Fernspr. Friedrichsberg No. 8.
Sonntag, den 10. Mai 1908:
Gr. Künstler-Konzert und Gr. Soiree der Apollo-Sänger.
 Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
 Bei ungünstiger Witterung findet die Soiree im großen Saale statt.
Jeden Mittwoch: Soiree der Apollo-Sänger.
 Anfang 8 Uhr.

Max Kliem's Sommer-Theater und Festsäle.
 Hasenheide No. 13-15.
 Den besten Vereinen empfehle für **Bußtag** meinen prächtigen Festsaal, 1200 Personen fassend, zur Veranstaltung von Konzerten usw., ebenso stehen meine Säle mit neuerbauter Theaterbühne den Vereinen am ersten Weihnachtstage sowie mehreren Sonnabenden während der Sommer- und Winterferien zur Verfügung.
 ♦ Großer Frühstück-, Mittag- und Abendtisch. ♦
 Mittag mit Bier 60 Pf., abends à la carte in reichster Küche zu sol. Preisen. Gr. Fremdenlogis à Bett 40 Pf., 2 Vereinszimmer (30 u. 60 Pers.) Telef. Amt IV 2366.
H. Stramm Ritterstraße Nr. 123.

„Segler-Schloß“ — Hankels Ablage.
 Bohlenstation Zenthen. Besitzer: **W. Heinrich.**
 Nur bevorstehenden Sommerferien halte ich mich besten Vereinen, Fabriken, Schulen usw. bei jeder Ausfahrt aufmerksamer Bedienung bestens empfohlen. — 3 neue Säle und Hallen. — Schöne Spielplätze. — Badeanstalt. — Boot- und Rettungsbojen aller Art.
 26302* Hochachtungsvoll **W. Heinrich.**

Breuer's Fest-Säle und Konzert-Garten Zur Königsbank
 Inhaber: **Curt Breuer** 29682*
 Große Frankfurter Straße 117.
 Empfehle den geehrten Vereinen meine bis zu 1000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen u. Vereinsfeiern, sowie mein 1000 Personen fassenden Naturgarten unentgeltlich mit Sänger-Gesellschaften zu Sommerfesten zur Verfügung.
Achtung! Sonnabende im August, September, Oktober und November noch frei.
 Um gütigen Zuspruch bittet
 Amt VII 8142. **Curt Breuer.**

Wirtshaus Schloß Woltersdorf
 (bis-a-bis der Schloß), direkt an Chaussee und am Flakensee, empfiehlt sich den Vereinen, Fabriken, Gesellschaften für Dampfvergnügen usw., auch steht mein Lokal Sonntags, Schifferfahrt, die Pfingstfeiertage den Gewerkschaften usw. zur Verfügung. Ferner empfehle ich meine **Dampfer** bis 300 Personen fassend. **Café Alsen**, Schöne Bräue, Amt 4, 8802.
 Fried. Saewert. Tel: Amt Erlmer Nr. 49. Robert Schmidt, Deconom.

4 Neue Säle 4
NEUE ARMIN-HALLEN
 Kommandanten-Straße 54-59.
 Fernsprecher Amt IV 10 185.

Emil Wittes Waldschlößchen
 Eichwalde, Kaiser Friedrichstr. 1.
 Empfehle allen Vereinen und Gewerkschaften zu Ausflügen und Partien mein herrlich am Wald gelegenes Lokal, drei Minuten vom Bahnhof. Großer Saal, Schattiger Garten, Kegelbahn. Auch mit dem alten Brauch wird nicht gebrochen, Familien können Kaffee kochen.
 Um gütigen Zuspruch bittet **Emil Witte.**

Kein Zwang zur Abnahme! **2** **Kein Zwang zur Abnahme!**
 Diese Zusicherung soll als Garantie gelten. Diese Zusicherung soll als Garantie gelten.
PREISE
Anzüge und Paletots nach Maß
 aus englischen und la. deutschen Stoffen
42 und 48 Mark.
 Durch meine eingehendsten Studien der individuellen Körperhaltung und des Körperbaues habe ich es auf eine decart künstlerische Höhe der Formanpassung gebracht, daß ich dem vernünftigen Geschmack weitgehend Rechnung tragen kann.
Sonnenschein's Maß-Atelier
 Fernsprecher: Amt 4. 5797 **Lindenstraße 95!**
 Spezialität: Rock-, Smoking- und Frackanzüge.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung.
Olga Jacobson, Invalidenstraße 145.



Das Rätsel
 trotz teurer Lebensbedürfnisse doch elegant zu erscheinen, löst das **Versammlungs-Berliner Herrenmoden** nur Stralauer Straße 23 1, am Roßmarkt, durch Lieferung gelegener Herren-Garderoben fertig und nach Maß an jedermann auch gegen wöchentliche Teilzahlung von 1 M. an. Eigene Schneiderei und Werkstätten, daher unübertroffene Leistungsfähigkeit. Beschäftigung unseres großen Betriebes lohnend. **Kein Konsum, kein Waren-Kredit.** Ueber unsere reelle Bedienung schriftliche Anerkennungen. Auf Wunsch Besuch unseres Stadtkreises mit reichhaltigen Käufern. Wochentags bis 8 Uhr und Sonntags geöffnet.
 Nachdruck verboten.

Bestes Teilzahl-Geschäft für **Brennabor-Räder!**
 Kein Laden! Günstigste Bedingungen. **Berlin SO.,**
Louis Barth, Brückenstr. 13a, pl.

Große Preisermäßigung in Anzügen und Arbeitssachen!
 Die rückläufige Konjunktur, große Konkurse und Zahlungseinstellungen haben riesige Mengen fertiger Konfektion auf den Markt gebracht, welche ich sehr billig erworben und, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen verkaufe:
Herren-Anzüge
 schwarze und braune Dessins 9 M.
 braun 14 .
 und alle Farben, reelle haltbare Ware auf Roßhaar, von erster Firma, alle Farben, Größen und Weiten 20 .
 hochelegant, nur Neuheiten 25 .
 Maßsachen, besser als Durchschnittsproben, sehr vornehme, elegante Dessins 40 .
Paletots 12-30 M. Ulster 18-40 M.
2920 Hosen! Es ist darin alles vertreten, was in Hosen gemacht wird. Jede Größe, Form, Weite, Farbe ist vorhanden.
Arbeitshosen! Während der Preissteigerung 1907 mußten alle Artikel teuer bezahlt werden und reguläre Ware ist heute noch teuer. Ich habe drei Posten: Leder-, Manchester-, Zwirn- u. Dreilhoson wesentlich unter Preis.
 Blaue Hose 1 M. × Blaue Jacke, schräg, 1 M. (auch an Wiederverkäufer). × Dreil-Hauserjacken 1,50 M.
Achtung! Sonntag!
 Von 9-10 Uhr ist der Andrang kolossal!
 Wer früh um 7 Uhr da ist (um 7 Uhr wird Sonntag geöffnet)
 Wer bis 8 Uhr bezahlt hat und
 Wer mittags Punkt 12 Uhr da ist und bis 1 Uhr bezahlt hat (keine Frühposten) bekommt
10 Proz. oder doppelte Konsum-Marken!
 Diese Maßnahmen sind getroffen, weil sonst erfahrungsgemäß im Sommer von 9-10 und 1-2 Uhr überfüllt ist, vorher aber nicht genügend gefüllt ist.
 Wer Zeit hat, kaufe Wochentags!
 Abnehmern außerhalb Moabits vergütete Fahrgeid.
 Straßenbahnen: 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 24, 25, V, U.
 Stadtbahn: Bellevue. Ringbahn: Beußelstraße.
Beste Ware! Solideste Bedienung Berlins!
 Nur eins kann ich nicht versprechen: Das Ablassen.
Streng feste Preise!
 Komme jeder, der gut kaufen und billig bedient sein will.
 Wer handeln will, bleibe draußen!
 Auf Wiedersehn!
Herrmann Schlesinger
 Turmstr. 58. Turmstr. 58.

L. Selbiger Wirtshausbesitzer.
 Landsbergerstr. 40 Ecke Lichmannstr.
Herren-Stiefel in Ross, Kalb, Box-Calf, Chevreau in schwarz, braun, wie sämtliche modernen Farben von 4.90 5.80, 6.30, 7.40 u. s. w.
Damen-Stiefel wie Promenaden-Schuhe zu staunend billigen Preisen.
Knaben- u. Mädchen-Stiefel in kolossaler Auswahl zu sehr soliden Preisen.
 Sonntag von 8-10 und 12-2 Uhr geöffnet.

Reichel's echt Ungarischer Wacholder-Extrakt Marke „Medico“
 wird mit vielseitigem Erfolge gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hämorrhoiden, Magenleiden, Frauenleiden, Blasen- und Nierenleiden, Hustenleiden, Asthma u. gebraucht, ist schmerz-lösend auf Brust und Lunge, treibt Galle an und ist ein Blutreinigungsmittel sondersgütlich. Unverzichtbar in seiner, für alle Teile des Organismus wohlthätigen Wirkung. Tausende verdanken ihm ihre Gesundheit! In Flaschen à 75 Pf., 1.50 und 2.50, große Dreifache 5 M. 6.—, einzig echt von
Berlin SO. 43, P.-Königsplatz
Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4. IV. 4751, 4752, 4753.
 So in den Drogarien und Apotheken nicht erhältlich, hier frei Haus.
 Warnung: Nicht verlangen und nehmen keinesfalls andere Fälschungen.

Ringfreie Kohlen
 Saison-Briffett, 7 Zoll, großes Format
 1000 Stck ab Lager 7 M., 1000 Stck frei Keller 8 M.
 Original-Boggen. Wiederverkäufer zu den billigsten Preisen.
Gebrüder H. & O. Richter, s. 59.
 Kohlen-Großhandlung
 Hebeustr. 114/115. Amt IV 9345. [10430*]

BLITZ.
 Nur diese Woche
Total-Ausverkauf
 wegen Aufgabe der Geschäfte am 31. 12. 08.
 Folgende Serien kommen zu streng festen Preisen zum Verkauf:
 Serie I. Herren-Anzug, wunderbare Dessins, Stok. 8.75 M.
 Serie III. Herren-Anzug, prima Buckskin . . . 11.75 M.
 Serie V. Herren-Anzug, Ersatz für Maß . . . 15.75 M.
 Serie VII. Herren-Anzug, neueste Modestoffe . . 19.75 M.
 Serie VI. Herren-Paletot, seltene Gelegenheit . 17.50 M.
Sommer-Paletots weit unter Preis.
 3 Serien. **Maß-Abteilung.** 3 Serien.
 Serie I. Wunderbare Modestoffe 37.50 M.
 Serie II. Extra prima Buckskin 47.50 M.
 Serie III. Ia Kammgarn, extra prima 57.50 M.
 10 **Schöneberg,** 10 **85 Chausseestraße 85**
 Hauptstraße 10
 Gr. Frankfurter Straße 137 **Kottbuser Damm 29-30**
 9 **Rosenthaler Straße 9, Ecke Auguststraße.**

Für diese Woche

haben wir infolge

Total-Auflösung unseres Warenhauses

die Riesen-Vorräte aller Abteilungen im Preise

noch weiter herabgesetzt.

Kleiderstoffe

Neuheiten in gezwirnt. Sommerstoffen
doppeltbreit. Wert bis 1.65 jetzt **75 48 Pl.**

Marquissetes u. Etamines
110 cm breit. Wert 1.95 jetzt **145 M. 95 68 Pl.**

Moderne Kostümstoffe bis 130 cm breit
besteh. aus: Diagonal, Covert-Coats u. Satin-Tuch. Wert bis 4.00 jetzt **245 195**

Waschstoffe

„Schantung“, beste Imitation für Bastseide
in wundervollen Dessins jetzt Meter **95 Pl.**

Reinwollene Mousseline
reiches Sortiment jetzt Meter **95 55 Pl.**

Mousseline, imitiert, mit Bordüre
in grosser Auswahl jetzt Meter **48 Pl.**

Ein grosser Posten reinseidener schwarzer Taffete Wert 2.25 jetzt Meter **110**

4000 Meter entzückende seidene Blusenstoffe in Streifen und Karos Wert bis 3.75 jetzt Meter **138**

Damenwäsche

Ein grosser Posten Damen-Façon-Hemden
mit Stickerei u. Spitzenbesatz jetzt **245 210 195 175**

Ein grosser Posten Damen-Beinkleider
Knie- oder Langfaçon jetzt **195 165 145 125**

Damen-Nachtjacken
in Piqué, Dimiti, extra jetzt **155 135 115 95 Pl.**

Damen-Nachthemden m. Trimming,
Stickerei u. Languettenbesatz jetzt **310 295 275 245**

Untertaillen reich garniert
jetzt **145 135 115 95 Pl.**

Stickerei- u. Spitz-Unterröcke
jetzt **595 550 495 345**

Marquisen-Drelle, Gartendecken und sämtliche Frotteur-Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halb-Reformschürzen jetzt **145 125 95 88 Pl.**

Hänge-Reformschürzen jetzt **195 165 145 125**

Kinder-Reformschürzen Grösse 45-75 cm, Stück **95 Pl.**

Wirtschaftsschürzen jetzt **145 135 115 95 Pl.**

Tändelschürzen jetzt **88 68 48 38 Pl.**

Kinder-Hänge-Reformschürzen mit elegantem Besatz jetzt **145 125 115 98 88 Pl.**

Ein Posten **bunt. Oberhemden**
mit Zephir-Einsatz jetzt **3.75**

Ein Posten **echter Ekuador-Panama**
mit Tuchband und echtem Leder jetzt **8.75**

Bunte Oberhemden
prima Qualitäten m. fester Manschette, jetzt **1.95**

Damen-Konfektion

ca. 1000 Reise- u. Staubmäntel
aus prima wasserdichten Covert-Coats und gemusterten Stoffen, Wert bis 18.00 jetzt **1045 875 495**

ca. 2000 Frühjahrs-Paletots
aus den modernsten englischen Stoffen in den verschiedensten Streifen und Karos, Wert bis 20.00 jetzt **1185 685 395**

ca. 2000 hoch-elegante Seiden-Blusen
in allen modernen Farben, sehr geschmackvoll gearbeitet Wert bis 28.00 jetzt **1495 1185 845**

ca. 4000 Morgenröcke in Mousseline,
imit. u. Elsasser Madapolam, reich garniert, in verschied. Farben u. allen Weiten, Wert bis 8.— jetzt **385 295 195**

ca. 1000 Matinees
aus aparten Bordüren-Stoffen, türkischen Mustern u. Kimono-façons, Wert bis 10.— jetzt **595 445 395**

ca. 2000 Kinder-Hänger
45-60 cm, aus Mousseline, imit. u. Leinen, hübsch garniert, verschiedene Muster jetzt **195 95 Pl.**

Ein Posten Kinder-Matrosenhüte mit Bandgarnitur

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
48 Pl.	75 Pl.	95 Pl.	145

Englisch garnierte Matelot-Hüte

grobe Geflechte	55 95 Pl.	165
feine Geflechte	175 245	295

Tocque-Formen mit Flügel-, Taffett- und Blumengarnituren **550 750 950**

Vollgarnierte Damenhüte
moderne Formen, in reichen Blumen- u. Bandgarnierungen **550 750 950**

Warenhaus Fr. Pfingst & Co.

Königstrasse 33, Ecke Neue Friedrichstrasse.

Neunte Generalversammlung des Verbandes deutscher Textilarbeiter.

Leipzig, 8. Mai 1908.

(Fortsetzung vom 4. Verhandlungstag.)

Ueber

Streiks und Lohnbewegungen

Spricht Kollege Jäckel-Berlin. In großzügiger Weise hält Redner einen äußerst instruktiven Vortrag im internen Kreis. Nach diesen Vorschlägen soll in Zukunft bei Streiks und Lohnbewegungen gearbeitet werden. Nachstehende Resolution soll als Richtschnur zur Regelung dieser Materie gelten:

Der Streik ist ein notwendiges und unentbehrliches Kampfmittel des Proletariats. Die Konzentration der Betriebe und der Kapitalisten, die Zuspitzung der Gegensätze zwischen Arbeitern und Kapitalisten, die Vereinigung der Unternehmer zu Kampfbündnissen und viele andere aus der fortschreitenden Entwicklung resultierende Umstände lassen jedoch nur gut organisierten Lohnbewegungen und Streiks Ausichten auf Erfolg. Diese Ausichten auf dauernden Erfolg sind weiter nur dann vorhanden, wenn die Kämpfe geführt werden von organisierten, strengste Disziplin bewahrenden Arbeitern. Zentralisation der Politik der Gewerkschaften in Sachen der Lohnkämpfe ist unerlässliche Vorbedingung. Das Interesse des Verbandes wie der Arbeiterschaft erfordert demnach in allen Fällen, sowohl bei Lohnbewegungen, welche man auf friedlichem Wege durchzuführen gedenkt, wie bei beabsichtigten Streiks, vor Einleitung irgendwelcher Maßnahmen die Genehmigung der Zentrale einzuholen. Die Bestimmungen des Statuts und die im Leitfadens angegebenen Anweisungen sind gewissenhaft zu beobachten.

Verletzung dieser Pflichten muß notwendig Verweigerung eventuell sich notwendig machender finanzieller Unterstützung durch den Gesamtverband zur Folge haben.

Die Führung der Lohnkämpfe untersteht in allen Fällen dem Zentralvorstand, derselbe entscheidet auch über die Beendigung derselben. In diesem Falle ist möglichst vorher eine Verständigung mit der Betriebsverwaltung und den Streikenden herbeizuführen.

Bei grober Verletzung der Verbandsinteressen und vorkommendem Disziplinbruch hat der Vorstand das Recht, den Ausschluß der in Frage kommenden Mitglieder zu verfügen.

Es gelangen zu diesem Punkte noch folgende Anträge zum Streikreglement zur Annahme:

§ 39 in folgender Fassung:

Unterstützungsberechtigt bei Streiks und Aussperrungen sind nur diejenigen Mitglieder, die mindestens 26 Wochen dem Verbands angehört und Beiträge entrichtet haben. Die Genehmigung zu einem Angriffstreik ist davon abhängig, daß von den Beteiligten mindestens 70 Proz. unterstützungsberechtigte Mitglieder sind. In dringenden Ausnahmefällen entscheidet der Zentralvorstand.

Ob die Streikunterstützung vom dritten Tage des Streiks an bezahlt werden soll.

Wer wegen Streikbruch ausgeschlossen wird, darf nicht früher als nach Jahresfrist wieder in den Verband aufgenommen werden.

Zur Gesamtergebnisunterstützung wird folgender Zusatz angenommen:

Mitgliedern, die Familie zu unterhalten haben, kann, wenn sie infolge Maßregelung gezwungen sind, den Ort zu verlassen und ihre Familie nicht bald nachkommen lassen können, oder wenn die Voraussetzungen bestehen, daß sie nach einer gewissen Frist

in ihrem alten Wohnort wieder eingestellt werden, ein Zuschuß aus Verbandsmitteln gewährt werden. Die Höhe des Zuschusses bestimmt der Zentralvorstand von Fall zu Fall.

Mitglieder aller Klassen, welche weniger als 26 Wochenbeiträge gezahlt haben, erhalten die Unterstützungssätze der ersten Klasse; diejenigen, welche in der 3. und 4. Beitragsklasse steuern und mehr als 26 Beiträge gezahlt haben, aber weniger als 62, erhalten die Unterstützungssätze der 2. Klasse. Nach 62wöchentlichem Beitragsleistung in Klasse 3 oder 4 werden die vollen für die betreffende Klasse bestimmten Unterstützungssätze gezahlt.

5. Verhandlungstag.

Ueber die

internationale Textilarbeiterbewegung

referiert Köffel-Berlin. Es läßt hauptsächlich darauf an, ein größeres Interesse an der internationalen Bewegung wahrzunehmen. Die internationale Bewegung hat in den letzten drei Jahren mehr Fortschritte gemacht als die gesamte Zeit vorher, dank der Beschlüsse, die der internationale Kongreß in Mailand gefaßt hat. Wenn aber die internationalen Vertrauensleute etwas Gründlicheres noch schaffen wollen, dann muß die Klasse der Arbeiter sich noch mehr für ihre Arbeiten interessieren.

Die „Internationale Rundschau“, welche geschaffen worden ist, bietet ein ausgezeichnetes Mittel dazu. Redner empfiehlt daher den Kollegen, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um das, was in der Zeitschrift über die Lage der Textilarbeiter in den anderen Staaten gesagt wird, in den Versammlungen zur Sprache zu bringen. Die Entwicklung der österreichischen Organisationen, den Zusammenschluß der Schweizer lokalen Organisationen, das Tarifwesen der Engländer kennen zu lernen, ist ein Kampf- und Belehrungsmittel. Der Sekretär W. Marsland hat Großes geleistet mit der Herausgabe dieses Blattes, das muß ohne weiteres anerkannt werden. In Basel ist diese Schrift als eine Quartalschrift beschlossen worden, wir können aber jetzt schon ruhig aussprechen, daß sie sich möglichst schnell zu einer Monatschrift entwickeln soll. Dann muß die Generalversammlung jedoch auch den Vertrauensleuten die notwendige Zeit zugesprechen, um die internationale Frage besser zu studieren und schriftlich zu bearbeiten zu können.

Redner geht dann auf den demnächst in Wien stattfindenden Kongreß ein. Als wichtigste Fragen betrachtet er die „Internationale Revue“ und die Regelung des Streikreglements. Es würde sich empfehlen, wenn die verschiedenen Nationen schon vorher zu den einzelnen Punkten Stellung nehmen und ebenso die einzelnen Referenten, die dazu sprechen sollen, vorher bestimmen. Unsere deutschen Vertrauensleute haben nun beschlossen, den internationalen Kinderzuschuß auf die Tagesordnung zu bringen. Redner zeigt an den Ausführungen eines englischen Gewerkschaftsblattes, wie ungeheuer rückständige Ansichten dort noch in bezug auf die Schäden der Kinderarbeit gehäuft werden können. Bei dem Punkt Kinderarbeit haben wir Deutsche alle Ursache, den schärfsten Protest einzulegen gegen die schamlose Ausbeutung der Kinderarbeit in Jutesabriken. Redner geht auf die ungläublichen Zustände in den Jutesabriken ein. Jeder Appell an die Behörden ist fruchtlos gewesen.

Die Textilarbeiter können sich also nicht anders helfen, als diese Sippschaft, die einen tönenden Namen hat, anzunageln, zu brandmarken vor der ganzen Welt, und das soll in Wien geschehen.

Ein weiterer Punkt, über den in Wien gesprochen werden muß, ist die Frage der Frauen-Fabrikarbeit, denn auch darüber bestehen bei anderen Staaten noch Meinungen, die wir nicht anerkennen können.

Redner wendet sich dann gegen den Antrag Elberfeld, der verlangt, daß in Zukunft nur noch 5 Delegierte entsendet werden

sollen. Er legt dar, warum dieser Antrag rundweg abgelehnt werden muß.

Dann wird in Wien auch darüber zu reden sein, ob das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen den einzelnen Nationen nicht mehr ausgebaut werden kann als bisher. Bis jetzt sind Uebereinkommen nur geschaffen mit den Oesterreichern und Schweizern. Wichtiger aber ist noch die Frage über die Agitation an den Grenzen. Unsere Christenbrüder haben in Cronau an der holländischen Grenze ein holländisches Blatt gegründet, von dem wir bisher kaum eine Ahnung hatten, welches aber in der irreführendsten Weise agitiert gegen die Generalkommission und die freien Gewerkschaften.

Einen ähnlichen Fall bespricht Redner, der sich an der französischen Grenze zugetragen, in welchem ein anararchistisches Blatt die Stelle des Fälschers und Verleumers spielt.

Wir haben des weiteren ein Interesse daran, daß wir die Drüdeberger an den Grenzen, die sich um die Zahlung der Beiträge herumdrücken, fassen können.

Wir werden weiter nach Maßnahmen suchen müssen, um dem Agentenwesen, welches die Aufgabe hat, ausländische Arbeiter hier nach Deutschland zu verhandeln und zu verschachern, mehr als bisher auf die Finger zu sehen.

Dann haben wir über die Agitation unter den fremdsprachigen Arbeitern zu reden, die auch den Hamburger Gewerkschaftskongreß beschäftigt wird. Und da darf es nicht mehr vorkommen, daß die deutschen Kollegen dem Zentralvorstand Schwierigkeiten in den Weg legen, wenn derselbe beabsichtigt, einmal etwas Durchgreifendes auf diesem Gebiete zu schaffen. Das aber ist in Bremen geschehen, was Redner an der Hand von Vorkommnissen beweist. Wir werden aber auch angesichts der Bestrebungen unserer Staatsregierung, die im Sprachenverbot des neuen Reichsvereinsgesetzes zum Ausdruck kommen, unsere Anstrengungen verdoppeln und verdreifachen. Die Bemühungen derjenigen, die die Agitation für den Annelungsparagraphen bezahlt haben, müssen zunichte gemacht werden.

Redner ersucht nun noch, bei der Wichtigkeit, die der internationale Kongreß beansprucht, es auch dem Redakteur Köffel des Fachblattes freizustellen, den Kongreß zu besuchen. Denn von allen angeschlossenen Ländern hat Deutschland das allerhöchste Interesse daran, daß eine wirkliche internationale Bewegung geschaffen wird. Von Deutschland geht kaum einer als Lohnbrüder ins Ausland, aber von Rußland, von Polen, von Oesterreich kommen zahlreich die bedürfnislosen Arbeiter herüber, um den Lohn in Deutschland zu verschlechtern.

Köffel wendet sich dann sehr scharf gegen einen Artikel im Fachblatt der österreichischen Organisation, welcher wünscht, daß Unterstützung nur bei Abwehrstreiks gezahlt werden soll. Eine solche Bestimmung werde ein ständiger Janapfel unter den Nationen sein, denn Reiz und ständig wirkenden Meinungsverschiedenheiten über den Begriff Angriff- und Abwehrstreiks entstehen, was Redner an der Hand von Beispielen mit ausdrucksvollen Beweisen belegt. Vor allem aber das Gebaren der Dänen wird von ihm einer vernichtenden Kritik unterzogen. Dieselben haben zu unserem Streikreglement nicht weniger als 20 Abänderungsanträge gestellt, die zum Teil eine totale Unkenntnis der internationalen Beziehungen und Verhältnisse befunden.

Zum Schluß gibt Redner einen Ueberblick über den internationalen Kongreß in Stuttgart. Gleich den großen Vorträgern der internationalen Arbeiterfrage, die dort zu der Welt geredet haben, wollen auch wir unsere Pflicht und Schuldigkeit allezeit tun. Gegenüber der goldenen Internationale des Kapitals, der schwarzen des Militarismus, der blutigen des Militarismus propagieren wir unermüdet die rote Internationale des Sozialismus. (Lebhafte Beifall.)

Für Kinder

werden aufregende Getränke ärztlich verboten; es gibt für sie nichts Besseres als viel Milch und Kathreiners Malzkaffee. Er enthält

keine schädlichen Bestandteile, ist wohlschmeckend, billig und wird den Kindern auf die Dauer nicht zuwider, was bei Milch allein oft der Fall ist. Nur echt in den bekannten, durch Siegelmarke verschlossenen Paketen mit dem Bildnis des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

131/11

Rauchen Sie Phänomen Zigaretten! Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

Vom 11. bis 16. Mai 1908 Hotel Quos, Schadowstraße, Ecke Dorotheenstraße, künstliche Augen F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.

Si'-Si'

Labeltrunk

ist alkoholfrei, nahrhaft, ausgezeichnet bekömmlich, besitzt köstliches Fruchtroma und entzückt durch seinen köstlichen, weinartigen, prickelnd-moussierenden, würzigen, herb-süßen Geschmack.

1/2 Liter-Flasche 10 Pfennig. Pfand für Glas 10 Pfg.

Si'-Si'

Extrakt

spielt leicht transportabel, gewährt durch Mischung mit frischem Wasser als überall sofort zubereitbare feine Limonade labende Erquickung gegen Durst und gegen scharfe Kälte als Si'-Si' Punsch (ein Teil Si'-Si' Extrakt gemischt mit drei Teilen heissem Wasser) 1/2 Liter Extrakt = 60 Gläser.

1 Liter-Flasche 175 Pfennig. 1/2 Liter-Flasche 90 Pfg.

Si'-Si'

Extrakt

dient der Hausfrau zur Geschmacksverfeinerung von Backobst, Apfelpommes pp., zur Herstellung süßer Suppen, zur Bereitung köstlicher Pudding-Saucen, als das neue wichtige Hilfsmittel der Kochkunst im Hause.

1/2 Liter-Flasche 175 Pfennig. 1/2 Liter-Flasche 90 Pfg.

Deutsche Si'-Si' Werke Hamburg Generalvertrieb Berlin G. m. b. H. Telefon: Amt 7, 3554.

Si'-Si'

Berlin O. 17, Rudolfstraße 4. Fabrik alkoholfreier Getränke. Telegr.-Adr.: Sisiwerke Berlin.

Ist in jedem Laden, Restaurant, Café und Privat-Mittagstisch erhältlich und Jedermann alsbald unentbehrlich!

Achtung! Schöneberg. Achtung!

Dienstag, 12. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal von Grosser (vorm. Obst), Meiningenstr. 8:

Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Die bevorstehenden Landtagswahlen.
 Landtagswähler, erscheint in Massen!
 Referent: **Emil Kloth.**
 Parteigenosse
 Das Komitee.

Achtung!
 Preisgünstigste Gemeindefahrt, woch. a. d. am 11. u. 8 Uhr, statt. Bes. (Kant. Sebastianstr. 39), hingew. wo geg. die Vorstandswahlen protestiert wird. 3. Rittl. muß am Platz sein. Die Idealen.

O. Heinze,
 Brückenstr. 6.
 Räder
 Zubehör
 besonders billig.
 Reparatur, Emailierung, Vernickel.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbüro: Hof I. Amt 3, 1230. Charlottenstr. 3. Hof III. Amt 3, 1987.

Montag, den 11. Mai, abends 8 Uhr:

Bezirks-Versammlungen für die gesamte Verwaltungsstelle

in folgenden Lokalen:

- Für den Osten u. Lichtenberg bei **Lifin**, Memeler Straße 67.
- Für Nimmelsburg, Borsing und Stralau bei **Tempel**, Alt-Borsing 56, Ecke Bahnhofstr.
- Für Weisensee bei **Roskopf**, Königshaussee 38.
- Für Süden, Südosten und Zentrum im großen Saale des **Gewerkschaftshauses**, Engel-Ufer 15.
- Für Nixdorf bei **Koppe**, Hermannstr. 49/50.
- Für Charlottenburg im **Volkshaus**, Rosinenstr. 3.
- Für den Westen und Schöneberg bei **Zühke**, Dennewitzstr. 13.
- Für Steglitz im **Birkowäldchen**, Groß-Dichterfeld, Chausseestraße.
- Für Spandau bei **Böhle**, Havelstr. 20 (früher Ulrich).
- Für Moabit bei **Peters**, Wicelstr. 24 (Gesellschaftshaus).
- Für den Norden zwei Versammlungen bei **Sallsehmeder**, Badstr. 16, und in der **Soekbrauerei**, Chausseestr. 64.
- Für Tegel bei **Trapp**, Bahnhofstr. 1.
- Für Oberschöneberg im Lokal **Kasselwerder**, Hasselwerderstraße.
- Für Köpenick bei **Ritter**, Bahnhofstraße.

Zur Beratung steht in allen Versammlungen die Tagesordnung der am 25. Mai stattfindenden Generalversammlung. Diese Tagesordnung lautet:

1. Kassenbericht und Bericht der Revisoren.
2. Ersatzwahl für den wegen Krankheit aus dem Amt scheidenden Kollegen Müller.
3. Stellungnahme zu der Unterstützung der ausgesteuerten arbeitslosen Kollegen.
4. Antrag Nixdorf betreffend die Entsendung einiger Vertreter der Bezirke zu den Generalversammlungen.

Kollegen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

Zu diesen Versammlungen haben nur Mitglieder Zutritt.

Mitgliedskarte legitimiert.
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Musiker! Achtung!

Mittwoch, den 13. Mai 1908, nachmittags 1 Uhr, in den Musiker-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Strasse 18m:

Große öffentliche Musiker-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 Der Allgemeine Deutsche Musikerverband als Feind des Musikerstandes. Referent: Kollege Jauth. 2. Freie Diskussion ohne Gewalttat und ohne Beschränkung der Redezeit!
 Es ist Pflicht eines jeden Musikers, in der Versammlung zu erscheinen.
 Der Einberufer. Herrn. Dr. Jauth, Musikl.

Arbeiter-Samariter-Kolonie.

Sommerkursus 1908.
 Der Kursus beginnt in der 2. Abteilung Brannenstr. 154 am Montag abends 9 Uhr.
 Das Thema des ersten Abends lautet: „Neben Anatomie“ (Bau des menschlichen Körpers) mit Demonstrationen an Wandtafeln und Präparaten.
 Einschreibegeld 50 Pf., Monatsbeitrag 25 Pf.
 Der Besuch des ersten Abends steht jedem als Gast frei.
 Zur zahlreichsten Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Ortsverwaltung Berlin.

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Montag, den 11. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr, in den „Andreas-Residenz“, Andreasstr. 21:

Außerordentliche Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Der diesjährige Verlauf der Meister in unserem Beruf.
 Referent: Kollege P. Leopold.
 2. Die Streiks bei den Firmen Neufeld und Hedke.
 3. Branchenangelegenheiten.

Mitgliedskarte legitimiert.
 Das Erscheinen sämtlicher Kollegen und Kolleginnen erwartet
 Die Branchenleitung.

Zu dieser Versammlung werden hierdurch die Verbandsmitglieder der Firmen Buchstein, Gers & Kallmann, Klimos-Schwittalla und Bohn & Co. besonders geladen.
 NB. Die Vertrauensleute sämtlicher Betriebe werden ersucht, um 8 Uhr zu erscheinen und an der Kontrolle Ausgaben über die Zahl der Feiernden ihres Betriebes zu machen.

Bürstenmacher!

Am Montag, den 11. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr, findet im „Englischen Garten“, Alexanderstraße 27a, eine

Allgemeine Branchen-Versammlung

der in der Bürstenindustrie beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen statt, zu welcher auch der Vorstand des Vereins für Unfallverletzte eingeladen ist.

Tages-Ordnung:
 1. „Praktische Sozialpolitik im Verein für Unfallverletzte.“
 Referent: Kollege Schmalbach. 2. Diskussion.
 Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
 Die Branchenkommission.

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.
 Donnerstag, 14. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Armiahallen, Kommandantenstr. 58-59:

Allgemeine Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
 1. Geschäftliches. 2. Vortrag des Genossen Düvel über: Das neue Evangelium. 3. Diskussion. 4. Verschiedenes.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung! Die Liste bitten wir aufzubewahren!

Nachtrag
 zur großen Liste der bewilligten Bäckereien Berlins u. Umgegend vom 5. April 1908.

Bewilligte Bäckereien.

Achtung! Sehr oft wechseln auch bewilligte Bäckereien den Inhaber. In solchen Fällen muß dieser stets den Tarif neu unterschreiben, worauf dann sein Name in die Bewilligungsliste hineinkommt. — Wo trotzdem noch der alte Name verzeichnet steht, da ist durchaus Vorzicht geboten.

Anfragen werden bereitwilligst beantwortet!

- Mittensteinecke**, 15, Giesch.
- Wendehalerstr.**, 12, Schulz.
- Wiedstr.**, 16, Klein.
- Rippenerstr.**, 3, Giesch.
- Wollmerstr.**, 50, Klemm.
- Blogauerstr.**, 26, Laue.
- Wulandstr.**, 10, Grundmann.
- Eppelnerstr.**, 24, Müller.
- Schreinerstr.**, 19, Peter.
- Wilmshausenerstr.**, 23, George.
- Samsstr.**, 22, Hundsdorfer.
- Baumstr.**, 35, Giesch.
- Bruststr.**, 56, Herbst.
- Dollagerstr.**, 43, Peter.
- Düssenerstr.**, 28, Reigenhub.
- Wenterstr.**, 4, Steinlopf.
- Maslowstr.**, 6, Dglinn.
- Romantenerstr.**, 41, Giesch.
- Rixdorf**, Prinz-Handjershr. 70, Lehmann.
- Elegriedstr.**, 44, Bräuner.
- Welerstr.**, 179, Wargardt.
- Tempelstr.**, 109, Liebe.
- Ranfenstr.**, 33, Pipien.
- Charlottenburg**, Horstweg 31, Roloff.
- Lichtenberg**, Jungstr. 3, Peter.
- Wartenbergstr.**, 58, Peter.
- Boxhagen-Kummelsburg**, Krossenerstr. 2, E. Kroll.
- Neue Prinz-Albertstr.**, 12, Peter.
- Schillerstr.**, 16, Peter.
- Schaanweberstr.**, 10, Peter.
- Lärchenstr.**, 33, Peter.
- Schöneberg**, Knyhauerstr. 27, G. Hanke.
- Wilmersdorf**, Ringbahnstr. 246, G. Hanke.
- Köpenick**, Grünstr. 8, Ulrich Rasch.
- Raifer-Wilhelmsstr.**, 100, Leiche Rasch.
- Lichtenberg**, Suderstr. 53, Aug. Hanke.
- Schaanweberstr.**, 24, Aug. Hanke.
- Nieder-Schönhausen**, Bentzstr. 11, Kräger.
- Rixdorf**, Bobelstr. 16, Bayer.
- Schöneberg**, Sebanstr. 18, Stoß Rasch.

Den Tarif haben durchbrochen und gelten daher als zurückgezogen:

- Rehrsdorferstr.**, 279, Hoffmann.
- Krankestr.**, 176, Aug. Hanke.
- Rehrsdorferstr.**, 13, Aug. Hanke.
- Wibauerstr.**, 21, Aug. Hanke.
- Rablonstr.**, 1, Babe Rasch.
- Oberbergerstr.**, 38, Busch.
- Wamser 99a, Blum.**
- Reinholdsdorferstr.**, 121, Oberhardt.
- Baumstr.**, 14b, Oberhardt.
- Seidenmänderstr.**, 64, Siebol.
- Legelerstr.**, 23, Dähle.
- Boxhagen**, Grünbergerstr. 10, Aug. Hanke.
- Simon Daxstr.**, 13, Aug. Hanke.

Parteienossen! Hausfrauen! Arbeiter!
 Unterstützt nach wie vor die um ihre Menschenrechte kämpfenden Bäckergehilfen.
 Der Vertrauensmann der Bäcker Berlins u. Umgegend.

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Neuen Klubhaus, Kommandantenstraße 72:

„Zur Geschichte der Frau.“

Referentin: **Wally Zepler.**
 Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin II.
 „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15, II, Zimmer 31-44.
 Geöffnet von 8-6 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen.
 Arbeitsnachweis: Telefon Amt IV, Nr. 3348. — Zimmer 48.
 Bureau: Telefon Amt IV, Nr. 2382, 4747.

Mitglieder aller Branchen! Ordentliche General-Versammlung

Donnerstag, den 14. Mai 1908, abends 8 1/2 Uhr:
 in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Strasse 18m.

Tages-Ordnung:
 1. Mitteilung. 2. Kassenbericht. 3. Anträge und Geschäftliches.
 Kolleginnen und Kollegen!
 Wir erwarten, daß Sie fleißig für guten Besuch der Versammlung agieren und alle vollständig erscheint. — Zutritt ist nur gegen Vorzeigung des Verbandsbuches gestattet. — Wer mit seinem Beitrage über 10 Wochen im Rückstand ist, hat keinen Zutritt.
 Die Verwaltung II. J. A.: Albert Uthes.

Verband der Verwaltungsbeamten d. Krankenkassen u. Berufsgenossenschaften Deutschlands.

Bezirksgruppe: Berlin-Brandenburg und Mecklenburg.
 Sonntag, den 10. Mai 1908, vormittags 10 Uhr:

Bezirkstag in Berlin

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Zaal II).
 Tages-Ordnung:
 1. Berichterstattung vom Verbandstage.
 2. Diskussion.
 3. Wahl von drei Beisitzern zum Hauptvorstande.
 4. Verhandlungsangelegenheiten.
 Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Kollegen.
 Der Vorstand.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse für St.-Wilmerdorf und Umgegend.

Kassenrechnung pro 1907.
 Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die unrichtigen Summen des bereits f. z. veröffentlichten Jahresberichts.

Einnahme.		
1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres	BR. 14 036,19	(BR. 14 036,19)
2. Zinsen	4 755,75	(4 755,75)
3. Eintrittsgelder	10 185,49	(9 982,80)
4. Beiträge	273 608,45	(273 829,44)
5. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	2 387,16	(2 331,53)
6. Ersatzleistungen von Berufsgenossenschaften usw.	2 017,51	(1 873,70)
7. Aus verkauften Wertpapieren	45 000,00	(45 000,00)
8. Durchlaufende Posten	169,11	(435,01)
9. Sonstige Einnahmen	2 019,37	(1 916,67)
	BR. 354 209,03	(BR. 354 190,67)

Ausgabe.		
1. Arzt-Honorar	BR. 38 853,75	(BR. 38 896,25)
2. Arznei und sonstige Heilmittel	26 177,10	(26 234,60)
3. Krankengelder a) an Mitglieder	82 381,70	(82 392,90)
b) an Angehörige	3 430,04	(3 412,95)
4. Unterstützung an Wohnungsinhaber	3 554,70	(3 695,15)
5. Heizgebühren	5 541,00	(5 583,50)
6. Kurkosten an Krankenhäuser	44 277,83	(45 282,89)
7. Ersatzleistungen für gewährte Krankenunterstützung	9 190,57	(8 144,02)
8. Zurückgezählte Beiträge und Eintrittsgelder	875,50	(875,50)
9. Für Kapitalanlagen	89 000,00	(89 000,00)
10. Durchlaufende Posten	1 794,65	(1 822,65)
11. Verwaltungskosten a) persönliche	16 537,45	(16 538,45)
b) sächliche	5 746,90	(5 676,90)
12. Sonstige Ausgaben	1 870,43	(1 827,03)
13. Kassenbestand für den Schluß des Rechnungsjahres	94 987,41	(94 987,41)
	BR. 354 209,03	(BR. 354 190,17)

Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt BR. 170 000,00
 Nach dem vorjährigen Abschluß betrug das Gesamtvermögen 126 000,00
 Vermögenszunahme BR. 44 000,00

Wilmerdorf-Berlin, den 1. Mai 1908.
 Der Vorstand:
 G. Degener, Vorsitzender. A. Gauske, Schriftführer.
 G. Stiering, Kassant.
 Geprüft und mit den Änderungen festgestellt
 Deutsch-Wilmerdorf, den 6. April 1908.
 Der Magistrat.
 Eitelborn.

Feiner leichter Rauchtobak Heller Shag.

In allen Zigarrengeschäften erhältlich.

Kafet 10 Pf. **Kafet 10 Pf.**

Franz Foveaux, Zigarrenfabrik Köln a./Rh.
 General-Vertreter: R. Krüger, NW. 5, Kruppstraße 6.

Inserieren
August Kleiber
 und Gemahlin
 die herzlichsten Glückwünsche
 zur silbernen Hochzeit!
 Die Ortsverwaltung v. Berlin 3.

Sozialdemokratischer Wahlverein
 des
6. Berliner Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
 Am 7. Mai verstarb unser Mit-
 glied, der Geliebte
Gustav Behrend
 Müllerstr. 165.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, 11. Mai, nachm. 4 Uhr,
 von der Leichenhalle des Nazareth-
 Kirchhofs in Hildesheimer Str. aus statt.
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Am 8. Mai verstarb nach langen
 schweren Leiden mein lieber Mann,
 unser guter Vater, Großvater,
 Bruder und Schwager, der Tischler
Hermann Rhein
 im 51. Lebensjahre.
 Dies gehen um stille Teilnahme
 bittend tiefbetruht an
 Die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet morgen
 Montag, den 11. Mai, nachmittags
 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
 des neuen Niddorfer Kirchhofs,
 Mariendorfer Weg, aus statt.

Sozialdemokratisch. Wahlverein
Rixdorf.
Todes-Anzeige.
 Den Parteigenossen zur Nachricht,
 daß unser Mitglied, der Tischler
Hermann Rhein
 8. Bezirk
 verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, nachm. 4 1/2 Uhr, von der
 Leichenhalle des neuen Niddorfer Kirch-
 hofs, Mariendorfer Weg, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 Der Vorstand.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
 Zahlstelle Rixdorf.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Kollege, der Tischler
Hermann Rhein
 am 8. Mai verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 11. Mai, nach-
 mittags 4 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle des neuen Niddorfer Kirch-
 hofs, Mariendorfer Weg, aus
 statt. 84/4
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß der Kollege, Tischler
Ernst Müller
 am 8. Mai gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 11. Mai, nach-
 mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des
 Johannes-Kirchhofs in Köpenick
 aus statt. 84/6
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß der Kollege, Tischler
Johann Weroniecki
 am 7. Mai gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 10. Mai, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Niddorfer Kirchhofs in Köpenick
 aus statt. 84/6
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Verband d. baugewerblichen
Hilfsarbeiter Deutschlands.
 Zweigverein Berlin u. Umgegend.
 (Bezirk Schöneberg).
Todes-Anzeige.
 Den Kollegen zur Nachricht,
 daß der Kollege
Karl Schulze
 freiwillig aus dem Leben ge-
 schieden ist.
 Die Beerdigung findet am Mon-
 tag, den 11. Mai, nachm. 4 Uhr,
 von der Leichenhalle des Kirchhofs
 in der Magistraße (Schöneberg)
 aus statt. 30/11
 Der Zweigvereinsvorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse
 der deutschen Wagenbauer.
 Filiale Berlin XII.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Mitglied, der Arbeiter
W. Gasper
 am 6. Mai verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 10. Mai, nach-
 mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle der Feldandsgemeinde in
 Köpenick aus statt. 253/4
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Ortsverwaltung.

Zentralverband deutscher
Textilarbeiter.
 Filiale Berlin.
 Branche der Defateure.
 Den Mitgliedern zur Nachricht,
 daß unser Kollege
Otto Wotschke
 am 7. d. M. verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Sonntag, den 10. Mai, nach-
 mittags 5 Uhr, von der Leichen-
 Halle des Andreas-Kirchhofs in
 Wilhelmshagen aus statt. 190/25
 Um rege Beteiligung ersucht
 Die Branchen-Kommission.

Arbeiter-Gesangverein
 „Morgenrot“
Köpenick.
 Nach langem schwerem Leiden
 verstarb am Freitag, den 8. Mai,
 früh 3 1/2 Uhr, unser Gesangs-
 bruder und Mitbegründer des
 Vereins, der Härbermeister
Alfred Teetz
 im 41. Lebensjahre.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am
 Montag, den 11. Mai, nach-
 mittags 5 1/2 Uhr, von der Leichen-
 Halle des hiesigen Friedhofs aus
 statt. 65/13
 Der Vorstand.

Dankfagung.
 Für die herzliche Teilnahme bei der
 Beerdigung unseres lieben Sohnes,
 des Kadetten **Adolf Eberhardt**,
 lagen wir dem Vorstand sowie den
 Kollegen und Mitarbeiterinnen der Firma
 Schiller u. Hauschner, dem Deutschen
 Metallarbeiterverband, dem Arbeiter-
 Gesangsverein von Brüg und allen
 Verwandten und Bekannten unseren
 herzlichsten Dank.
Pauline Eberhardt, Witw.

Dankfagung.
 Für die vielen Bemühungen herzlichster
 Teilnahme bei der Beerdigung meines
 lieben Vaters, des Bauers
Heinrich Lohr
 sage allen Beteiligten herzlichsten Dank.
Frau Lohr und Kinder.

Danksagung.
 Für die herzliche Teilnahme und
 vielen Freigebungen bei der Beerdigung
 meines lieben Vaters, des
 Bauers **August Lehmann**,
 sage ich allen Freunden und Be-
 kannten meinen herzlichsten Dank.
 Die trauernde Witwe
Emilie Lehmann nebst Anverwandten.

Dr. Simmel
 Spezial-Arzt
 für Haut- und Harnleiden.
 Prinzenstr. 41, Maritzplatz,
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Dr. Schünemann
 Spezial-Arzt für
 Haut- und Harnleiden,
 Frauenkrankheiten.
 Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
 10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr

Die Harnleiden
 ihre Gefahren, Verhütung und
 Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
 BERLIN - Preis 1 Mark.
 1000 Exemplare
 Verlag Max Richter Frankfurt (Oder)
 Rosenhohl-Casseler-Str.

Kassenblätter jeder Art **Augusta-
 Bad,** Stöpenstr. 60.

Westmanns
Trauermagazin
 Eshans Kolonnen
 Mohrenstraße 37a,
 a. d. Jerusalemstraße.
 Filiale:
 Gr. Frankfurter Str. 115.
 2. Haus an der Hindenburgstr.
 Ausführung und Preise
 konkurrenzlos!
 Bei Vorzeigung dieser
 Anzeige vergütet ich 10 %
 in bar.

Eine Lust und Freude



Elegante, gediegene Damen-Konfektion fast umsonst!!!
Nur 3 Tage einzeln an Private!
 Kostüme - Staubmäntel - Paletots - Schicke Formen! - Neueste Fassons!
 Kimonos! Taffet-, Seide-, Spitzen-Konfektion! Röcke! Kleider!
 Blusen! Phantasiepiecen, Liftoys, Fiebus, Capes, Kragen, bis z. elegantesten Genre,
 sollen infolge großer Ueberproduktion total geräumt werden.

1	2	3	4	5	6
früher bis M. 18.-	bis M. 40.-	bis M. 60.-	bis M. 100.-	bis M. 100.-	bis M. 200.-
für 3 Tage nur M. 4.-	nur M. 10.-	nur M. 20.-	nur M. 30.-	nur M. 46.-	nur M. 75.-

Meine Damen - es ist die größte Eile geboten, da die besten Piecen schnell vergriffen werd.
 Um die Räumung zu beschleunigen, gewähre ich für diese 3 Tage einen
Extra-Rabatt von 10%, die bar an der Kasse zu kürzen sind.
 Man achte im eigenen Interesse genau auf meine Firma und Hausnummer.
Sonntags geöffnet von 8-10, 12-3 Uhr.

Konfektionshaus Westmann, Hauptgeschäft W. Mohrenstr. 37a, an den Kolonnen; 2. Haus von der Jerusalemstraße.
 u. Berlin NO., Große Frankfurter Straße 115. 2. Haus von der Andreasstraße.

Dr. med. W. Fackelmann's
Heilinstitut für Beinkranke
 (Kompressionsbehandlung, Selbst- und Lichtbehandlung 30212
 von Krampfadern, Veingeschwüren, Flechten, Wartschleiben)
 befindet sich seit 1. April **Zimmerstr. 78.** 9-12, 3-6, Sonnt. und Mittwoh 9-12

Anzüge u. Paletots nach Maß
 aus Ia Stoffen. Monats- u. nicht
 abgeholt. Saufen kannend billig.
Maßschneiderei Voß,
 nur Brunnenstr. 3.1 (Nosenbal Tor)
 Empfehlen den Genossen und
 Kollegen unser
Beerdigungsinstiut
 „Solidi“
H. Fischer & Kreutzberger,
 Rixdorf, Wälderstraße 70,
 Ecke Friedelstraße. Amt Rixdorf 948

Die billigsten u.
 besten Fahrräder
 u. Nähmaschinen liefert
 Scholz, Fahrrad-
 Steilau a. Od. 2.
 Schläuche 2,20, 2,75, 3,25,
 Decken 2,00, 2,90, 3,75.
 Viele Sonderpreise.
 Preisliste gratis.

Knaben- und
Jünglings-Garderobe
 fertig u. nach Maß
 am billigsten und realisten in
 der Fabrik
Koppenstr. 85, part.,
 2 Minuten v. Schlos. Bahnhof.
Karl Hustädt.

Paul Töhs, Scheelbermeister
 in ansehlicher
 Stoffe.
 Suterbarer
 Strohr. 16.
 Laden.

Partei-Expeditionen:

Zentrum I: Reichstraße, Mauerstr. 89.
Zentrum II: Albert-Dahm-Str. 50, Eingang Kochstraße.
2. Wahlkreis: Weststr. 14, Kirchhofstr. 14, Doh-
 lerrast.
 Säden und Säden: Hermann Berner
 Gassenstr. 72, Laden.
3. Wahlkreis: St. Pauli, Prinzenstr. 51, Hof rechts dort.
4. Wahlkreis: Dier: Robert Bengels, Niddorferstr. 3, am
 Köpenickerplatz. - Wilhelm Rann, Petersburgerplatz 4 (Laden).
4. Wahlkreis: Südosten: Paul Böhm, Köpenickerplatz 14/16
 (Laden).
5. Wahlkreis: Leo Buch, Jannowstr. 12 (Doh).
6. Wahlkreis (Noahit und Hansviertel): Karl Anders,
 Salzweberstr. 8, im Laden.
Wedding: Karl Heise, Nazarethkirchstraße 49.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Hermann
 Rasche, Weststr. 36, Eingang Kalkbrennerstraße.
Gesundbrunnen: Fr. Trapp, Stettinerstr. 10.
Schönhauser Vorstadt: Karl Mars, Lydenstr. 123.
Alt-Gliencke: Wilhelm Dörre, Niddorferstr. 83 II.
Charlottenburg: Gustav Scharnberg, Selenkammerstraße 1, Ecke
 Hochelstraße, Laden.
Wilmerdorf-Balensee: Zille, Sigmaringenstr. 5.
Lichtenberg, Friedrichsfelde, Wilhelmshagen: Otto
 Seifert, Kronprinzenstraße 60, I.
Rummelsburg, Boxhagen: H. Rosenkranz, Alt-Boxhagen 56.
Grünau: Franz Klein, Bahnhofsstr. 8 III.
Bohndorf und Falkenberg: G. Pfeifer, Bohndorf, Ge-
 nossenschaftshaus.
Rixdorf: W. Heinrich, Redarstraße 2, im Laden.
Schmargendorf: Gustav Raminsh, Genslerstraße 2.
Schöneberg: Wilhelm Bäumer, Martin Lutherstr. 51, im Laden.
Tempelhof: W. Müller, Berlinstr. 41/42.
Ober-Schöneweide: Julius Grunow, Eblsonstr. 10, I.
Nieder-Schöneweide: Sonatsch, Daffelwerderstr. 8.
Johannisthal: Helise, Kaiser-Wilhelm-Platz 4.
Adlershof: Erich Eisner, Dudenbergstr. 5, II.
Königs-Wusterhausen: Friedrich Baumann, Luftenthalder-
 Straße 4b.
Köpenick: Friedrich Doid, Nieberstr. 6, Laden.
Friedenau-Steglitz-Südende: D. Verjee, Schloßstr. 110,
 Doh I, in Stepph. Bekleidungen nehmen entgegen in Steglitz.
D. Rohr, Duppelstr. 82, und Fr. Schellbale, Niddorferstr. 15a.
Mariendorf: Hermann Reichardt, Chausseestr. 27.
Baumshuleneck: Stod, Ernststr. 2, II.
Treptow: Rob. Gramenz, Niddorferstraße 412, Laden.
Neu-Weißensee: Kurt Rübmann, Sedandstr. 105, partere.
Reinickendorf-Ost, Wilhelmshagen und Schönholz:
B. Gurich, Propylstr. 92 (Eingang Grünerweg).
Tegel, Borsigwalde, Wittenau, Waidmannslust,
Hermersdorf und Reinickendorf-West: Paul Kleinert,
 Borsigwalde, Mühlstraße 10.
Pankow-Niederschönhausen: G. Freimaldt, Wälderstr. 73.
Bernau-Rögnitztal: Heinrich Brats, Dohelstr. 74, part.
Eichwalde, Zenthen, Niersdorf und Hanksel Ablage:
 Erich Zimmermann, Eichwalde, Kaiser-Friedrich-Str. 81
Teltow: Wilhelm Reiter, Dohelstr. 73.
Nowawes: Wilhelm Zappe, Priesterstr. 46.
Spandau: Köpen, Jagowstr. 9.
Mahlsdorf und Kaulsdorf: Schelle, Niddorferstr. 1
 sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert
Annahme von Inseraten für den „Vorwärts“.
 Bitte ausschneiden. 245/1*

Frauenbranchen nicht mehr waschen
 denn Dr. LOHMANN'S
„Fix und Fertig“
 wäscht selber fix und fertig
 ohne Seifen, ohne Waschseife, ohne Chlor, ohne Einweichen,
 nur durch einmaliges Kochen schneeweiß.
 Zu 5 Eimern 80 Pf. Überall zu haben! Zu 2 Eimern 25 Pf.
 Fabrikanten: HÖPPNER & Co., G. m. b. H., Schönberg, Hauptstr. 159, Amt VI, 2113
 Bitte darauf zu achten, nur chemische Edelweisse FIX u. FERTIG zu verlangen.

Korbseile nach Art M. 6.30 u. 7.20, 7.50,
 erfahrungsgeliebte, Hochdruckseile,
 Julius Treiber, Grimma 134.

Steppdecken
 größte Auswahl, sehr
 preiswert, direkt in d. Fabrik
 Bernhard Strohmaier,
 nur allein **72 Wallstr. 72,** S. 14,
 (zwischen Hof u. Inselstr.),
 wo auch alle Steppdecken aufgearb. werd.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.
 Zugelassen bei den Kranken-
 kassen der Freien Arztwahl.
 Sprechst. 8-1. Sonntag 8-10.
Schmerzloses Zahnziehen
 unter Leitung eines prakt. Arztes.
Alfred Faustmann
 6 Mantelstr. 6. (30122*)

Reste
 Damentuche, schwarz u. farbige,
 Kostüm-Stoffe, neueste Muster,
 Seide, Sammet, Besätze, Futter-
 stoffe, Cheviot-Kammgarn
 zu Knaben-Anzügen.
Konfektion:
 Paletots, Jacketts, Staubmäntel,
 Kostüme, Kostümröcke.
Stets Gelegenheitskäufe!
Paul Karle,
 Warschauerstr. 18.

Bad Reinerz
Dr. Stern.

Eckerts
Sarg-Magazin
 Beerdigungs-Institut
 Zionskirchplatz 3
 IIIa, S189. 23122*
 Lieferung nach allen Kranken-
 häusern sowie nach außerhalb.

Roh-Tabak
E. Nauen, Lempliner Str. 3,
 an der Schmeder Str.

W. Hermann Müller,
 Berlin, Magazinstr. 14.
 No. 5927, 1906er Märker,
 lose Blätter, a 75 Pf.
 No. 6049, Mexiko-Einlage,
 wärzig, leicht, a 1,25 RM.

Teilzahlung
 monatlich 10 RM. kleine Herren-
 Garobe nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski, Lindenstr. 110,
 2. Etage.
 Nähe Sellenplanplatz.
 Stalle 10%, billiger.

Billige Rohtabake.
Max Jacoby, Stralitzerstr. 52.

Roh-Tabak!
 Neueröffnung.
 Niederlage sämtlicher über-
 seeischer Zigarrentabake.
 Detailverkauf zu Engrospreisen.
A. Plonsk & Co.
 Brunnenstraße No. 25.

J. Baer
 Ecko
 Badstr. 26, Prinz-Alteo
 Herren- und Knaben-
 Moden, Barufabrikation,
 El. Paletots u. Havelocks
 Großen Lager
 in- und ausländischer
 Stoffe zur Anfertigung
 nach Maß.
 Allerbilligste, streng feste Preise.

Kongrestoffe,
 Stores, Gardinen, Schürzen, Kell-
 betteden verkauft unter Preis,
 wegen Geschäftserweiterung und Auf-
 löbung
Grüner Weg 80, partere.

Geben erfragen:
**Die Anfänge der deutschen Arbeiter-
 bewegung in Amerika**
 von Hermann Schüller. - Preis broschiert 3 RM., geb. 4 RM.
 Ferner machen wir unsere Leser aufmerksam auf das vor
 einigen Monaten erschienene Werk von Morris Hillquit über:
**Die Geschichte des Sozialismus in
 den Vereinigten Staaten.**
 Autorisierte Uebersetzung von Carl Müller-Wernberg.
 Preis broschiert 2,50 RM., geb. 3 RM.
Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW.,
 Lindenstraße 69, Laden.

Beim Vorzeigen dieses Inserats 4% Rabatt.

Ausverkauf
nach besonderer Engros-Saison.
Hochelegante
Staubmäntel
Wert bis 20 M.,
jetzt 4-12 M.

Gelegenheitsstoffen:
Seidene
Staubmäntel
7.50 M.

Hocheleg.
Modell-
Staubmäntel
Gloria,
Alpaka, z. jed.
wunderbaren
Preise.

Engl. Paletots
Wert bis 20 M.,
jetzt: 6-10 M.

Fransen-Paletots 10-20 M.

Spezialität:
Extrawellen f. starke Damen
Paletots, Jacketts, Capes.

Gelegenheitskauf:
1 Positiv hocheleg.
Modelle:
Aparis Tuchmäntel,
Kimonos
braun, blau,
schwarz
Seidene
Frauenmäntel
unter
Herstellungspreis.
Kostüme durchweg a.
Seide, Wert
b. 100 M., jetzt 10-45 M.

M. 10-18 Taft- u. Tuch-Liftboys.

Bekfisch- und
Kinder Paletots **3-7 M.**

Max Mosczytz, Kein Laden.
Berlin C.
Landsberger Str. 59,
am Alexanderplatz, 1 Trepp.
Nehmen Sie in eigener Interesse
an die Handnummer.

Centralhaus moderner Herrenkleidung
Neue Friedrichstr. 35,
neben der Central-Karfballe,
liefert an jedermann elegante fertige
Herren-Garderoben
sowie nach Maß unter Garantie
für tadelloser Sitz gegen wöchentl.
Teilzahlung von 1 M. an
Zuschneiderei u. Beschäftigung.
Lagerbesuch lehnend.
Auf Wunsch besucht Sie unser
Stadtreisender mit den neuesten
Stoffmustern.
Sonntags geöffnet.
Kein Waren-Kredithaus,
daher billigste Preise.

Hochbaugelände.
4 Etagen, geschlossene
Bauordnung
direkt anschließend an den
Bahnhof

Seefeld
unweit der Döberitzer
Heerstraße

R. von 8 M. an.
Gehw. u. Landparzellen.
Guter Gartenerboden. Gas-
anstalt u. Güterbahnhof vor-
handen. 15 Stationen zum Fern-
verkehr 20 W. Tour. Auskunft
durch unsere Verkäufer im Bahn-
hof-Restaurant und eigenen
Verkaufsbüro in Seefeld.

Nieschalke & Nitsche,
Berlin, Neue Königstraße 16.

Wer - Stoff - hat
fertige Anzüge nach Maß 20 M.
Tadellos, haltbar, winterfest.
Bei Stofflieferung billigste Preise.
Franke, Alsterstraße 143,
25662* Ude Anwaltsstr. 10.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung keine
eigentliche Leihung 15000

Herren-Garderoben
Gleich für Stock.
Anfertigung nach Mass.
Tadellos haltbar.

Julius Fabian,
Schmelzmeister,
Gr. Frankfurterstr. 37, 11
Ginung Straußberger Weg.

Die Sieger in unserem Preisausschreiben!

Hiermit gestatten wir uns vor allem, unseren herzlichsten Dank dem geehrten Publikum von Gross-Berlin auszusprechen für die überraschend reiche Beteiligung und für das ausserordentlich rege Interesse, das unserer Preisfrage „Wer ist am schönsten?“ seitens aller Kreise des Publikums entgegengebracht wurde. Es gingen uns ca. 10 000 bedingungsgemässe Einsendungen zu; auf Bild Nr. 4 vereinigte sich die grösste Stimmzahl, und zwar erklärten 3072 Einsender dies als das schönste. Laut unserer Bedingungen wurden unter diesen letzteren die 50 ausgesetzten Preise durch das Los verteilt, und zwar öffentlich unter Kontrolle des Publikums. Nachstehend das genaue Ergebnis der Verlosung; es erhielten:

1. Gewinne im Werte von Je 50 Mark (nach eigener Wahl):

- | | |
|---|---|
| Gertrud Menzel, Näherin, Greifswalderstr. 14 | Robert Biering, Vergolderstr., Schwedenstrasse 17, vorn II |
| Hermann Stekner, Tischler, Richtigstrasse 15, Quergeb. IV | Paul Liebr, Metalldrucker, Schönleinstrasse 11, Seitenflügel IV |
| Klara Hennig, Bixdorf, Berlinerstr. 26 | Elise Schröder, Strausbergerstr. 6 |
| Marta Kintsch, Dänenstr. 14, I | Frieda Wagner, Cuvrystr. 41, vorn II |
| Ernst Roll, Arbeiter, Quitzowstr. 107 | |
| Frau Seiler, Oberschöneweide, Deulstr. 21 | |

2. Gewinne im Werte von Je 40 Mark (nach eigener Wahl):

- | | |
|--|--|
| Frau Anna Meier, Litauerstr. 15 | Frau Anna Böthling, Südufer 26, part. |
| Anna Beck, Kl. Hamburgerstr. 3 | Hedwig Bergmann, Gotteschedstr. 33, I |
| Frieda Heyn, Mühlenstr. 4 | Emma Schulz, Näherin, Stettinerstr. 30, Quergeb. I |
| Frau Minna Hahn, Boyenstr. 16, Quergeb. IV | Marta Gubba, Schülerin, Oranienstr. 88, III |
| Reimund Bender, Melchiorstr. 36, II | Margarete Benecke, Graunstr. 6, Quergeb. IV |

3. Gewinne im Werte von Je 30 Mark (nach eigener Wahl):

- | | |
|--|--|
| Josef Kolonko, Weddingstr. 3 | Richard Lippmann, Bahnarbeiter, Oldenburgerstr. 11a, Quergeb. II |
| Hermann Merschel, Zigarrenhändler, Charlottenburg, Schillerstr. 42 | Helene Holm, Luitpoldstr. 39, part. |
| Marta Wahl, Fennstr. 44, III | Gertrud Gehrke, Arbeiterin, Geroltsb. 75 |
| Fr. E. Zigeiski, Bäckerei, Grenzstr. 18 | Gustav Zahn, Schriftsetzer, Hollmannstrasse 7, II |
| Fri. Marie Tawowski, Jüdenhof 10, I | Emil Leidig, Klempner, Pflanzstr. 3, v. I |

4. Gewinne im Werte von Je 20 Mark (nach eigener Wahl):

- | | |
|---|--|
| Alma Freitag, Schlesischestr. 6, IV. | Frau Grünberg, Wilhelmshavenstr. 11 |
| Berta Schmidt, Sohnsid., Naunynstr. 63 IV | Max Lewkowitz, Alexanderstr. 14a |
| Erna Friedel, Bixdorf, Fuldastr. 11 | Paul Zakrzewski, Zialeur, Pragerstr. 25 |
| Frau E. Kaspar, Hochstr. 41, III links | Hermann Braun, Wattstr. 19, vorn III |
| Gertrud Opitz, Buchhalterin, Charlottenburg, Friedrich-Karlsplatz 9, IV | Clara Jungwirth, Charlottenburg, Kammerstr. 1, Quergebäude IV. |

5. Gewinne im Werte von Je 10 Mark (nach eigener Wahl):

- | | |
|---|---|
| Gustav Keil, Inspektor, Neue Grünstr. 31 | Margarete Mein, Expedientin, Hussitenstrasse 43, II |
| Frieda Pape, Oulmstr. 16 | Selma Löffler, Waisenstr. 1, part. |
| Hermann Müller, Hussitenstr. 17 | Ernestine Müller, Cotheninstr. 15, vorn I |
| Franz Brzycki, Schuhmachermeister, Junkerstr. 17, Hof II | Friedrich Koch, Postschaffner, Reinickendorfer-Ost, Angstr. 6 |
| Frau J. Baneltmann, Klempnerin, Rheinbergerstr. 64, parterre. | Gustav Kopp, Kaufm., Mittenwalderstr. 39 |

Extra betonen wir, dass die Beteiligung an unserem Preisausschreiben ohne jeden Einsatz und ohne jede weitere Bedingung war — also ganz gleich, ob qu. Einsender je bei uns gekauft haben oder nicht. Es lässt sich also aus der obestehenden Liste absolut kein Schluss ziehen, ob die betr. Herrschaften je mit uns in Geschäftsverbindung gestanden haben oder stehen.

Unser Preisausschreiben kann uns mit Befriedigung erfüllen, denn es hat uns wiederum den Beweis erbracht, dass sich unser Unternehmen einer ausserordentlich grossen Popularität bei dem geschätzten Publikum, ganz gleich ob hoch oder niedrig, erfreut. Wir wissen auch genau, was uns die Gunst der Berliner Bevölkerung eingetragen hat, und das sind vor allem: **niedrige Preise, gute, reelle Ware, kulante Zahlungsbedingungen und hochherzigste Rücksichtnahme bei Zahlungsstockungen;** wir werden nicht verfehlen, auf diesem von uns eingeschlagenen Wege weiter zu schreiten.

Hochachtungsvoll

Die erste Grossmacht

M. Glogau C. Wachsmann & Co. Paul Neugebauer Nachf.
Alte Jakobstr. 73 Reinickendorferstrasse 15 Charlottenburg
Ecke Dresdenstr. Ecke Ravenstr.-a. Weddingplatz Wilmersdorferstrasse 31

Wir empfehlen zu niedrigsten Preisen und mit kleinster Anzahlung elegante

Damen- u. Herren-Garderobe

speziell: Damen-Kostüme, Damen-Paletots, Jacketts, Taffetjäckchen, Blusen, Kostüm-Röcke, Jupons etc.
Herren-Jackett- u. Rock-Anzüge, Paletots etc.

Allergrösste Auswahl. — Garantie für gute, reelle Ware.

2974L*

Extra-Angebote

Riesen-Teppiche
(Muster voriger Saison)
4³⁵, 5⁵⁰, 7⁰⁰, 8⁰⁰ — 25 M.

Steppdecken für Schlafzwecke 3⁰⁰

Simlisseide in rot, 5²⁵, 7⁰⁰
oliv

Bunte Normal-Schlafdecken 2⁵⁰, 3⁵⁰, 4⁵⁰

Reiseplacids engl. Karo-Muster 4⁰⁰

Teppiche imit. Perser 4³⁵, 5⁵⁰

Bettvorleger 1⁵⁰, 2⁵⁰, 3⁰⁰

Tüllhülledecken 2⁵⁰, 3⁵⁰

Gardinen, Fenster 2⁵⁰, 3⁰⁰

Tüllstores 1⁸⁵, Erbstüll 3⁸⁵

Portieren reich gest. 3⁸⁵, 4⁵⁰
Fenster

Tischdecken reich gestickt 1⁸⁵, 2⁵⁰

Plüschlamphrequis reich gestickt 2⁸⁵

Teppich - Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.
Unterhalte nirgends Filialen!
Pracht-Katalog
ca. 600 Illustrationen, künstl. ausgestattet, gratis u. franko.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
u. Empfehlung viel Aerzte u. Prof. grad. u. d. r.
H. Vager, Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

„Geld sparen kann Jedermann!“
indem er seinen Bedarf an „Herrenkleidern“ auslässt und Paletots in neu, sowie speziell „Monatsgarderobe“ von stabilen getragenen Sachen bei dem berühmten „Kleiderprinz“

1. Geschäft: 120 Zylinderstr. 120
2. Geschäft (Gelegenheitskäufe): 132 Frankfurter Allee 132
billig und gut läuft.
Jeder staune!
Max Lowicki.

Damen-Konfektion
direkt aus der Fabrik.
Kein Laden!
Nach besonderer Engros-Saison
auch Einzelverkauf

enorm
billig

Uebergangs-Paletots
Capes
Jacketts
Staubmäntel
Kostüme
Kostüm-Röcke
Mädchen-Paletots

Robert Baumgarten
Hausvogtei-Platz 11, I. Etage
(an der Jerusalemstraße).

Bei Vorzeigung dieses Inserates an der Kasse werden 5 Proz. Rabatt vergütet.
Auch Sonntags geöffnet.

Am Mittwoch findet für Berlin und Vororte der Zahlabend statt.

An die Parteigenossen Groß-Berlins.

In den Tagen vom 11. bis 19. Mai finden in allen Bezirken und Orten die Versammlungen statt, welche sich mit der Aufstellung der Wahlmänner beschäftigen.

Zu diesen Zusammenkünften haben alle Urwähler Zutritt. Wir erwarten daher von den Parteigenossen Groß-Berlins, daß sie Mann für Mann erscheinen, für die von der Partei aufgestellten Kandidaten votieren und für deren Wahl eine eifrige Wirksamkeit entfalten.

Der Aktions-Ausschuß.

Zum Landtagswahlkampf im Kreise Rixdorf-Schöneberg.

Unsere Parteigenossen in Rixdorf haben am Freitag mit zwei großen Volksversammlungen ihren Wahlkampf eröffnet. Auf der Tagesordnung stand: „Das preussische Volk und die Landtagswahlen.“ Die erste Versammlung tagte bei Poppe in der Hermannstraße. Der große Saal war samt den Galerien gedrängt voll von Männern und Frauen, die mit lebhaftem Interesse dem außerordentlich inhaltsreichen Vortrag des Genossen H. Müller folgten. Seine Rede erstreckte sich über das ganze Gebiet der Kultur- und fortschrittlichen Junkturpolitik Preußens, und ebenso schilderte der Redner den verderblichen, unheilvollen Einfluß, den dieser Staat vermöge seiner Vormachtstellung auf die Reichsangelegenheiten ausübt. An einer Fülle von Tatsachen aus der Sozialpolitik, dem jämmerlichen Schulwesen, der Gemeindefiskalpolitik, sowie dem Eisenbahnwesen und dem Staatsbergbau mit ihrer wirtschaftlichen Unterdrückung und politischen Entwürdigung der Beamten, Angestellten und Arbeiter zeigte der Redner, wie die Haltung der preussischen Regierung so stark reaktionär hervortritt, daß selbst an sich reaktionäre Regierungen süddeutscher Staaten demgegenüber noch als fortschrittlich und arbeiterfreundlich erscheinen. Selbstverständlich dachte der Redner auch die Ursachen dieser elenden Politik auf, die Dreiflassensmach des Wahlrechts, die Herrschaft des agrarisch-industriellen Junkertums, die erbärmliche Schwächlichkeit des Liberalismus, und, anknüpfend an ein so oder anders gefogtes Wort Wilsons: „Der Freisinn schluckt alles“, meinte der Redner, daß auf diesen Wilsonschen Freisinn die Werke Goethes zutreffen:

Es wird ein Hund gesucht, Der weber bellt noch beißt, Zerbrochene Gläser schießt Und dann Dukaten sch—

Der Vortrag, der ausklang in der Ueberzeugung, daß das Volk, wenn der preussischen Reaktion, die Dreiflassenswände, doch schließlich dem Ansturm des Volkes weichen muß, fand stürmischen Beifall. — Einem anwesenden Segner wurde, wie es ja in sozialdemokratischen Versammlungen allgemein geschieht, volle Diskussionsfreiheit zugesichert. Aber keiner meldete sich. Der Vorsitzende, Genosse Pagels, machte darauf aufmerksam, wie man, erst durch Zusammenfassung Rixdorfs mit Schöneberg zu einem Wahlkreis, und nun noch durch Anrechnung des meist niedrigeren Steuerfasses vom vorigen Jahre den Einfluß der Arbeiterwählerschaft zu schwächen sucht. Es sind in Rixdorf bereits an 9000 Proteste teils wegen Auslassung aus der Wählerliste, größtenteils aber wegen Anrechnung des vorjährigen Steuerfasses eingereicht worden. Es darf selbstverständlich keinem Wähler gleichgültig sein, wenn er durch solchen Fehler in die dritte Klasse kommt, obwohl er in der zweiten wählen könnte. — Der Redner schloß mit der Mahnung, daß alle Genossen und Genossinnen im Wahlkampf nun mit ganzer Kraft ihre Schuldigkeit tun sollten. Braufende Hochrufe auf die Partei beendeten die Versammlung.

Die bei Thiele, Bergstraße 151/152 abgehaltene Volksversammlung war gleichfalls außerordentlich gut besucht. Seinen vortrefflichen Vortrag über die Landtagswahlen in Preußen leitete Reichstagsabgeordneter Genosse Stücken mit dem Hinweis ein, daß trotz des nahe bevorstehenden Wahltermins von einer Wahlbewegung großen Stills noch nichts zu merken sei. Die Bürgerlichen erlebten ihre Wahl-Schmerzschäfte im engen Kreise, wogegen der sozialdemokratischen Partei die Aufgabe zufalle, die Massen aufzurütteln. Im preussischen Wahlkampf habe die Sozialdemokratie alle Parteien wider sich. Der Freisinn gibt zwar die Parole aus: „Für das allgemeine Wahlrecht!“, schießt aber gleichzeitig Wahlbündnisse ab mit den ärgsten Reaktionären, mit den Feinden des allgemeinen Wahlrechts.

Redner kritisiert unter wiederholtem lebhaftem Beifall der Versammlung die Haltung der freisinnigen zur reaktionärsten Partei, die ganz richtig, wie es der Abgeordnete Kudan in diesen Tagen getan, nur noch von ihren früheren Grundfäden reden kann. Im Kampfe für die Volkrechte, im Wahlrechtskampf, der im Mittelpunkt der Bewegung stehe, muß die Sozialdemokratie aus eigener Kraft siegen. Der Wahlrechtskampf ist ein Kampf um die höhere Kultur. Das reaktionäre, von den Junkern befehrte Preußen hindert nicht nur im Lande jeden Kulturfortschritt, sondern dieses Verstreben geht über die Landesgrenzen hinaus.

In seinen weiteren Ausführungen behandelt der Referent die Geschichte des preussischen „Wahlrechts“ — von einem Wahlrecht sei nicht zu reden — zeigt dann weiter, wie unter dem Drängen des Volkes in Süddeutschland das Wahlrecht demokratisiert und selbst Ostpreußen unter dem Ansturm des Proletariats das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht erhielt.

Die Aufgaben der Sozialdemokratie im Landtag bildeten den Schluß des Vortrages. Nach einer Kritik der gesamten preussischen Politik schloß Redner: Wenden wir alle unsere Kraft an, tue jeder einzelne Genosse seine Schuldigkeit, dann wird es möglich sein, auch in diesen hart der Reaktion Freisige zu legen. (Anhaltender, lebhafter Beifall.) Nach einigen Erläuterungen der Wahlvorschriften wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das allgemeine Wahlrecht, ohne daß eine Diskussion gewünscht wurde, geschlossen.

Der Rixdorfer Magistrat hat die Beschwerden darüber, daß die Wählerliste für die bevorstehende Landtagswahl nicht auf Grund der für das Rechnungsjahr 1908 zu entrichtenden Steuerbeiträge, wie in Berlin und den übrigen Vororten, aufgestellt worden sei, sondern sich nach den Steuerleistungen von 1907 richte, als unbegründet zurückgewiesen. Zur Zeit der Aufstellung der Landtagswählerliste sei die Verwaltung noch nicht im Besitze der Steuerlisten für das laufende Jahr gewesen, habe daher die neuen Steuerlisten nicht eintragen können und sich nach denen des Vorjahres richten müssen. Die Richtigkeit der Wählerliste werde durch das Vorgehen nicht berührt.

Eine solche Entschuldigung wird denjenigen Wählern, die nach ihrem diesjährigen Steuerjahre eigentlich in die zweite Wählerklasse gehörten, durch die Maßnahme des Rixdorfer Magistrats aber in der dritten wählen müssen, wenig befriedigen. Gerade in der Arbeiterstadt Rixdorf fällt diese Benachteiligung doppelt ins Gewicht.

Niederbarnim.

Für Wilhelmshagen-Nieder-Schönhausen-West war zu Donnerstagabend im Lokal von Kollmann, Kronprinzenstr. 2, eine öffentliche Versammlung einberufen, in der Genosse Artur Stadthagen das Referat hielt. Seine Ausführungen waren eine wichtige Angelegenheit gegen das elendeste aller Wahlsysteme, die die 250 Versammelten mit spannender Aufmerksamkeit verfolgten. Zur Diskussion nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag meldete sich, trotz mehrmaliger Aufforderung des Genossen Jander, keiner von den im Saal anwesenden Segnern zum Wort. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und das gleiche Wahlrecht wurde die Versammlung geschlossen.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Zur diesjährigen Baumblüte in Werder a. H. weisen wir die Parteigenossen und speziell die Arbeiterradfahrer darauf hin, daß uns dortselbst nur das Lokal von Max Koch, „Schwarzer Adler“, Fischerstr. 98, zur Verfügung steht; alle übrigen Saallokale sind daher streng zu meiden. Wir empfehlen außerdem noch die Einkehrstelle der Arbeiterradfahrer von Ad. Viere, Brandenburger Str. 121, sowie den Wein- und Bierausschuß von Ad. Viere auf dem Plantagenplatz neben der Post. Der Arbeiter-Radfahrerverein „Freiheit“ in Werder (Mitglied des A.-R.-V. „Solidarität“) hat sich in diesem Jahre der Mühe unterzogen, für gute und sichere Ausbesserung der Fahrräder Sorge zu tragen und empfehlen wir den Parteigenossen folgende Stellen: Wilh. Haseloff, Potsdamer Straße 9; A. Antkowiak, Potsdamer Straße 138; Max Koch, Fischerstr. 98 und Ad. Viere, Brandenburger Straße 121. Alle sonstigen Anfragen für Werder sind zu richten an den Genossen Gustav Wästenhagen, Werder a. H., Moosfennstr. 59.

In Alt-Geltow bei Werder a. H. empfehlen wir das Lokal von Julius Thomann.

Die Lokalkommission.

Dritter Wahlkreis. Die Genossen der Zahlabende bei Stramm, Ritterstr. 123, Schmidt, Stallschreiberstr. 58, Engel, Seydelstr. 20, N. Meyer, Draniensstr. 103 und Blume, Alte Jakobstr. 119, haben sich am Montag, den 11. Mai, abends 7 Uhr, in ihren Lokalen; die Genossen der Bezirke 242, 243, 244, 245 dagegen bei Diesemann, Brandenburgerstr. 49, behufs Wahlarbeiten einzufinden.

Der Vorstand.

Schöneberg. Am Dienstag, den 12. Mai, findet eine Volksversammlung für Männer und Frauen im Lokal von Großer (früher Obfi) statt, in welcher Genosse Emil Bloth ein Referat über „Das preussische Volk und die Landtagswahlen“ halten wird. Landtagswähler! Erscheint in Massen zu obiger Versammlung.

Rixdorf. Die Parteigenossen des 67., 68., 69. und 71. Urwahlbezirks werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von H. Thiel, Bergstraße 151/152, eine gemeinschaftliche Versammlung aller Urwähler stattfindet. Referent: Stadtverordneter R. Groger.

Desgleichen findet an demselben Tage abends 8 1/2 Uhr für den 89. und 96. Urwahlbezirk eine gemeinschaftliche Versammlung aller Urwähler im Lokale von A. Riech, Richardstraße 35, statt. Referent: Genosse F. Saida. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller ist unbedingt notwendig.

Tempelhof. Den Genossen zur Nachricht, daß die Abteilungslisten für die Wahl von Wahlmännern am 3. Juni d. J. am 11., 12. und 13. Mai im Gemeindebureau von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 3 Uhr öffentlich ausliegen.

Der Vorstand.

Kowawes. Am Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet die Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im Lokal des Herrn Schmidt, Wilhelmstraße 41/43, statt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Landtagswahl und Aufstellung von Wahlmännern. 3. Wahl von Delegierten zur Generalversammlung Groß-Berlin. 4. Verschiedenes. Gäste und Frauen haben Zutritt. Auch werden neue Mitglieder aufgenommen. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Jossen. Am Mittwoch, den 13. Mai, pünktlich abends 8 Uhr findet eine außerordentliche Wahlvereinsversammlung im Lokal von P. Ruyner (früher Schinke) statt. Tagesordnung: Mitteilungen betreffend der Landtagswahl. Wahl eines Delegierten zur Verbands-Generalversammlung und Bericht vom ersten Quartal. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung dringend notwendig.

Panlow. Angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen ist es dringend notwendig, daß die Genossen zu dem am Mittwoch stattfindenden Zahlabend pünktlich und zahlreich erscheinen. Sämtliche Eintrittskarten vom Stiftungsfest wie von der Weisfeier, ebenso die Sammelkarten von der Gemeindevahl sind mit den Bezirksführern umgehend abzurechnen. Der Vorstand.

Reinickendorf-Ost. Am Montagabend 8 Uhr findet im Seepark (Restaurant E. Risch), Marktstraße 2/3 eine öffentliche Landtagswählerversammlung statt, in welcher Genosse Dr. Bernstein über: „Die Reaktion in Preußen und die Landtagswahlen“ sprechen wird. Genossen und Genossinnen, agitiert für zahlreichen Besuch der Versammlung. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Werder im Blütenkranz.

Der Himmel sah nicht gerade sehr verlockend aus, als wir dem Zuge entstiegen und uns durch den dicken Schwarm Ausflügler langsam vorwärts schieben ließen. In langen Reihen harrten Neugierigen der kommenden oder auch nicht kommenden Jahrgäste, um sie durch die lange Ortstraße dem Bamber der Waiensprache in dem „schnellsten“ Tempo zuzuführen. Die Straßenbahn ist allerdings aus ökonomischen Gründen besetzt. Aus ihrem Innern hinter den blanken Scheiben leuchten helle, duftige Blüten mit fröhlichen, lachenden Gesichtern um die Wette. Das Verdeck aber ist bis zum Brechen beladen, und ein Wald von Sonnen- und Regenschirmen schürt die kostbaren Erzeugnisse künstlerischer Modistenhände in der Form von Blüten, Kafferofen, Bratpfannen, Wagenträdern und Flugmaschinen vor den ersten, schüchternen Tropfen des sich immer dichter zusammenziehenden Wolkenfleeters.

Noch lacht ja die Waisonne spitzbübisch durch eine schmale Ritze, aber gerade das veranlaßt eine Dame in unserer Nähe,

die schon längst aus dem Schneider ist, mit Vehemenz den Schirm aufzuspannen, da, „wenn Regen und Sonnenschein sich vermengen, Sommersprossen entstehen“.

Wir selbst benutzen unsere natürlichen Beförderungsmittel und wandern, im gemütlichen Schlenderschritt, durch das stille, freundliche Städtchen. Kleine, meist schmutzige und nette Häuschen, mit hübschen Vorgärten und von grünenden Schlingengewächsen umrankt, grüßen den Fremden. Manche tauchen wie ein liebliches Märchen aus einem wogenden Blütenmeer auf, daneben erheben sich stattliche Villen, an die sich umfangreiche Ziegeleien und Fabrikbetriebe schließen. Überall werden Blütenzweige und Blumen zum Kauf feilgeboten, an allen Ecken kann man Flaschen mit Obstwein und Fruchtäpfeln erstehen oder auch an Ort und Stelle in Gläsern von frischen, munteren Landmädels sich kredenzen lassen. Sie haben sich im Laufe der Zeit zu ganz geriffenen Geschäftsleuten herausgebildet, diese biederen Landleute, und schmunzelnd sehen sie zu, wie die Berliner Jüge täglich große Ströme von Großstadtfindern ausspeien, die recht erhebliche Summen in dem lieblichen Nest zurücklassen. Obgleich es Freitag ist, bevölkert ein zahlreiches Publikum, das sich fast ausschließlich aus den besser situierten Kreisen rekrutiert, die Straßen und Restaurants und mit jedem ankommenden Zuge treffen neue Scharen ein. Oben, auf den Anhöhen, genießt das Auge einen herrlichen Rundblick, eine wunderbare Szenerie bietet sich den Blicken dar. Die Havel fließt breit und trägt in ihrem Bette dahin und wenn der Wind über die glitzernde Fläche streicht, dann erheben sich die Wellen und flüchten in eiligem Lauf dem Ufer zu. Ein Segelboot zieht majestätisch vorbei und dann und wann sieht ein schlankes Ruderboot pfeilschnell dahin. Weit drüben am Horizont, reihen sich zackige Hügel auf, die mit ihren düsteren Radelwäldern sich wie eine dunkle Mauer abheben. Ueber die Brücke sausen lange Eisenbahnzüge und in langen Schwaden wirbelt der Qualm und Dampf der Maschine durch die Luft, um sich, vom Winde zerstäubt, im weiten Luftraum zu verlieren. In der Ferne bewegt eine einsame Windmühle melancholisch ihre langen Flügel.

Zu unseren Füßen aber breitet sich eine entzückende Zauberwelt, wie von Feenhänden errichtet, aus. Ein Meer von Blüten, wohin das Auge schaut, Blüten, so weiß, wie frisch gefallener Schnee, Blüten, so rot, wie Blut. Ein Märchen, aus Tausend und einer Nacht! Mutter Natur hat sich selbst übertroffen, als sie der Erde das Brautgewand anlegte, um den schönen Maienprinz würdig zu empfangen.

Ein feiner, warmer Regen rieselt hernieder, und von den Spitzen des aufgespannten Schirmes rinnen dünne Wächlein. Die Gäste in dem nahen Restaurantgarten ziehen sich eilig unter das schützende Dach zurück, und die Musiker, die soeben noch so rührend geblasen hatten: „Das Wandern ist des Müllers Lust“, bringen ihre Notenblätter ins Trockne und schießen mißmutig nach der trostlos grauen Himmelstede, hinter der sich die Spenderin aller Sonne und Freuden demonstrativ verbirgt. Nun ist das schöne Lied: „Das Wandern ist des Müllers Lust“ verstummt und Stille herrscht über der blühenden Höhe. Und wir stehen noch immer und vergehen die Musik, das Wanderlied, die Wolken und den Regen, wir blicken nur immer auf das prächtige Bild. Wie Blut und Schnee rieselt es über den Abhang und verliert sich in der Weite, ein einziger rot und weißgetüpfelter Teppich. Das ist Schönheit, das ist Genuss, das ist Erhebung. Hier weiden sich Auge und Herz, und unser asphaltgewohnter Blick starrt, wie weltentrückt, in dieses Feenreich. Wie im Traum schreiten wir durch die blühenden Obstplantagen, die einen köstlichen, erquickenden Duft verbreiten. Damen und Kinder begegnen uns, in den Händen blütenschwere Zweige, mit frischen, fröhlichen Gesichtern. Eine Dame unterhält sich mit einem derden Pflanzler über die Obstkultur: „Auserbirrt!“ höre ich ihn verächtlich ausrufen: „nichts taugt's, sauber halten ist das beste Mittel, na un dat mit dem Kunstdünger, mischt, jag' id, Radamten, Mist, nur Mist, ja, Radamten, Mist bleibt Mist.“

Lachend verabschieden sich die Damen und jubelnd remen die Kinder hinter einander her. Ach ja, so nahe diese Herrlichkeit auch der Weltstadt Berlin liegt, viele Laufende verkümmern in den staubigen Straßen und in den engen Höfen, ohne in ihrem Leben je diese Schönheit genießen zu haben, weil ein solcher Ausflug mit Kind und Kegel über ihre Verhältnisse geht.

Vom Wagen der Kirche.

Die Kirchensteuern werden in Berlin seit dem Jahre 1881 erhoben. Anfänglich betragen sie 3 Proz. der Staatseinkommensteuer, stiegen dann auf 15 1/2 Proz. und sollen nun abermals erhöht werden. Nach der neuesten Vorlage, die den Synodalen zugegangen ist, sollen nunmehr 20 Proz. Kirchensteuern erhoben werden. Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß im nächsten Jahre eine weitere erhebliche Steigerung bis auf 25 Proz., ein Viertel der Staatseinkommensteuer, von der Synode beantragt werden wird.

Eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung findet am Montag, den 11. d. M., nachmittags 5 Uhr, statt zwecks Fortsetzung der Beratung über die Vorlage die Begründung eines Verkehrsverbandes mit den Vorortgemeinden betreffend.

Die Jagd nach dem Adel. Mit dem Anlauf der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ durch August Scherl ist es bekanntlich nichts geworden. Die Bahnen waren zu schlau, um dem Monopolmann aus der Berliner Zimmerstraße den Adelsstiel zu verschaffern und sich ihm dafür mehr oder weniger in die Hände zu liefern. Mit der famosen Scherlschen Woffenverblüdnings-Bibliothek, die wir an dieser Stelle demnächst noch eingehend würdigen werden, wird es wahrscheinlich auch nichts. Dazu sind die Preußen wieder nicht dumm genug. Gleichzeitig mit dieser literarischen Schundgründung verfaßt es August auf eine andere Art, um „oben“ wieder einen Stein mehr in seinem Brett zu erhalten. Er beliebt jetzt jeden aus seinem Hause in die Welt flatternden Brief mit der „Wohlfahrtsmärkte“, die unter einer Krone das fast geschmeichelte Bildnis der deutschen Kaiserin und ihrer Tochter zeigt — eine freiwillige Geldausgabe, die die Inzerenten oder Bibliothekabonnenten hundertfach wieder einbringen sollen. Wir zweifeln natürlich nicht daran, daß

August Schmeißer mit der Wurst nach der Speditei (Schließlich Erfolg haben wird. Dem Verdienste seinen — Adel!

Freiwilligkeits- als Prostitutionszucht.

Die miserabile Verwaltung der Berliner Dienstboten-Krankenkasse, offiziell „Abonnementverein von Dienstboten für kranke Dienstboten“ genannt, welche wir in unserer Nr. 103 auf Grund des skandalösen Ergebnisses der am 23. April abgehaltenen Jahresversammlung genugsam festgenagelt haben, verdient noch in anderer Beziehung an den Pranger gestellt zu werden. Bekanntlich wurde in jener Versammlung, der von rund 62 000 Dienstherren nur 70 beiwohnten, dem „seiner ganz“ Kraft für den Verein einsetzenden Landtagsabgeordneten, Stadtverordneten, Goldleistenfabrikanten und Vereinsdirektor Rosenow das „Lumpengehalt“ von 6000 Mark auf 9000 Mark erhöht. Demgegenüber sehe man sich die Leistungen des Vereins an die Versicherten recht genau an. Schon in Nr. 98 haben wir erwähnt, daß die Kasse weder Arznei noch Krankengeld gewährt und daß die Herrschaften auch den Arzt bezahlen müssen, sobald er in ihre Wohnung zur Behandlung des erkrankten Dienstboten kommt. Aber auch von der Bezahlung der Krankenhauskosten sucht dieser Verein der Freiwilligen Rosenow, Mugdan und Konsorten nach Möglichkeit zu drücken. Wie die „Deutsche Krankenkassen-Zeitung“ aufmerksam macht, befindet sich nämlich auf dem Mitgliedschein der Dienstherren der folgende Wink mit dem Jaunpfehl: „Infolge sofortiger Entlassung (zulässig bei Geschlechtsleiden und Schwangerschaft) oder ordnungsmäßiger Kündigung ausgediente Dienstboten sind in Krankenhäuser nicht ausnahmsweise berechtigt, weil die Verpflichtung des Vereins stets mit dem Dienste aufhört.“

Das heißt mit anderen Worten, die Herrschaften sollen, sobald einer ihrer Dienstboten geschlechtskrank ist oder sich in geeigneten Umständen befindet, die betreffende Person rücksichtslos entlassen und sich damit die Verpflichtung, etwa für die Krankenhauskosten oder für den in die Wohnung zu holenden Arzt mit eigenen Mitteln einzutreten, vom Hause schaffen. Leider wird dieses von dem edlen Freiwilligenkonfession ausgegebene Rezept im weitesten Umfange befolgt. Dann liegen die unglücklichen Mädchen, da sie in ihrem Zustande selten Beschäftigung finden, so gut wie auf der Straße. Die paar Eripornisse, falls sie es zu solchen überhaupt gebracht haben, sind bald aufgezehrt, und zuguterletzt fallen sie in ihrer schwachen Stunde der Armenverwaltung in die Hände. Hunderte finden auf diese Weise im Familienobdach der Großeltern und später in der Charité Aufnahme. Und was dann vielfach aus bitterer Not folgt, das bildet, wie jedem Sozialpolitiker sattem bekannt ist, eins der traurigsten Kapitel in der Geschichte der Berliner Prostitution. Die Rosenow-Ellipse hat's auf dem Gewissen.

Eröffnung der städtischen Flussbadeanstalten. Die Deputation für das städtische Turn- und Badewesen teilt mit, daß am Sonntag, den 16. Mai, morgens 6 Uhr, die städtischen Flussbadeanstalten eröffnet werden, und zwar: a) für männliche Personen: 1. An der Gubrystraße, 2. Hinter Mühlenstraße 50, 3. An der Fruchtstraße, 4. An der Waisenbrücke, 5. Im Werderschen Mühlengraben an der Jungfernbrücke, 6) An der Ebertsbrücke, 7. An der Noabiter Brücke, 8. Im Nordhafen an der Fennbrücke; b) für weibliche Personen: 1. An der Gubrystraße, 2. Hinter Mühlenstraße 50, 3. Oberhalb der Schillingbrücke, 4. An der Waisenbrücke, 5. An der Ebertsbrücke, 6. An der Lessingbrücke, 7. Im Nordhafen an der Fennbrücke.

Die Badeanstalt im Nordhafen ist jeden Sonntag und Freitag für Frauen, an den anderen Tagen für Männer geöffnet. Am 2. Pfingstfesttag bleiben sämtliche Anstalten geschlossen. Das Röhre und die Benutzungzeit, über die Preise der Bäder, Schwimmunterricht und Badewäsche ergeben die bei allen Anstalten befindlichen Tarife. Kinder unter 10 Jahren werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

Die Anstalt an der Mühlenstraße ist für männliche Personen auch an Schultagen, und zwar Montags bis Freitags nachmittags von 5 Uhr, Sonnabends nachmittags von 2 Uhr ab gegen Zahlung und auf Freitagen geöffnet.

Eine neue Straßenbahnlinie eröffnet die Große Berliner Straßenbahn in Gemeinschaft mit der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn demnächst, voraussichtlich im Laufe dieses Monats. Die neue Linie erhält die Nummer 50 und verbindet den Ringbahnhof Schönhauser Allee mit dem Wartburgplatz. Sie geht vom genannten Ringbahnhof durch die Schönhauser und Kastanien-Allee, über den Pionierplatz, die Veteranen- und Invalidenstrasse, über den Vorpelplatz, den Platz am Neuen Tor, die Luisenstraße, über den Luisenplatz, den Karlplatz, die Neue Wilhelm-, Dorotheen- und Sommerstraße bis zum Brandenburger Tor. Von hier geht sie durch den Tiergarten, durch die Charlottenburger Chaussee bis zum Großen Stern, durch die Hofjägerallee, die Friedrich-Wilhelm-Straße, über den Klopplplatz, durch die Maaschstraße zum Rosendorferplatz und endlich von diesem durch die Mohrstraße und Martin Luther-Straße bis zum Wartburgplatz. Die ganze Strecke kostet 10 Pf. Der Betrieb beginnt Verlags von der Schönhauser Allee 6,35, vom Wartburgplatz 6,37. Der letzte Wagen geht im Westen 10,30, im Norden 10,31. Sonntags sind die Abfahrtszeiten im Westen und im Norden von 8,32 bis 12,17.

Gute Gefinnung gepaart mit Bescheidenheit

Und die Eigenschaften, auf die ein ansehnlich energischer Sozialist vor dem Engagement eines Führers großes Gewicht legt. Wir lesen in der „Automobil-Welt“ folgendes Inserat:

Suche zum baldigsten Eintritt einen tüchtigen Chauffeur (Fahrer und Reparatuer) zu meinem Wagen (22 PS Benz und 12 PS Schulz). Nur unbestraute und zuverlässige Leute wollen sich unter Einbindung von Zeugnisabschriften, Photographie und Rückporto melden. Mitglieder sozialdemokratischer Vereine werden nicht angenommen. Verheiratete Fahrer bevorzugt. Für diese Anfangsgehalt 100 Mark monatlich. Dr. Rosell, Wallenstein.

Der Herr Doktor sagt sich, wie scheint, von vornherein mit Recht, daß ein Fahrer und Reparatuer, der etwas leisten kann und außerdem von seiner Klassenlage überzeugt ist, für dieses Gehalt nicht so leicht zu haben ist. Er hätte sich deshalb den Hinweis, daß Mitglieder sozialdemokratischer Vereine nicht angenommen werden, sparen können. Aber auch „Ausgetrennte“, wie sie sich der sozialistenschändliche Herr Doktor wünscht, werden es sich überlegen, ob sie sich zu den verlangten Ansprüchen hergeben.

Ein Brüderpaar unter dem Lastwagen. Ein aufregender Unglücksfall hat sich gestern vormittag an der Millionenbrücke ereignet. Die beiden kleinen Söhne des Straßenreinigers Leng, Grünhaldenstraße 10 wohnhaft, hatten in einem Kinderhandwagen Kartoffeln für den Haushalt geholt. Als die beiden Knaben, von der Hamletstraße kommend, nach der Millionenbrücke zu in die Swimmeunder Straße einbogen, kam um die Ecke ein mit Steinen beladener Wagen gefahren. Die beiden Brüder, die mit ihrem Wägelchen dicht vor das Fuhrwerk gerieten, wollten ihr Hab und Gut noch schnell zurückziehen, doch wurden sie von den Pferden erfasst und unter den schweren Lastwagen gerissen. Während der eine von ihnen mit Hautabwürfungen davonkam, wurde der Jährige Ernst von dem Vorderrad überfahren und schwerverletzt vom Platz getragen. Der rechte Oberschenkel war ihm gebrochen, die Hosen zermalmt und außerdem hatte er innere Verletzungen erlitten.

Das große Los ist raus; manche Hoffnung der Lotteriespieler ist damit zu Schanden gemacht worden.

Ueber einen fast ungläublichen Vorgang der Verweigerung ärztlicher Hilfe geht uns folgende Mitteilung zu, deren Nützlichkeit von keiner Seite bestritten wird: Vorgehen am Abend gegen 10 Uhr

wurde der Adalbertstr. 53 wohnhafte Erdarbeiter Fritz Niemer am Stralauer Platz von einer Drochale überfahren. Passanten brachten den Verunglückten nach seiner Wohnung und die Frau bemühte sich, sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen. Den ersten Arzt, Dr. B., Köpenicker Straße, traf sie nicht zu Hause an. Frau Niemer eilte zu einem zweiten Arzt in der Weidenhofstraße, der ihr jedoch erklärte, daß er nicht Arzt sei. Auch als die Frau die Versicherung gab, daß sie aus eigener Tasche Zahlung leisten wolle, verweigerte der Mediziner den Besuch des Patienten. Rummehr begab sich die Frau zu einem dritten in der Köpenicker-Straße wohnenden Arzt, der es aber ebenfalls ablehnte, zu dem Kranken zu kommen und der Frau nur den Rat gab, kalte Umschläge bei dem Verletzten zu machen. Da Frau Niemer auffälligerweise keine Kenntnis davon hatte, daß bei Unglücksfällen Ärzte auch von einer Unfallstation oder Sanitätswache zu haben seien, blieb der Verunglückte ohne jede ärztliche Hilfe bis zum nächsten Mittag 12 Uhr liegen, zu welcher Zeit auf nochmaliges Ersuchen der erste, am Abend vorher nicht angetroffene Arzt nach der kläglichen Wohnung kam. Dr. B. ordnete die Ueberführung des K. nach dem Krankenhaus am Urban an. Wie er feststellen konnte, hatte der Arbeiter glücklicherweise nur Quetschungen und Fleischwunden am rechten Oberschenkel erlitten. Durch die Verzögerung in der ärztlichen Hilfeleistung ist eine Komplikation nicht eingetreten.

Unter den Rädern der Großen Berliner.

Eine qualvolle Viertelstunde verbrachte Freitagmorgen der Steinlager Friedrich Reich, Danziger Straße 94, unter einem der Ungeheuer der Großen Berliner, bis die Feuerwehr ihn aus seiner Lage und der Tod von seinen Schmerzen erlöste. Reich war bei Pflasterungsarbeiten in der Schönhauser Allee an der Weidenhofstraße neben den Straßenbahnlinien beschäftigt, als der Straßenbahnwagen Nummer 2335 der Linie 51 herannah. Er trat beiseite, glitt aus und fiel so unglücklich neben dem Straßenbahnwagen zu Boden, daß er mit dem linken Oberschenkel unter den seitlichen Schuttrahmen des Motorwagens geriet. Der Arbeiter, der eine Fermalung des linken Oberschenkels und einen Bruch des Beckenrings erlitten hatte, starb bald darauf im Lazarus-Krankenhaus, wohin er gebracht worden war.

Nach einem hiesigen Lokalblatt wäre H. von den Straßenbahnbeamten aus seiner qualvollen Lage befreit worden, ehe die Feuerwehr eintraf. Man versichert und jedoch — und der Feuerwehbericht sowohl als der Polizeibericht bestätigen das — H. wäre erst von der hinzugerufenen Feuerwehr befreit worden. Die Rettungsmittel der Großen Berliner wären unzureichend gewesen, den Mann unter dem Wagen hervorzubringen. Eine mehrere hundertköpfige Menschenmenge war geradezu empört über die Tatsache, daß in aller nächster Nähe eines Depots der Großen Berliner sich nicht schneller Rettung für den langsam Verblutenden bringen ließ, der nach Meinung der Waise diesen Mangel an Rettungsmitteln mit dem Leben bezahlen mußte. Als die Feuerwehr eintraf, war H. schnell befreit, aber leider zu spät, um wenigstens noch sein Leben zu retten.

Wir sind der Meinung, daß jeder Wagen der Straßenbahn mit einer Winde versehen sein muß, die nicht nur genügt, ihn aus den Schienen zu heben, sondern die ihn soweit anhebt, daß man einen Verunglückten möglichst sanft aus seiner Lage zu befreien vermag. Mitzuführen wäre auch in jedem Wagen eine Segeltuchdecke mit Handhaben, auf denen Verwundete leicht transportiert werden können. Von Grund auf müssen aber die sogenannten „Schuttrahmen“ der Wagen geändert werden, welche zwar die Räder der Fahrzeuge vor Steinen usw. schützen, aber wahre Marterinstrumente für jeden unter den Wagen Geratenen sind. Daß man in Berlin jemals eine praktische Fangvorrichtung sehen wird, wagen wir nicht zu hoffen.

Die Eisenbahnbehörde äußert sich jetzt in einem unzugänglichen Schreiben über das in unserer Nr. 98 vom 28. April berichtete sonderbare Verhalten eines Eisenbahnbeamten. Dort war mitgeteilt, daß ein auf der Station Jannowbrücke in einen Vorortzug eingestiegen besser gekleideter Herr im Zuge von Krämpfen befallen wurde und daß Mitreisende sich des Mannes annahmen. Sie wollten ihn auf der Station Schlesischer Bahnhof dem Stationsbeamten übergeben, der aber das Ausladen des Kranken nicht zuließ, sondern einfach das Signal zur Abfahrt des Zuges gab. Die Eisenbahndirektion schreibt uns nun hierzu:

Der Artikel über ein sonderbares Verhalten eines Eisenbahnbeamten“ in Nr. 98 Ihrer Zeitung vom 26. v. Mts. bedarf der Richtigstellung.

Der Stationsbeamte auf dem Schlesischen Bahnhof hat von dem Vorfalle durch einen von Reisenden herbeigerufenen Arzt sofort erst nach der Ausfahrt des Zuges Kenntnis erhalten. Dem Türschleifer war es wegen der weiten Entfernung und bei der großen Besetzung des Bahnsteigs mit Reisenden nicht möglich, sich während des Aufenthaltes des Zuges dem diensthabenden Stationsbeamten verständlich zu machen; dieser gab daher nach der schmerzhaften Auskunftszeit den Befehl zur Abfahrt, weil er annehmen konnte, es sei alles beim Zug in Ordnung.

Sobald der Beamte von dem Vorfalle Kenntnis erhielt, hat er durchaus sachgemäß gehandelt, indem er die Station Stralauer-Rummelsburg durch Fernsprecher aufforderte, Leute zum Herausnehmen des Kranken aus dem Zuge bereit zu halten.

Unsere Gewährsmänner halten an ihrer erst gegebenen Darstellung fest.

Opfer der Straße. Die vierjährige Tochter des in der Bogehagener Straße 25 wohnhaften Webers Heppert spielte gestern (Sonntag) vor dem elterlichen Hause und wollte gegen 1/2 Uhr mittags über die Straße laufen, ohne zu beachten, daß ein Straßenbahnwagen der Linie 78 herannah. Die Kleine betrat unmittelbar vor dem Motorwagen das Gleis, wurde umgestoßen und fiel so unglücklich, daß sie unter den Schuttrahmen geklemmt wurde. Mittels mitgeführter Binden wurde der Wagen angehoben und das Kind aus seiner entsetzlichen Lage befreit. Die Verunglückte wurde nach der Unfallstation in der Weidenhofstraße gebracht, wo der Arzt einen komplizierten Schädelbruch, Bruch des rechten Oberarmes und schwere Quetschungen an der linken Seite feststellte. Nach Anlegung von Rotverbänden wurden die kleine H. nach dem Krankenhaus Friedrichshagen übergeführt, wo sie in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. — Von einem Kartoffelwagen überfahren und schwer verletzt wurde am Sonntag gegen 1 Uhr in der Bornsdorfer Straße die 6jährige Grete Müller, Tochter des in dem Hause 29 der genannten Straße wohnhaften Kollereibesizers M. Das Mädchen spielte mit anderen Kindern vor dem elterlichen Hause und versuchte in dem Augenblicke über den Fahrdamm zu laufen, als ein Kartoffelwagen herannah. Die kleine M. wurde umgestoßen, geriet unter den Wagen, dessen Vordertrieb ihr über das linke Bein hinwegging. Das Kind erlitt eine Fermalung des Unterschenkels und wurde, nachdem es auf der Unfallstation in der Weidenhofstraße die erste Hilfe erhalten, nach dem Krankenhaus Friedrichshagen gebracht. Der Verunglückten wird wahrscheinlich das verletzte Glied abgenommen werden müssen.

Die Rettungswache des Arbeiter-Schwimmvereins befindet sich jetzt ausschließlich in Händen des Schwimmvereins „Vorwärts-Berlin“ und stellt sich allen Arbeitervereinen und Gewerkschaften bei Veranlassungen, die in Lokalen stattfinden, welche am Wasser liegen, zur Verfügung. Etwasige Anfragen sind zu richten an Karl Richter, W. Lazarusstr. 1.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 25. April cr. wurde in Neppen ein circa 80jähriger Mann festgenommen, weil er sich selbst der Brandstiftung bezichtigte. Der Mann, welcher angab, Wilhelm Wittke zu heißen, ist offenbar geisteskrank. Bei ihm wurden verschiedene Duten mit Kaffee, Zucker, Konserven usw. gefunden, welche den Aufbruch Berliner Geschäfte trugen, so daß wohl anzunehmen ist, daß er sich hier aufgehalten hat.

Gemelbet war der Betreffende, falls er, wie angegeben, richtig Wilhelm Wittke heißt, in Berlin nicht. Quisquid et Talsentus

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 25. April cr. wurde in Neppen ein circa 80jähriger Mann festgenommen, weil er sich selbst der Brandstiftung bezichtigte. Der Mann, welcher angab, Wilhelm Wittke zu heißen, ist offenbar geisteskrank. Bei ihm wurden verschiedene Duten mit Kaffee, Zucker, Konserven usw. gefunden, welche den Aufbruch Berliner Geschäfte trugen, so daß wohl anzunehmen ist, daß er sich hier aufgehalten hat.

Gemelbet war der Betreffende, falls er, wie angegeben, richtig Wilhelm Wittke heißt, in Berlin nicht. Quisquid et Talsentus

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 25. April cr. wurde in Neppen ein circa 80jähriger Mann festgenommen, weil er sich selbst der Brandstiftung bezichtigte. Der Mann, welcher angab, Wilhelm Wittke zu heißen, ist offenbar geisteskrank. Bei ihm wurden verschiedene Duten mit Kaffee, Zucker, Konserven usw. gefunden, welche den Aufbruch Berliner Geschäfte trugen, so daß wohl anzunehmen ist, daß er sich hier aufgehalten hat.

Gemelbet war der Betreffende, falls er, wie angegeben, richtig Wilhelm Wittke heißt, in Berlin nicht. Quisquid et Talsentus

Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 25. April cr. wurde in Neppen ein circa 80jähriger Mann festgenommen, weil er sich selbst der Brandstiftung bezichtigte. Der Mann, welcher angab, Wilhelm Wittke zu heißen, ist offenbar geisteskrank. Bei ihm wurden verschiedene Duten mit Kaffee, Zucker, Konserven usw. gefunden, welche den Aufbruch Berliner Geschäfte trugen, so daß wohl anzunehmen ist, daß er sich hier aufgehalten hat.

Gemelbet war der Betreffende, falls er, wie angegeben, richtig Wilhelm Wittke heißt, in Berlin nicht. Quisquid et Talsentus

sind W. W. gezeichnet. Wittke ist circa 1,70 Meter groß, schlank, hat keinen, hellblonden, herabhängenden Schnurrbart, blaue Augen, absteigende Ohren, trägt dunkelgraue gestreiften Rodanzug, blauen Cervoisier und hellen Schlips, schwarze, weichen Filzhut.

Etwasige Mitteilungen über die oben genannte Person nimmt jedes Polizeiviertel und die Kriminalpolizei zu 2636 IV 41, 08 entgegen.

Feuerwehbericht. Wegen eines Dachstuhlbrandes wurden vorgestern der 16., 15. und 13. Zug nach der Tegeeler Straße 17 alarmiert. Dort stand der halbe Dachstuhl des Vorderhauses und der erste Teil des rechten Seitenflügels in Flammen. Brandinspektor Julius ließ kräftig Wasser geben und sowohl über die Treppen als auch über eine mechanische Leiter vorziehen. Es gelang dann auch eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Es wird Brandstiftung angenommen. Grober Unfug lag einer Feuermeldung nach der Teufelstraße zugrunde. Der Täter ist entkommen. In der Andreasstraße 27 brannte eine Marquise auf einem Balkon; in der Roden Straße 124 Schwefel; in der Stephanstraße 58 Fett und in der Danziger Straße 5 Koff. Fett, Mafel usw. wurden in der Wittkoder Straße 38 ein Raub der Flammen. Außerdem hatte die Wehr noch in der Georgenstraße 41, Gerichstr. 54-55, Linienstraße 152, Grünhaldenstraße, Weidenhofstraße 20, am Belle-Alliance-Platz 11a und anderen Stellen zu tun.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Der Unterricht in Rede- und Schriftsprache muß an diesem Dienstag, den 12. Mai, ausfallen. Der Erntedankfest wird in der nächsten Rede- und Schriftsprache am Dienstag, den 19. Mai stattfinden, festgesetzt werden.

Am Sonntag, den 17. Mai, Familienausflug nach Friedrichsfelde. Abfahrt des Stadtbahnzuges: Alexanderplatz 208, Jannowbrücke 211, Schlesischer Bahnhof 214. Treffpunkt für Nachzügler von 8 Uhr nachmittags ab: Bundes Volksgarten, Prinzenallee 30, Endstation der Straßenbahnlinien 00 und 70. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und Freunde der Schule erwartet. Das Komitee.

Arbeiter-Samariterkolonne. Montag, abends 9 Uhr, Beginn des Kursus in der 2. Abteilung bei Dase, Brunnenstraße 151. Vortrag über Anatomie (Wau des menschlichen Körpers). Um rege Beteiligung wird ersucht.

Die Amateur-Photographie hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen und viele Kreise betreiben die schwarze Kunst nicht nur zum Zwecke des Erwerbes sondern betrachten die Ausbildung auch als Sport. Zahlreiche Amateur-photographenvereine sind wie Pilze aus der Erde geschossen, um ihre Mitglieder in der schwarzen Kunst zu vervollkommen und ihnen auch sonst Vorteile zu bieten. Seit einiger Zeit hat sich auch ein Arbeiter-Amateur-photographenverein „Fris“ gebildet, der die Amateur-photographie in den Dienst der Arbeiterbewegung stellen will. Das soll geschehen durch photographische Aufnahmen gelegentlich des Ausbruchs wirtschaftlicher Kämpfe. Wie oft kommt es vor, daß die Behörden Verleumdungen annehmen, wenn in einer einsamen Straße ein Streifenposten auf- und abgeht. Photographische Aufnahmen der Situation könnten den Gerichten beweisen, wie irrtümlich die Behörden Anzeigen erstatten, in einem Falle ist durch die Vorlegung einer solchen photographischen Freisprechung eines angeklagten Streifenpostens erfolgt. Der Verein, der Donnerstags im Restaurant „Wit“, Brunnenstr. 30 tagt, will durch genossenschaftlichen Einkauf von Chemikalien und Präparaten seinen Mitgliedern die Erreichung dieses Zweckes erleichtern helfen.

Vorort-Nachrichten.

Nizdorf.

Zur Kaschierung empfohlen. Eine der größten Baufirma Nizdorfs, Adolf Schulze, hat bereits seit längerer Zeit in ihrem Geschäft die achtstündige Arbeitszeit bei einem Minimumlohn von 88 Pf. pro Stunde eingeführt. Dieses Jahr ist bei dieser Firma auch der 1. Mai würdig begangen worden. Die Firma hatte sämtliche Arbeiter mit Familie zu einer Dampferpartie nach Wendenhof bei Köpenick eingeladen. Dieser Einladung waren 130 Personen gefolgt, die sich bei Spiel im Walde aufs beste unterhielten. Essen und Getränke, wie auch kleine Geschenke für die Kinder hatte die Firma genügend bestellt. Trotz des achtstündigen Arbeitstages und des Freitages des 1. Mai ist die Firma konkurrenzfähig. Wieder ein Beweis, daß die bekannten Gründe gegen den achtstündigen Arbeitstag nicht haltbar sind. Die Firma Schulze scheint sich allerdings vor ihren Kollegen dadurch zu unterscheiden, daß sie den Arbeiter noch als Mensch und nicht als Arbeitstier einschätzt.

Nieder-Schöneeweide.

Die Urwählerlisten zur Landtagswahl liegen am 11., 12. und 13. Mai im Gemeindebureau Grünauer Straße 1 I während der Dienststunden von 9—11 Uhr und von 3—5 Uhr zu jedermanns Einsicht aus. Der Ort ist in vier Urwahlbezirke eingeteilt.

Der Urwahlbezirk umfasst: die Gartenstraße, Nizdorfer Straße, Karlsdorfer Straße, Wasserstraße, Berliner Straße von Nr. 1—20; und 124—141, Brückenstraße und Spreestraße.

Der 2. Urwahlbezirk umfasst: die Grünauer Straße von 1—5 und 15, Bahnstr. 1—2, Berliner Str. 21—32 und 119—123 und Haselwerder Str. 1 und 2 und 37—40.

Der 3. Urwahlbezirk umfasst: die Haselwerder Straße von 3—36 und die Berliner Straße von 33—37 und 110—118.

Der 4. Urwahlbezirk umfasst die Grünauer Straße von Nr. 6 bis 14, Fennstraße, Wiger Straße, Köpenicker Straße, Berliner Straße von Nr. 88 bis 109, Sedanstraße und den Bahnhof Obersee mit dem Bahnhofsgebäude.

Für alle diejenigen Wähler, die nicht in die Wählerliste aufgenommen sind, weil sie noch bei ihren Eltern resp. in Schloßstelle wohnen und nach Ansicht unseres Gemeindevorstehers nicht selbstständige Preußen sind, ist Protest eingelegt worden. Die Proteste hat der Gemeindevorsteher dahin beantwortet, daß die betreffenden Wähler nachträglich in die Urwählerliste aufgenommen worden sind, warum nicht gleich so?

Charlottenburg.

Ein tödlicher Unglücksfall trug sich vorgestern abend gegen 6 Uhr in der Pestalozzistraße zu. Dort ließ die dreifährige Margarete, Tochter des in derselben Straße Nr. 39 wohnenden Arbeiters Warendorf, beim Spielen auf den Fahrdamm und geriet unter die Räder eines vorbeifahrenden Geschäftswagens, die ihr über die Brust hinweggingen. Die Kleine wurde nach der Unfallstation in der Kaiser-Friedrich-Straße gebracht, woselbst der anwesende Arzt eine schwere innere Blutung und Bruch des rechten Schließens feststellte; von dort wurde das Kind nach dem Krankenhaus Westend übergeführt, wo es kurz nach der Einlieferung verstarb.

Freie Volkshaus Charlottenburg. Im wunderschönen Monat Mai hat sich der Verein die leichte, erheiternde Kost eines Schwantes von Wilmersdorf und Adelsberg verschrieben, indem er „Hans Gudebein“ zur Aufführung bringt, die merkwürdlichstündenden Schicksale eines Pöbels, der sich auch nicht die kleinste Kollage leisten kann, ohne von Frau und Schwiegermutter sofort ertrögt zu werden. Die Vorstellung der 1. Abteilung ist am Donnerstag, den 14. Mai, die 2. Abteilung am Freitag, den 15. Mai, im Schiller-Theater Charlottenburg. Die Marken müssen am Tage vor der Vorstellung gekauft sein.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde eine Reihe kleinerer Vorlagen (Ausstellung von Retorographen, Bewilligung eines Beitrags für den Schwabischen Schillerverein, Bewilligung von 9400 M. zur Durchführung der Landtagswählerliste u. a.) dem Rathe angenommen.

In der Sitzung vom 12. Februar war ein von liberaler Seite gestellter Antrag, der Magistrat möge sich mit dem gemeinnützigen Verein für Rechtsauskunft in Groß-Berlin zum Zweck der Erreichung einer Rechtsauskunftsstelle in Charlottenburg in Verbindung setzen und die Versammlung sich bereit erklären, dem Verein jährlich 3000 M. und die erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, an einen Ausschuss zu verweisen worden. Der Ausschuss empfahl die Annahme des Antrages. Genosse Wilt bemerkte, daß es nur gerecht wäre, dieselben Vorteile wie dem Verein für Rechtsauskunft in Groß-Berlin auch dem Berliner Arbeitersekretariat bezugs Erreichung einer Zweigstelle in Charlottenburg zuzubeden. Letzteres sei insofern noch erwünschter, als die Rechtsauskunftsstelle vorwiegend doch von der Arbeiterbevölkerung in Anspruch genommen werden würde, und gerade auf dem Gebiet des gewerblichen Arbeiterrechts sich die Arbeitersekretariate eine große Erfahrung erworben und anerkanntermaßen sehr segensreich gewirkt hätten. Namens unserer Partei stellte er auch einen entsprechenden Antrag. Stadtdirektor Dr. Stadthagen (Anpol.) ergriff diese Gelegenheit, um die Arbeitersekretariate als sozialdemokratische Einrichtungen zu verdammen, die lediglich den Mitgliedern der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften mit Rat zur Seite stehen und daher städtische Mittel nicht erhalten dürften. Zwar fertigte Genosse Zietzsch den freisch-fürlichen Sozialistenfresser gedächend ab, aber die liberale Mehrheit machte sich seine Argumente zu eigen und stimmte unseren Antrag nieder. Der Ausschussantrag wurde darauf angenommen.

Ein Magistratsantrag, die Bearbeitung der Angelegenheiten der mittleren und höheren Mädchenschulen sowie des gesamten Privatunterrichts der Schuldeputation zu überweisen, wurde einem Ausschuss überwiesen, der prüfen soll, ob für die höheren Mädchenschulen nicht besser eine besondere städtische Verwaltungsdeputation zu errichten sei. Von unseren Genossen gehören Dr. Borghardt und Zietzsch diesem Ausschuss an.

Ein von allen Parteien eingebrachter Antrag, den Magistrat zu ersuchen, für die Errichtung eines Jugendgerichtshofes in Charlottenburg einzutreten, fand Annahme, nachdem der Oberbürgermeister erklärt hatte, daß die Angelegenheit die zuständigen Justizbehörden bereits beschäftigen.

Ebenso wurde ein Antrag angenommen, die Bestimmungen des Berliner Waldschutzbundes zu unterstützen. Stadtd. Dr. Frenkel (Vil.) wies darauf hin, daß der Grunewald jetzt durch die Untergrundbahn bis unmittelbar vor die Tore Charlottenburgs gerückt ist, überall sehr man aber an den Bäumen Paläste: „Reich der Terraingesellschaft...“ oder „Wegen des Verkaufs bitte sich zu wenden an die Terraingesellschaft...“. Lehhaft erinnere das an die Schildkröten in den Londoner Gassen, welche die Inschrift tragen: „morrow soup“ (morgen Suppe). Auch hier werden bald Häuser an Stelle der Bäume stehen, ja vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo im Westen unserer Stadt eine Tafel steht mit der Inschrift: „Hier hat einstmalig der Grunewald gestanden“.

Unser Genosse Fleming wies vor allem auf den großen Schaden hin, den die arbeitende Bevölkerung von der walderwäutenden Tätigkeit des Kapitalismus hat, eine Tätigkeit, welche auch eine allmähliche Aenderung unseres Klimas in ungünstigerem Sinne zur Folge haben muß, ja zum Teil schon gehabt hat.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die Mitteilung von der Nichtbestätigung unseres Genossen Dr. Borghardt als Mitglied der Schuldeputation seitens der Regierung. Auf Antrag unseres Genossen Zietzsch war dieser Gegenstand, der in der vorigen Sitzung in geheimer Sitzung mitgeteilt werden sollte, auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gesetzt worden, damit das Verfahren der Regierung in breiterer Öffentlichkeit besprochen werden könnte. Zietzsch brandmarkte den kleinlichen Polizeigeist der preussischen Regierung, der Preußen in der ganzen Welt verhöhnt, aber zugleich auch lächerlich vor der ganzen Welt, zum Gespött aller fortschrittlichen Kulturvölker macht. Beständig wirft man uns vor, daß wir die positive Mitarbeit scheuen; auf dem Gebiete des Volksschulwesens aber, das so dringend der tätigen Mitarbeit gerade der Kreise bedarf, deren Kinder die Volksschule besuchen, schließt man uns in ungerechtester Weise gewaltsam von jeder Mitarbeit aus, und die Liberalen werden das wahrscheinlich als wohlgeleitete königlich preussische Liberale ruhig hinnehmen.

Stadtd. Otto (Vil.) protestierte zwar gegen die letzte Bezeichnung und erkannte die scharfe Be- und Verurteilung der preussischen Regierung durch Genossen Zietzsch als berechtigt an, aber er ließ doch durchblicken, daß die Liberalen sich nunmehr bemühen werden, einen der Regierung genehmen Mann zu finden.

Stadtd. Stadthagen ließ auch diese Gelegenheit nicht vorbeistehen, um die preussische Regierung in Schutz zu nehmen. Der Ausdruck, sie mache sich lächerlich und zum Gespött der ganzen Welt, verleihe sein regierungsträgliches Gemüt. Zwar hatte er selbst seinerzeit seine Stimme für die Wahl unseres Genossen Dr. Borghardt als Mitglied der Schuldeputation abgegeben und wollte dies auch nicht bebauern; in den Kommunen, meinte er, arbeiten die Sozialdemokraten ja positiv mit, aber im Reichstag und im Landtag wisse man von einer solchen positiven Mitarbeit nichts, und da könne man sich nicht wundern, daß die Regierung die ablehnende Stellung ihnen gegenüber einnehme. Diesen Reichsverbandsmännchen heinzuleuchten fiel Genossen Zietzsch nicht schwer; allerdings möchte er zugeben, daß im preussischen Landtag bisher von einer positiven Mitarbeit der Sozialdemokratie nichts bekannt sei. Stadthagen konnte ja, wenn ihn so sehr danach gelüstete, dazu beitragen, daß die Sozialdemokratie in den Landtag einzöge. Hiergegen verwahrte sich allerdings der Herr Regierungsrat mit köstlichem Eifer, worauf Genosse Zietzsch ihm unter schallender Beileitung der ganzen Versammlung erwiderte, daß die Absage der Wahlhülfe bei der molekulartigen Keinen Gefolgschaft des Herrn Stadthagen gerade nichts Schreckhaftes für uns haben könne.

Die Einschichtnahme in die Wählerliste kann auch erfolgen im Volkshause, bei Feldmann, Neuchlustr. 6 und bei Klasse, Charlottenburger Ufer 1.

Trebbin (Kreis Teltow).

Ein Schulbeispiel dafür, wie falsch die kleinen Lokalblätter ihre Leser unterrichten, bietet die hiesige „Trebbiner Zeitung“. In einem Artikel über Einkommensteuer bemerkt das Blattchen u. a., daß, nachdem die Arbeitgeber auf Grund des Einkommensteuergesetzes die Lohnlisten ihrer Arbeiter vorzulegen verpflichtet seien, festgestellt worden ist, daß viele Tausende Arbeiter seit diesen Jahren bei einem Einkommen von 3000—7000 Mark keinen Pfennig Steuer bezahlt haben. Derartig hohe Einkommen seien bei Bierfahrern, Portiers, Dienern, Chauffeurs, Zeichnern, Fußgänger und verwandten Berufen festgestellt worden. Die Landbevölkerung mag das Blattchen mit dieser Mitteilung wohl in Statten versehen, die hiesige Arbeiterbevölkerung jedoch glaubt solche Kalauer nicht. Die zahlreichen Tabakarbeiter am Ort mit ihren elenden Löhnen stehen sicher nicht im Versuch, die Stadt um Steuern geprellt zu haben.

Wilmersdorf.

In der letzten Generalversammlung des Wahlvereins sprach Genosse Kohr-Nixdorf über die Technik der Landtagswahlen. Der Klassenbericht des ersten Quartals ergab eine Gesamteinnahme von 1008,47 M., der eine Ausgabe von 957,33 M. gegenübersteht; davon wurden an die Zentralkasse 672,32 M. abgeliefert, so daß am Ort ein Kassenbestand von 51,00 M. verbleibt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde ein vom Vorstand empfohlener Antrag, einen Genossen (Gastwirt), welcher eine Familienfestlichkeit in einem gesperrten Lokal abgehalten hat, aus dem Wahlverein auszuschließen, mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Die Wählerlisten liegen nur noch heute und morgen (Montag) von früh 8 bis abends 7 Uhr im Wahlbureau, Lauenburger Straße 19 aus.

Versäme also keiner die Listen einzusehen, da spätere Einwendungen vollständig zwecklos sind.

Für diejenigen, denen es nicht möglich ist, selbst Einsicht in die Wählerlisten zu nehmen, sind nachgenannte Genossen bereit, dies zu tun: Blaurod, Aurfürstendamm 137, Wegner, Johann-Georgstr. 13, Röhler, Lauenburger Straße 20, Hagen, Gasteiner Straße 28, Feese, Berliner Straße 46, Riedel, Berliner Straße 89, Bartels, Hohenjoller-Damm 5, Henkel, Durlacher Straße 11, Kornegelin, Hohenjollerstraße 4, W. Murrer, Göldeener Straße 14.

Beim Besteigen eines in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens schwer zu Schaden gekommen ist gestern der Feuerwehrmann Karl Wetter aus der Rathenower Straße 51. W. versuchte gegen 7 Uhr morgens in der Brandenburgischen Straße den Motorwagen Nr. 1219 der Ringlinie 5 zu besteigen, glitt aus und fiel so unglücklich, daß er unter den Vorderperren des Anhängewagens zu liegen kam. Er erlitt einen doppelten Bruch des rechten Schlüsselbeins, eine Knochenzerspaltung der rechten Schulter und Hautabrisse am Kopf und an den Händen. Der Verunglückte erhielt auf der nächsten Rettungswache die erste ärztliche Hilfe und wurde auf seinen Wunsch nach seiner Wohnung gebracht.

Weißensee.

Aus der Gemeindevertretung. Ueber die Erneuerung des Jammes um das Schloßgrundstück entspann sich eine längere Debatte darüber, ob Holz oder Eisen resp. Draht dazu verwendet werden soll. Endlich siegte das Holz, welches in Form eines Staketensystems zur Geltung kommen wird. Nachdem nun die vertürrte Schloßmauer gefallen ist, wird der ebenfalls sturmgeprüfte Wetterzaun fallen und somit der Ausblick auf den See gestattet sein. Den Trianonpark für das Publikum freizugeben, wurde nicht gewünscht, da die bisherigen Anlagen vom Publikum nicht so geschätzt wurden, wie es von einem gestifteten Menschen erwartet wird. „Das Weißenseer Publikum muß erst erzogen werden, die sehr teuren Anlagen zu beachten“, war der Ausspruch eines Herrn, und leider hat er zum Teil recht. Der Vorgarten des Schloßhofes soll gärtnerisch reguliert werden, was 1200 M. Kosten verursacht; ferner soll ein Wächter angestellt und im Vorgarten Warnungstafeln aufgestellt werden. Des schlechten Geschäftsganges wegen mußte dem Schloßwirt die Pauschale zur Vergütungsteuer von 1900 auf 1000 Mark herabgesetzt werden und zwar soll dies vorläufig für das Sommerhalbjahr gelten. Die Zwangsversteigerungstermine sollen von jetzt ab durch einen Bevollmächtigten der Gemeinde wahrgenommen werde, da es vor kurzer Zeit vorgekommen ist, daß ein mit 280 000 M. beliehenes Grundstück im Zwangsversteigerungstermin mit 5000 M. verkauft wurde und die Gemeinde dadurch einen bedeutenden Verlust an Umsatzeiner hatte. Bevollmächtigt wurden Schöffe Rathmann und Gemeindevorsteher Preutz (Soz.).

Nowatze.

Ueber die bevorstehenden Landtagswahlen referierte in einer am Mittwoch stattgefundenen Volksversammlung Genosse Ed. Bernstein. In seinen 14 stündigen Ausführungen erläuterte Vortragender die Aufgaben, welche das Abgeordnetenhaus zu erledigen hat, und beleuchtete die Zustände, die sich in Preußen unter dem herrschenden Junkerregiment herausgebildet haben. In scharfer Weise kritisierte Redner das Dreiklassenwahlrecht und betonte, daß der Kampf für das demokratische Wahlrecht zwar ein schwerer sei, aber durchgeföhrt werden müsse, um auch in Preußen Verhältnisse zu schaffen, die eines Kulturvolkes würdig sind. In der Diskussion legte Genosse Groß die örtlichen Verhältnisse dar und erklärte, daß es uns auch diesmal möglich sein werde, in der zweiten Klasse einige Wahlmänner durchzubringen, wenn jeder Genosse seine Schuldigkeit tue; unbedingt notwendig sei es, daß sich jeder Wähler vor der Wahl informiere, in welcher Klasse er wahlberechtigt ist. Nach einem

kräftigen Schlußwort des Vorsitzenden Genossen Comow wurde die gutbesuchte Versammlung geschlossen.

Potsdam.

Dem Herrn besaßen wurde vorgestern ein Passant, der den Park Sanssouci durchstreifte. Mit eisernen Schritten stürzte er auf die große Fontaine am Hauptweg unterhalb der Schloßterrasse und sprang in das Wasser. Nur mit Mühe konnte er gerettet werden. Dann gebärdete sich der Mann wie rasend, biß und schlug den Wärter und konnte nur mit Mühe überwältigt und im Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden. Der Mann scheint ein Berliner zu sein. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Hoffen.

Die Urwählerlisten zur Landtagswahl liegen für die drei Wahlbezirke im Zimmer 4 des Rathhauses vom 11. bis inklusive 13. Mai in den Bureaustunden vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr öffentlich aus. Innerhalb dieser Zeit kann gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit schriftlich oder mündlich Einspruch erhoben werden.

Ein dreier Einbruchdiebstahl ist in der vergangenen Nacht in dem hiesigen Amtsgericht erfolgt. Der Dieb hat sich anscheinend in das Gebäude einschließen lassen und ist dann in die Gerichtsschreiberei eingedrungen. Alle verschlossenen Behälter sind von dem Spitzbuben aufgebrochen und, wo ihm dies nicht gelang, hat er die Schlösser herausgeschnitten. Mit welcher Ruhe der Einbrecher vorgegangen ist, beweist am besten, daß er sich von den vorgefundnen Zigarren eine anzündete und bis zur Hälfte rauchte. Nachdem er sein Werk vollendet hatte, ist er durch das Fenster nach dem Marktplatz gelangt. Der Dieb hat bei diesem raffinierten Trick 580 M. erbeutet. Passieren konnte dem Gauner auch nicht viel, da gerade über vom Amtsgericht die Polizeiwache liegt.

Allgemeine Familiensterbefasse. Gute Bahlag Uferstr. 123 bei Tiefenthal von 3—6 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentags abends von 7^{1/2} bis 9^{1/2} Uhr statt. Gedruckt 7 Uhr Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anruf ist ein Bescheid und eine Zahl als Wiederkehren beizugeben. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Offene Fragen trägt man in der Sprechstunde vor.

E. R. 568. Die Naturalisation wäre möglich, ein Recht auf dieselbe steht Ihnen aber nicht zu. Die Kosten betragen 50 M. — E. R. 15. Der Kollektor ist im Recht. — H. B., Frankfurt. Richten Sie unter Beilegung von 25 Pf. und unter Angabe des Geburtsortes Ihrer Schwester eine Anfrage an die Polizeiverwaltung in Frankfurt. — D. P. 61. Ein Recht auf Aufnahme in eine Heilanstalt steht dem Verstorbenen nicht zu; die Verleugungsanfrage hat das Recht, aber nicht die Pflicht, die Aufnahme zu gewähren. Um Invalidentenrente zu erhalten, müssen mindestens 200 Markten geleistet werden. — H. R. 500. 1. Ja. 2 u. 3. Nein. — T. S. 100. Ja. — Theodor. Eine Beilegung kann nicht erfolgen. Sie können Rückzahlung verlangen, wenn Sie beweisen, daß die Bedingung so lautet, wie Sie behaupten. — H. U. 907. Sie befinden sich im Irrtum. — H. B. 125. 1. Das Vormundschaftsgericht ist im Recht. 2. Der Antrag wegen Beilegung dürfte innerhalb dreier Monate nach Kenntnis von derselben gestellt werden. Die Beilegungsfrage ist in drei Exemplaren dem Amtsgericht einzureichen. Sie kann auch zu Protokoll abgegeben werden. Der Kostenvoranschlag beträgt 10 M. Die Möglichkeit, daß in dem von Ihnen dargelegten Falle Freispflichtung erfolgt, ist nicht völlig ausgeschlossen. — H. R. 105. Der Vater des unehelich geborenen Kindes hat kein Recht auf Herausgabe des Kindes. — C. M. 100. Die Witwe hat leider den Termin, bis zu dem sie hätte vorzeitig kündigen können, nämlich den 3. April, verstreichen lassen. Sie möchte nunmehr sich in Güte einigen, da der Hauswirt im Recht ist. Das Einbehaltungsrecht steht dem Vater zu. — W. V. 5000. Ist für Klage leider zu spät. — H. R. 100. 1. Seit 1874. 2. Nein. — H. 27. Leider gibt es für derartiges eine Stiftung nicht. — C. 188. Das Geld ist für das Kind anzulassen. Anders könnten Sie einen Antrag auf Zahlung der Summe an das Gericht richten. 2. Ja.

Wöchentlich Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktfrage: Fleisch: Juhuh schwach, Geschäft lebhaft, Preise unverändert. Wild: Juhuh knapp, Geschäft lebhaft, Preise fest. Geflügel: Juhuh etwas zureichend, Geschäft sehr reger, Preise hoch. Fische: Juhuh genügend, Geschäft ruhig, Preise wenig verändert. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Sädfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft etwas reger, Preise wenig verändert.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 8. 5.	7. 5.	Wasserstand	am 8. 5.	7. 5.
	cm	cm ¹⁾		cm	cm ¹⁾
Remel, Mühl	318	-11	Saale, Großh.	184	-5
Regel, Ankerburg	90	-7	Havel, Spandau ²⁾	117	-1
Wegsel, Thon	202	-6	Kathenow ³⁾	164	-1
Oder, Rathbor	592	+333	Spree, Spremberg ⁴⁾	98	+2
„ Krossen	177	+7	„ Beeslow	145	0
„ Frankfurt	174	-1	„ Witten	48	+2
Wartbe, Schrum	62	0	„ Müden	116	-6
„ Lamsberg	85	-2	Rhein, Rommilsau	581	+45
Rehe, Berdamm	51	0	„ Raab	313	+25
Elbe, Litzmeritz	76	+15	„ Röh	338	+13
„ Dresden	-38	+20	„ Redar, Heilbrunn	305	-36
„ Barch	239	+2	„ Rain, Wertheim	174	+2
„ Rabensburg	201	+2	„ Roßel, Trier	170	+24

¹⁾ + bedeutet Hoch, — Fall, — ²⁾ Unterpegel

Die Oder erreichte bei Rathbor ihren höchsten Stand: 596 cm gestern zwischen 9^{1/2} und 10^{1/2} Uhr vorm. und war nach telegraphischer Meldung daselbst heute um 8 Uhr vorm. schon auf 415 cm gefallen!

Größtes Spezial-Geschäft für Damen-Kleiderstoffe, Blusen, Röcke und Jupons.

Große Frankfurterstr. 126

Eckhaus Koppenstraße.

S. Weissenberg

Große Frankfurterstr. 126

Eckhaus Koppenstraße.

Kleiderstoffe — Seidenstoffe

Bordüren-Stoffe mit gestreiften u. karierten Bordüren Meter 1.00 1.35—2.50 M.
Engl. Karos u. Streifen prakt. Gewebe für Straßenkleider, ca. 110 cm. br., Meter 1.65 2.00—3.00 M.
Satins und Covert-Coats in den schönsten Sommerfarben Meter 1.50 2.00—2.75 M.
Eleg. farbige Phantasiestoffe in modernen Bindungen Meter 1.25 1.75—2.50 M.

Alpaka- u. Mohairstoffe in glatt u. gemustert, für eleg. leichte Sommerkleid. Meter 1.50 2.00—3.00 M.
Neue Blusenstoffe gestreift u. kariert, in allen mod. Ausführungen, Meter 90 Pf. 1.25—2.00 M.
Karierte u. gestreifte reinseid. Blusenstoffe i. d. neuesten Farbenst., Mtr. 1.65 2.00 2.50—3.00 M.
Einfarb. reins. Blusenstoffe i. all. neuen Farb. u. Bindungen Mtr. 1.50 2.00 2.50—3.00 M.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Washstoffen, Mousselines, Satins, Zephyrs, Leinen, Batisten und Organdys.

Ein großer Posten Mousseline, mit und ohne Bordüren, Mtr. 35, 50 und 60 Pf.

Jeden Montag: Großer Reste-Verkauf.

Frauen und Landtagswahl.

Unter gespannter Aufmerksamkeit der Versammelten sprach Genossin Klara Zetkin am Freitag in den „Arminhallen“ über: „Die Stellung der proletarischen Frauen zu der Landtagswahl.“

Wenn wir den Frauen zuzuhören, so begann die Vortragende, schämt aller Energie an dem entrannenen Kampfe um das Landtagswahlrecht zu beteiligen und die Wahlen nach Kräften zu beeinflussen, so mögen zahlreiche Frauen fragen: Wozu das? Sind wir nicht rechtlos, ohne allen Einfluss, was können wir tun? Immer mögen mit Recht auf die unerhörten Ungerechtigkeiten des Wahlrechts hinweisen, auf die politische Inquisition, die in der öffentlichen Abstimmung liegt, auf die vielen Widerstände, die einer Beteiligung des Proletariats an den Wahlen entgegenstehen. — Aber gerade, weil dem so ist, darum müssen die Frauen um Aufbietung aller Kräfte gemeinsam mit den Männern dagegen anzukämpfen. Die aufgetürmten Widerstände müssen den Kampfsmut herausfordern! Die Sozialdemokraten haben im Jahr 1903 keinen einzigen Vertreter erhalten, trotz ihrer 314 000 Stimmen; die Konserverfabriken dagegen 143 Abgeordnete bei einer Stimmenzahl, die die sozialdemokratische nur um ein wenig übersteigt, nämlich 840 000! Diese Zahlen müssen dem Volke immer wieder vorgeführt werden, denn drastischer kann gar nicht ausgedrückt werden, wie rechtlos es preisgegeben ist, wie gedemütigt die Masse des Volkes der herrschenden Clique überliefert ist. In Preußen sind die Junker die Regierenden. Ob von Geldsack, oder Geizhals, die preussischen Landtagsabgeordneten vertreten alle das Interesse der Herrschenden, der Besitzenden gegen jede Forderung der Arbeiterklasse. In brutaler Weise gibt sich die Klassenhegemonie in der Besteuerung zu erkennen. Die Rednerin zeigt in lauzeren Ausführungen, wie die breiten Massen die ungeheuren Steuerlasten tragen müssen, wie Preußens Politik Trümmer im Deutschen Reich ist, und wie diese Politik eines Militärstaates ungeheure Kosten verursacht, die von den arbeitenden Massen aufgebracht werden. Während aus den Massen immer mehr an Steuern herausgepreßt wird, schont und schätzt man die Besitztümer der großen Herren. Eher sollte man erwarten, daß der Wolf eines Tages den kleinen Schaf frassen werde, als daß der Kapitalist sein Vieh zum Wirtstragen der Steuerlasten in gerechter Weise heranziehen wird. Ganze Fürstendörfer erhalten ausdrücklich das Privileg der Steuerfreiheit. Arg schaut man sich vor der Erbschaftsteuer! Und der Staat gibt in Gestalt von Zinsen auf seine Papiere den Kapitalisten wieder zurück, was er an Steuern von ihnen erhebt! — Die Steuerpolitik ist so rückwärtslos nach der einen Seite, nach oben, wie sie rückwärtslos ist nach der anderen, nach unten, wo die breite Masse lebt. Diese Steuerpolitik ist aber nur eines der vielen wunden Punkte der Regierungslust der Herrschenden. Allgemein wichtig sind für das Volk alle Fragen in Bezug auf Unterricht und Erziehung. Die Schulen sollten wahre geistige Bildungstätten sein, wo alle Kräfte in den jungen Menschen gefördert und gepflegt werden, daß sie voll zur Entfaltung gelangen. Geistig und körperlich sollten die Kinder genährt werden, so sollten sie die bittere Not fühlen. Wie sieht es aber in Wirklichkeit damit aus?! Schulnot und Lehrerehd sind bekannte Dinge in Preußen. Der heutige Unterricht bezweckt hauptsächlich, lammstümme, geduldige Unterthanen für den Staat und, zur Ausbeutung der Kapitalisten, willige Subjekte heranzubilden. Die indische Rinde der Kirche laßt auf der Schule. Man denke: Unter 900 Schulschulinspektoren, die — im Nebenamt — diese Funktion als Inspektoren ausüben, sind nur 66 weibliche in Preußen. Der wichtige Geschäftsunterricht wird von einer servilen, laienhaften Lehrerschaft getragen. Die Mängel der Schule sind offensichtlich überall. Und sollten nicht alle Mütter gerade an der Schule das größte Interesse nehmen?

Welches Bild bietet die Fürsorgeerziehung? Nichts als Mühsal und Missetat! Eine Vorschule für die Verbrecherlaufbahn! Die Rednerin weist einen Blick auf die höheren Lehranstalten, auf Wissenschaft und Kunst, und zeigt, wie trostlose Zustände überall herrschen. Die Männer der Wissenschaft werden auf das Fortschreiten der kapitalistischen Wirtschaft gestreckt, die freie Kunst soll sich inselnen lassen!

Sehr wichtig für die arbeitende Klasse ist die Einrichtung einer Gewerbeinspektion. Wir sehen, wie auf der einen Seite der glänzende Goldstrom immer mehr anstaut, aber wir sehen ihn gleich begleitet von einem Blutstrom der Ausbeuteten, jahlos, unaufhörlich fallen die Opfer auf dem Schlachtfelde der Industrie. Die Gewerbeinspektion in Preußen ist in der Hauptsache eine Kampfscheiterinspektion; mehr ist bei der ungenügenden Zahl der Beamten kaum möglich zu leisten. Im Jahre 1906 zählte man auf 67 Betriebe einen Inspektor. Nur 4 weibliche Beamte sind angestellt, 3 in Berlin und einer in Münden. Wohin wir blicken, wir sehen, daß die Interessen der arbeitenden Klassen den Interessen der Herrschenden geopfert werden. Das zeigt sich am deutlichsten in der Klassenjustiz des Staates, und davon wissen auch die Arbeiterinnen aus ihren wirtschaftlichen Kämpfen zu erzählen.

Die Vortragende wendet sich mit einer dringenden Mahnung an die Frauen, einzutreten in den Kampf und mitzuwirken, eine Änderung der Verhältnisse herbeizuführen. Die Frauen sind politisch rechtlos, aber nicht machtlos! Sie müssen ihren Einfluss auf den Mann ausüben, daß er den Ruf der Ueberzeugung nicht verliert und nicht zögert, seine Stimme für den sozialdemokratischen Kandidaten abzugeben. So viele Schwierigkeiten, wie diesmal auch zu überwinden seien, es gelte mehr als je, ein offenes Bekenntnis für den Sozialismus zu wagen. Die Frauen müssen ihren Einfluss auf Käuferinnen geltend machen und der Feindschaft der kleinen Geschäftleute entgegenwirken. Mögen sie alle über Terrorismus jenseit hier kann das Proletariat nicht anders handeln, es muß jäh seiner Haut wehren. Mögen sie uns helfen, wenn sie uns nur fürchten! Nicht wählen können wir, aber zu wählen können wir und wählen wollen wir!

Wir führen den Kampf nicht um Mandate, wenn wir uns auch freuen würden über die Zahl unserer Genossen, denen es gelang, in den Landtag einzuziehen. Dort sollen sie stehen und den Ruf der Massen gegen das System der Anechtung schleudern, aber wir wissen, daß ihre Macht gering bleibt, solange das alte Wahlrecht besteht. Dies zu beseitigen, darum führen wir in erster Linie den Kampf. Es gilt, die Massen zu sammeln, die zum Kriege aufstehen, ihr Recht zu gewinnen, und die Frauen müssen mit in den Krieg ziehen, sie müssen sich ihr Recht selbst erkämpfen.

Genossin Zetkin wendet sich gegen die zuweilen vertretene Anschauung, daß das Proletariat in seinem Kampfe von der bürgerlichen Demokratie etwas zu erwarten habe. Das sei ein großer Irrtum, und die Geschichte anderer Länder, wo die Demokratie mächtig war oder ist, zeigt uns ihren wahren Charakter. Seit wann tritt denn die Demokratie in Preußen für das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ein? Sie besinnt sich erst auf diese Forderung, da die Sozialdemokratie sie sich zu eigen macht mit einer Energie, die keine Widerstände scheut! Die bürgerliche Demokratie ist die Vertreterin der Interessen des Bürgertums mit einer ideologischen Verkleidung.

Die Rednerin schloß ihren Vortrag mit einem begeisterten Appell an die Männer und Frauen des Proletariats, daran zu arbeiten, gegen die vereinigten Reaktionen aller Schattierungen unsere Macht zu stärken, um endlich über sie zu triumphieren. (Vangalhaltender Beifall.)

Die Verhandlungsleitung machte bekannt, daß ein neuer Verein gegründet sei, weil der Wahlverein der Frauen beanstandet wurde, und sie erwartete, daß die Anwesenden sich zahlreich dem Verein anschließen werden.

Mit Hochrufen auf die Partei und auf Klara Zetkin wurde die Versammlung geschlossen.

Die Versammlung des Allgemeinen Wahlvereins, die Freitag im „Alten Schützenhaus“ tagte, war namentlich von Frauen zahlreich besucht. Genossin Luise Zieh-Hamburg referierte: Mitten hinein in den Kampf um die Eroberung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimem Stimmabgabe für Preußen fälle der Wahlkampf. Er werde dadurch hinausgehoben über die Erringung einzelner Mandate. Er werde dadurch zu einem Kampfe, den das Proletariat mit ganzer Wucht führe, um endlich einmal einzubringen in das preussische Parlament, um sich Rechte zu erkämpfen. Die Arbeiterklasse sei es müde geworden, sich als Heloten behandeln zu lassen. Sie wisse, daß sie der Träger der Produktion sei und den wichtigsten Faktor im Wirtschaftsleben der Nation bilde. Aber wir seien noch mehr. Die Arbeiterklasse sei auch der Träger der historischen Entwicklung und wisse das. Sie werde nach Eroberung der politischen Macht die Geburtsheiferin des Sozialismus sein. Wenn wir aber davon durchdrungen wären, so empfinden wir es mit um so größerer Erbitterung, daß wir rechtlos seien. Und mit um so größerer Wucht sei der Kampf zu führen. Wir bedürfen der Waffe des Wahlrechts, um durch Reformen und die Gegenwart heller zu gestalten und eine bessere Zukunft vorzubereiten und wir bedürfen der Waffe des Wahlrechts zur Aufrechterhaltung der Massen und als politisches Erziehungsmittel der Massen, die wir heranzüchten wollen für den politischen Kampf. Und wir bedürfen es als Mittel, die Eroberung der politischen Macht vorzubereiten. So habe der jetzige Wahlkampf seine besondere Bedeutung. Es handele sich um einen wichtigen Anknüpfungspunkt, um Preußens Parlament, das das der Junker und Pfaffen sei, verschwinden zu lassen und ein anderes Parlament an seine Stelle zu setzen, wo das Volk die höchste Gerechtigkeit sei. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir und auch an die Frauen des Proletariats richteten und sie aufriefen, so geschähe es nicht in erster Linie aus naturrechtlichen Erwägungen, sondern gestützt auf den ehernen Boden der geschichtlichen Entwicklung. Wir täten es aus der Erwägung heraus, daß es für die Frauen und Mädchen, die ins Erwerbsleben hineingedrängt seien, daß es für die große Masse der Frauen genau so, wie für die Männer, eine Lebensfrage sei, daß das Proletariat Einfluss auf die politischen Institutionen bekomme. Wir dächten dabei auch weiter daran, daß die Frauen, welche noch im engeren Rahmen der Familie ihre Tätigkeit hätten, durch die Fortpflanzung und Erhaltung der Art nicht bloß eine Pflicht dem eigenen Gatten gegenüber erfüllten, sondern auch eine Pflicht der Gesellschaft gegenüber. Ob die Frauen erwerbstätig seien oder ob sie noch das Glück der Familie genössen, sie, besonders aber die proletarischen Frauen, hätten schwer mitzuleiden unter den Unterlassungs- und Begehungsünden der Herrschenden in der Gesetzgebung. Rednerin lieferte dann in ihren weiteren Ausführungen an Beispielen treffend den Nachweis, wie sehr die Interessen der Frauen, namentlich die der proletarischen, verknüpft sind mit den Angelegenheiten, über die das preussische Parlament zu befinden hat. Genossin Zieh entrollte ein gutgetroffenes Bild von den einzelnen Parteien und ihre Stellungnahme, wobei sie auf die jämmerliche Heuschrecke der liberalen Partei hinwies, die große Worte für Volksrechte in ihr Programm setzt, sich aber mit Exzeptionären nicht bloß parlamentarisch verbündet sondern auch Wahlbündnisse eingibt, um Sozialdemokraten, die einzigen zuverlässigen Wahlrechtskämpfer, vom Parlament fernzubehalten. Es genüge den Liberalen schon als Eingeladene bei Bulow zu sitzen, und sei es ganz unten, wo die Lakaien zu sitzen pflegten Rednerin ging noch auf das Verhalten der bürgerlichen Damen ein, die sich den Liberalen in die Arme werfen, und rief mit begeisterten Worten die proletarischen Frauen und alle wahrhaft demokratisch fühlenden Frauen auf, mitzuleiden in dem Kampfe. Besonders könnten die Frauen die Massen und Frauen aufzuspüren und ihren Einfluss auf Fleischer, Grünbaum, Zeitwarenhändler und Krämer geltend machen, daß diese sozialdemokratisch wählen. Man könne ihnen ruhig sagen: „So gut wie die Arbeitgeber unsere Männer kontrollieren, werden wir euch kontrollieren.“ Manchem werde dadurch das Kreuz gestärkt werden. Dem Ruf, mit ganzer Kraft den Kampf zu führen, der weit mehr sei, als ein Kampf um Mandate, folgte stürmischer Beifall.

Genossin Nürnberg und Genossin Berne sprachen im Sinne der Referentin. — Nach einem kurzen Schlusswort der Genossin Zieh gab der Vorsitzende, Genossin Weiss, das Verbot des Frauenwahlvereins als einen Willkürakt des Polizeipräsidenten v. Stubenrauch, dem man die Gründung des Allgemeinen Wahlvereins entgegengehe habe. Überall mühten sich die Genossen darauf hinzuwirken, daß den Frauen in der Agitation ein breiterer Spielraum gewährt werde. Nach anfeuernden Worten betreffend den Anschluss der Frauen an den Wahlverein, schloß er die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Sozialdemokratie.

Gerichts-Zeitung.

Klatzsch.

Ein sonderbares kleines Nachspiel zum Prozeß Molke-Garden beschäftigte gestern die 4. Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lehmann. Wegen Beleidigung des Amtsrichters Dr. Kern, der Vorsitzender im ersten Prozeß Molke-Garden war, hatten sich die unberufelichte Anna Hoffmann, der Zigarrenhändler Ernst Pröbel und der Agent Franz Zieger zu verantworten. Die erste Angeklagte war Wirtschaftlerin bei dem Amtsrichter Dr. Kern und hat durch eine törichte Klatzscherei sich und ihre beiden Mitangeklagten auf die Anklagebank gebracht. Unter dem 9. November 1907 schrieb der Angeklagte Zieger an den Grafen Otto v. Molke nach Presslau einen Brief etwa folgenden Inhalts: Er sei am Tage vorher durch Zufall in den Besitz einer Mitteilung gekommen, welche den Grafen ungeheuer interessieren werde, da sie die Projektführung in einem ganz neuen Lichte erscheinen lasse. Es tue ihm sehr leid, daß der Graf nicht mehr in Berlin wohne, da er ihm seine Mitteilung nicht schriftlich, sondern nur mündlich machen könne. Er könne für die Wahrheit der Dinge, die er ihm anvertrauen wolle, Zeugen angeben. Er habe nicht entfernt irgendwelche pekuniäre Hintergedanken, sondern werde nur von dem Motiv geleitet, einem Ehrenmann seine Ehre wieder herstellen zu helfen. — Als der Brief ohne Antwort blieb, richtete er an den Grafen einen zweiten Brief, in welchem er sein größtes Bedauern darüber ausdrückte, keine Nachricht erhalten zu haben. Die Mitteilung, die er dem Grafen machen könne, sei von der ungeheuersten Bedeutung. Was würde der Graf dazu meinen, wenn in einem Prozeß eine Beleidigung der Richter vorkommt? Würde sich die verlorene Partei dies so ruhig gefallen lassen? Zeugen für die aufgestellte Behauptung seien vorhanden. — Auch dieser Brief blieb ohne Antwort; er ist aber dann von dem Verteidiger des Grafen Molke, dem Justizrat Dr. Sello, der Kriminalpolizei zugestellt worden. — Der Vorgesetzte des Amtsrichters Dr. Kern, der Amtsgerichtspräsident, hat darauf den Strafantwort gestellt. — Der Angeklagte Zieger betritt entschieden, bei Abänderung der Urteile eine beleidigende Absicht gehabt zu haben. Der ihm befreundete Angeklagte Pröbel habe ihm Sachen mitgeteilt, die ihm die Angeklagte Hoffmann anvertraut hatte und die für wahr gehalten wurden, da die Hoffmann ja Wirtschaftlerin beim Amtsrichter Dr. Kern war. Danach sollte Dr. Kern während des Prozesses einen wertvollen Ring anonym aus Wien zugeschickt erhalten haben, auch habe Maximilian Garden einen Versuch gemacht, in die Wohnung des Amtsrichters zu kommen. Der Angeklagte behauptete, daß er, da er als Patriot den Namen Molke nicht gern verunglimpfen sehen wolle, dem Grafen Molke diese Mitteilung zur Kenntnisnahme

habe unterbreiten wollen, ohne daß dabei irgendwie ein pekuniärer Hintergedanke mitspielt. — Angeklagter Pröbel bestritt, daß ihm diese Mitteilungen von der Angeklagten Hoffmann gemacht worden seien und er sie ganz vertraulich seinem Freunde Zieger unterbreitet habe. Von Befragung habe weder er, noch Fraulein Hoffmann gesprochen. — Die Angeklagte Hoffmann stellte die Sache so dar, als habe sie dem Angeklagten Pröbel nur ganz harmlose Mitteilungen gemacht. Was den angeblichen Besuch Gardens bei dem Amtsrichter betrifft, so sei am Tage vor der Urteilsfällung ein Automobil vor dem Wohnhause des Amtsrichters Kern vorbeigefahren, und ihm sei ein Mann entstieg, der nach ihrer Meinung Herr Garden sehr ähnlich war. Sie habe diese Mitteilung Herrn Pröbel gegenüber aber bald widerrufen, denn tatsächlich sei der Mann ein Angestellter des Justizrats v. Gordon gewesen. Bezüglich des Brillantringes habe sie nur erzählt, daß der Amtsrichter plötzlich einen solchen am Finger getragen habe. Sie habe ihn gefragt, woher der Ring sei und zur Antwort erhalten: er habe ihn geschenkt bekommen. — Der als Zeuge vernommene Amtsrichter Dr. Kern wies diesen Ring dem Gerichtshofe vor. Es ist ein ungarischer Trauring einer Tante, den ihm diese Schwester gewissermaßen als Talisman geliehen und durch ihren Ehemann zugestellt hatte. — Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich hier um einen Klatzsch der gewöhnlichsten Art handelte, dem auch nicht ein Körnchen Wahrheit zugrunde lag. — Staatsanwalt Rasch beantragte mit Rücksicht darauf, daß die Hoffmann eine leicht erregbare Person sei, die gern schwärmt und ihre Zunge nicht im Zaume halte, ferner mit Rücksicht darauf, daß Zieger nicht von unsäuerlichen Motiven getrieben worden, gegen die Hoffmann 100 M., gegen Pröbel 60 M. und gegen Zieger 50 M. Geldstrafe. — Das Gericht erkannte nach diesem Antrage bezüglich der beiden ersten Angeklagten, hielt jedoch bei dem Angeklagten Zieger, der sich wohl in guter Absicht an den Grafen Molke gewandt hatte, eine Geldstrafe von 30 M. für ausreichend.

Ein Enkafungszuge eingesperrt.

Eine eiserne Zellentür im Rixdorfer Polizeipräsidium hat am 31. Januar d. J. der Dackeder Richard Klamp gesprengt, indem er mit der Polizei unbegrifflichen Gewalt die bisher jedem Widerstand standhaltende, mit hartem Eisen beschlagene Tür aus der Fällung herauszuschlug. Wegen dieser Tat mußte sich Klamp gestern vor dem Rixdorfer Schöffengericht wegen — Sachbeschädigung verantworten!

Am 31. Januar war ein Freund des Klamp fixiert worden. Gleich darauf betrat der Angeklagte das Gebäude des Polizeipräsidiums, um sich als Zeuge zu melden. Nach seiner Behauptung wurde er ohne weiteres in die Zelle gebracht. Da es ihm infolge eines Herbenleidens in der Zelle unmöglich geworden war und er doch nicht fixiert gewesen, sondern freiwillig als Zeuge hingegangen war, so habe er durch Klopfen an die Zellentür gegen die ungerechtfertigte Einsperrung protestiert. Da ihm nicht geöffnet wurde, hat er in der Wut die eiserne Tür aufgebrochen.

Der als Zeuge geladene Polizeileutnant Hugo Schulz konnte nicht betreten, weshalb Klamp fixiert worden sei. Das mühten aber bei dem jenen Tage den sogenannten Arrestantenposten verschene Telegraphist und der Wachmeister Runge wissen. Im übrigen seien nach diesem noch nicht dagewesenen Vorfall auf seine Beranlassung oben und unten große eiserne Riegel an der Zellentür angebracht worden, die ein ferneres Entweichen aus der Zelle unmöglich machen.

Zwecks Labung der von dem Polizeileutnant genannten Zeugen wurde die Sache verlag.

Unklarheit ist, weshalb nicht vor Erhebung der Anklage der Sachverhalt ermittelt wurde. Verhält sich der Sachverhalt so, wie der Angeklagte ihn geschildert hat, so war er voll berechtigt, die Zellentür zu sprengen, und Anklage wegen Freiheitsberaubung mühte gegen den erhoben werden, der ihn in die Zelle expediert hatte.

Ausgewiesen.

Trotz des Falles mit dem „Käberhauptmann Voigt“ scheint man polizeilicherseits mit den Verfolgungen bereits zu Zuchthausstrafen Beurteilten noch ebenso rigoros vorgehen zu wollen.

Der in Berlin geborene russische Max Kowig hatte am 21. August 1907 eine 1½jährige Zuchthausstrafe verbüßt, und die Polizeiaufsicht war bis 1912 ausgesprochen worden. Nachdem man ihn aus Berlin ausgewiesen hatte, zog er nach Rixdorf zu einer Frau Kling, die gerade eine vierwöchige Gefängnisstrafe zu verbüßen hatte und bezahlte bis zum 1. April seinen Zuzins. Doch auch hier, wo er Arbeit gefunden hatte, sollte er keine Ruhe finden. Am 22. Februar wurde ihm von der Landespolizeibehörde ein Ausweisungsbefehl zugestellt, wonach er innerhalb 14 Tagen die Grenzen des Landespolizeibezirks Berlin-Rixdorf und sämtlicher Vororte im weitesten Umkreise, die alle namhaft ausgeführt waren, zu verlassen habe.

Der Angeklagte wollte Arbeit und Wohnung nicht aufgeben und blieb trotz des Ausweisungsbefehls. Dieses Vergehen gegen die Verordnung vom 12. Juli 1889 und 13. Juli 1900 brachte ihm einen polizeilichen Strafbefehl in Höhe von 1 Woche Haft ein. Der Anwaltschaft des Rixdorfer Schöffengerichts beantragte auf die eingeleitete Verurteilung die Strafe aufzuheben. Das Gericht berücksichtigte jedoch die Zwangslage des Angeklagten und erkannte auf 3 Tage Haft.

Erpressungsversuch gegen Kardinal Kopp.

Zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust wurde, wie wir bereits gestern unter „Letzte Nachrichten“ kurz mitteilen, am Freitag von der Breslauer Strafkammer der Agent Wilhelm Weis wegen verdächtig Erpressung, zu 4 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe der Bahnenfabrikant Max Zimmermann, zu 300 M. Geldstrafe der Installateur Richard Wolf verurteilt. Die Verhandlung fand leider unter völligem Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde:

Vor mehreren Jahren hatte die Frau eines verstorbenen großen Ofenfabrikanten in Breslau, die mit einem Erzpriester ein Liebesverhältnis unterhalten und diesen kräftig ausgezogen haben soll, den Schwelgern dieses Geistlichen angebliche Enthüllungen von ungebührlichen geschlechtlichen Verhältnissen gemacht, deren sich Kardinal Kopp schuldig gemacht haben sollte. Die Schwelgern wollten den Kardinal warren; sie verfassten einen Brief, in welchem sie die Erzählungen der Frau eingehend schilderten. Das Konzept steckten sie in den Ofen, ohne sich zu überzeugen, ob es wirklich verbrannt sei. Bei einer Reparaturarbeit fand dann der Installateur Richard Wolf dieses Konzept. Er nahm es an sich, aber erst 5 Jahre später — im Jahre 1906 — machte er davon Gebrauch und gab den Brief dem Bahnenfabrikanten Max Zimmermann weiter. Dieser schickte eine Abschrift davon an den Kardinal und ersuchte ihn um eine Audienz, um über die Sache Rücksprache zu nehmen. Als der Kardinal nicht reagierte, übermittelte er den Brief dem Agenten Wilhelm Weis. Der wandte sich ebenfalls an den Kardinal, und er empfahl ihm unter verdeckten Drohungen den Erwerb des Briefes. Als er ebenfalls keine Antwort erhielt, schickte er das Konzept des Briefes an Maximilian Garden. Der Kardinal hatte aber inzwischen Anzeige erstattet.

Bei der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende besonders hervor, daß die in dem Briefe gegen den Kardinal erhobenen Beschuldigungen den Stempel der wüßigen Erfindung einer hysterischen Person an sich trugen.

Eine eigenartige Verleumdungsklage.

Wann jemand sich zur Verleumdung eines Richterkollegiums hinreihen läßt, weil er freigesprochen wurde, ist ein Unikat, welches gestern die 2. Strafkammer des Landgerichts I einigermaßen in Verwunderung setzte. Der Angeklagte, Schauspieler Leise, war früher als Kolontar in einer hiesigen Buchhandlung tätig. Er zog sich feinerzeit eine Anklage zu, weil er von Geldern, die ein Kollege unterschlagen hatte, eine kleine Summe erhalten hatte und sich dadurch der Hehlerei schuldig gemacht haben sollte. Er wurde im Jahre 1903 von der Berufungsstrafkammer freigesprochen, sein mitangelegter Kollege dagegen zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, die ihm später im Gnadenwege erlassen worden sind. Drei Jahre später, am 12. Dezember 1906, richtete er eine Eingabe an das Gericht und setzte darin auseinander, daß das feinerzeit erlassene Urteil der Strafkammer des Landgerichts II ein grundfalsches gewesen sei. Er legte unter ausführlicher Schilderung des Tatbestandes, wie er nach seiner Ansicht vorlag, dar, daß das Gericht sich gründlich verhalten habe, da die Hauptschuld ihn selbst treffe und der Mitangelegte völlig unschuldig gewesen sei. Er beipflichtete den „juristischen Scharfsinn“ des Gerichts, suchte dessen Ausführungen lächerlich zu machen und glossierte auf seine Art das „einfach klassische Urteil“. Der Angeklagte ist ein etwas aufgeregter junger Mann, der schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht hat. Er versicherte, daß ihm jede Verleumdung ferngelegen und ihm nur vorgeföhrt habe, daß er durch seine Eingabe vielleicht ein Wiedererkenntnisverfahren zugunsten des Verurteilten und damit zu seinem eigenen Ungunsten veranlassen könnte. Das Gericht glaubte ihm dies und billigte ihm den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs zu. Nach Ansicht des Gerichts verriet auch die Form des Schreibens nicht die Absicht der Verleumdung, denn etwas Bedenkliches konnte nur der Ausbruch „einfach klassisches Urteil“ erregen. Das Gericht hat aber auch hierin eine Verleumdung nicht gefunden und deshalb den Angeklagten freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte 20 M. Geldstrafe beantragt.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung

verhandelte gestern das Schwurgericht des Landgerichts I gegen den Arbeiter Franz Kowalski und dessen Ehefrau Juliane K. Die Angeklagten wurden beschuldigt, am 17. Februar d. J. in ihrer Wohnung vorzüglich einen Brand angelegt zu haben. Am 16. Februar d. J. um 1 Uhr nachts bemerkten Vätergesellen, die in einer in dem Hause Nemeler Straße 63 gelegenen Wädicke beschäftigt waren, daß aus der im zweiten Stockwerk des Hinterhauses gelegenen Wohnung der Kowalskischen Eheleute dichter Qualm und Feuererscheinung hervordrang. Während einer von ihnen zu dem nächsten Feuerwehrlief und den Brand meldete, alarmierten die übrigen die Hausbewohner. Als sie nach der Wohnung hinaufstiegen, fanden sie hier den Ehemann K. in der offenen Tür stehen. Die inzwischen eingetroffene Feuerwehr löschte den noch im Entstehen begriffenen Brand in einigen Minuten. Es wurde sofort durch einige Feuerwehrleute festgestellt, daß es sich um einen angelegten Brand handelte. In der Küche wurden drei Feuerherde entdeckt, in der Stube brannte es ebenfalls an verschiedenen Stellen. Außerdem machte sich ein intensiver Petroleumgeruch bemerkbar. Auf dem brennenden Sofa wurde mit Petroleum getränkte Holzwole gefunden, ebenso fanden sich in dem Kleiderkasten petroleumgetränkte Lumpen vor, die schon vom Feuer ergriffen waren. Der Angeklagte Kowalski wurde unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung festgenommen. Auf der Polizeiwache gab er folgende höchst unglaubwürdige Darstellung zum besten. Er habe sich, nachdem er mit Bekannten noch verschiedene Lokale besucht hatte, sofort ins Bett gelegt, als er seine Frau nicht in der Wohnung angetroffen habe. Blödsinnig sei er durch einen dichten Rauch aufgeweckt worden und habe zu seinem Schrecken gesehen, daß es in der Stube lichterloh brannte. Er sei dann schleunigst aus der Wohnung gelaufen. Seiner Meinung nach wären wahrscheinlich, während er geschlafen habe, Diebe eingedrungen, die dann auch den Brand angelegt hätten. — Auf der Brandstelle war inzwischen die Ehefrau K. erschienen. Als ihr mitgeteilt wurde, daß es in ihrer Wohnung gebrannt habe,

hielt sie es auffälligerweise gar nicht einmal für notwendig, sich die Wohnung anzusehen. In ihrem Besitze befand sich eine Lebensversicherung, in der sich die Feuerversicherungspolice und verschiedene andere wichtige Schriftstücke befanden. Die sie angab, habe sie mit ihren beiden Kindern in verschiedenen Scharlokallen ihren Mann gesucht, weil dieser nach Feierabend nicht nach Hause gekommen sei. Bei diesen Behauptungen blieb Frau K. auch vor Gericht. Die Geschworenen verneinten bezüglich der Ehefrau die Schuldfragen, sodas auf Freisprechung erkannt werden mußte. Bezüglich des Ehemannes Kowalski bejahten die Geschworenen nur die Schuldfrage nach § 205 (betrügerische Inbrandsetzung von versicherten Sachen). Staatsanwalt Fuchs beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, das Gericht erkannte auf nur 1 Jahr Gefängnis und rechnete dem Angeklagten 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe an.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: La Traviata. Montag: Der Freischütz. Dienstag: Hünsl und Gretel. Bejazz. Mittwoch: Rignon. Donnerstag: Die Hugenotten. Freitag: Rabama Butterfl. Sonnabend: Carmen. Sonntag: Rienzi. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Margarete.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Ein Erfolg. Montag: Die Rabenstiege. Dienstag: Die Journalisten. Mittwoch: Ein Erfolg. Donnerstag: Die Rabenstiege. Freitag: Der zerbrochene Krug. Die Diensthöfen. Sonnabend: König Richard II. Sonntag: Ein Erfolg. Montag: Die Jungfrau von Orleans.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag: Der Bildhauer. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Faust. (Anfang 7 Uhr.)

Deutsches Theater. Sonntag: Was ihr wollt. Montag: Robert und Bertram. Dienstag: Was ihr wollt. Mittwoch: Die Räuber. Donnerstag: Was ihr wollt. Freitag: Die Räuber. Sonnabend und Sonntag: Fürst Ulrich von Waldeck. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Montag: Ein Sommernachtsstraum.

Deutsches Theater (Kammerspiele). Sonntag: Lystrata. Montag: Frühlings Erwachen. Dienstag: Lystrata. Mittwoch: Frühlings Erwachen. Donnerstag: Lystrata. Freitag: Frühlings Erwachen. Sonnabend: Liebeslied. Sonntag und Montag: Lystrata.

Berliner Theater. Sonntag: Hopsenath's Erben. Montag: Hopsenath's Erben. Dienstag: Alt-Heidelberg. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Mittwoch: Hopsenath's Erben. Sonnabend und Sonntag: Hopsenath's Erben. Montag: Unbestimmt.

Leipzig-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft. Abends und Montag: Der Raub der Sabinerinnen. Dienstag: Der Raub der Sabinerinnen. Donnerstag: Der Raub der Sabinerinnen. Freitag: John Gabriel Borkman. Sonnabend: Der Raub der Sabinerinnen. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Die Weber. Abends und Montag: Der Raub der Sabinerinnen.

Neues Theater. Sonntag bis Mittwoch: Ramon der Abenteuerer. Donnerstag: Die Demister. Freitag: Ramon der Abenteuerer. Sonnabend und Sonntag: Die Demister. Montag: Der Dieb.

Neues Schauspielhaus. Sonntag bis Freitag: Der Dummkopf. Sonnabend: Judith. Sonntag: Der Dummkopf. Montag: Unbestimmt.

Kleines Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Vater und Sohn. Abends und folgende Tage: 2 x 2 = 5. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ein Weiler Gatte. Abends und Montag: 2 x 2 = 5.

Komische Oper. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Carmen. Abends: Kleiland. Montag: Kleiland. Dienstag: Kleiland. Mittwoch: Tosca. Donnerstag: Kleiland. Freitag: Kleiland. Sonnabend: Die Niedermaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Kleiland. Montag: Hoffmanns Erzählungen.

Theater des Westens. Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3/4 Uhr: Die lustige Witwe. Abends und folgende Tage: Ein Walzertraum. Sonntagnachmittag 3/4 Uhr: Die lustige Witwe. Abends und Montag: Ein Walzertraum.

Variété-Theater. Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr: Panna. Abends bis Freitag: Der Brandstifter. Vorher: Zein Albi. Sonnabend: Die blaue Hand. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Panna. Abends und Montag: Die blaue Hand.

Schiller-Theater O. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Das Bild im Winkel. Abends: Hans Hudelein. Montag: Stein unter Steinen. Dienstag: Hans Hudelein. Mittwoch: Stein unter Steinen. Donnerstag: Däne Gelaut. Freitag: Däne Gelaut. Sonnabend: Hans Hudelein. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Traumulus. Abends: Der Weg zum Herzen. Montag: Däne Gelaut.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das vierte Gebot. Abends, Montag und Dienstag: Däne Gelaut. Mittwoch: Der Widerpenstigen Jähmung. Donnerstag und Freitag: Hans

Hudelein. Sonnabend: Der Widerpenstigen Jähmung. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Das vierte Gebot. Abends: Der Widerpenstigen Jähmung. Montag: Der Weg zum Herzen.

Hebbel-Theater. Sonntag: Frau Warrens Gewerbe. Montag: Maria Magdalene. Dienstag: Form Tod. Stürz. Mit Feuer spielen. Mittwoch: Frau Warrens Gewerbe. Donnerstag: Maria Magdane. Freitag: Form Tod. Stürz. Mit Feuer spielen. Sonnabend und Sonntag: Frau Warrens Gewerbe. Montag: Unbestimmt.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der gebürnte Siegfried. Siegfrieds Tod. Abends: Dolomito Todter. Montag und Dienstag: Frei ist der Dursch. Mittwoch: Rabue Sans Gêne. Donnerstag und Freitag: Des Pastors Kiele. Sonnabend: Frei ist der Dursch. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der gebürnte Siegfried. Siegfrieds Tod. Abends und Montag: Frei ist der Dursch.

Reibens-Theater. Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr: Me 300 Tage. Abends und folgende Tage: Der Floh im Ohr.

Thalia-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Ehrenschuld. Abends und folgende Tage: Die Brannen-Kumphe. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr: Bis früh um fünf. Abends und Montag: Die Brannen-Kumphe.

Neues Operetten-Theater. Sonntag und folgende Tage: Der Linn mit den drei Frauen.

Luisen-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Im Hause der Sibe. Abends, Montag und Dienstag: Der Weg ins Verderben. Mittwoch: Im Hause der Sibe. Donnerstag: Der Weg ins Verderben. Freitag: Mutter Erde. Sonnabend: Der Weg ins Verderben. Sonntag, 17. Mai, nachmittags 3 Uhr: Im Hause der Sibe. Abends und Montag: Der Weg ins Verderben.

Vorking-Theater. Sonntag, 10. Mai, nachmittags 3 Uhr: Jannb Jammersmann. Abends und Montag: Frau Diavolo. Dienstag: Die Jwerlöde. Mittwoch: Frau Diavolo. Donnerstag: Der Freischütz. Freitag: Der Teubadour. Sonnabend: Das Langverbot. Sonntag und Montag: Unbestimmt.

Vernhard Rose-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Der Odenbesser. Abends, Montag und Mittwoch: Am Ular. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Die Loreley.

Trianon-Theater. Abends: Seine erste Frau.

Theater an der Spree. Abends: Der Gombob.

Metropol-Theater. Abends: Das muß man sehen!

Casino-Theater. Sonntag nachmittags 4 Uhr: Ein Dorf-Mann. Abends: Der Brandstifter. Sonntag, 17. Mai, nachmittags 4 Uhr: Ein Dorf-Mann.

Gustav Behrens-Theater. Goldstraße 9. Spezialitäten. Rang 8 Uhr.

Apollo-Theater. Abends: Die Jagen Griffler.

Walhalla-Theater. Spezialitäten.

Vossage-Theater. Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten. Abends sowie abends: Dr. Rüdte. Spezialitäten. Nächsten Sonntagnachmittag 3 Uhr: Spezialitäten.

Wintergarten. Abends: Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Abends: Stettiner Sänger.

Polies Caprice. Abends: Nr. 69. Die Uffenhand. Das rige Geim.

Gari Haverland-Theater. Spezialitäten. Anfang 8 Uhr.

Urania-Theater. Laudenstraße 43/49. Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend, den 16. Mai, und Sonntag, den 17. Mai: Eine Walfahrt zum zweiten Katarakt. Dienstag und Freitag: Kairo und die Pyramen. Mittwoch: Ueber den Brenner nach Benebig. (Anfang 8 Uhr.) Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: Ueber den Brenner nach Benebig. Sternwarte, Invalidenstr. 57-62.

Witterungsübersicht vom 9. Mai 1908, morgens 8 Uhr

Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C	Stationen	Barometer stand mm	Wind richtung	Windstärke	Wetter	Temp. in °C
Stettin	755	SSW	3	Regen	13	Naparbada	749	SSW	1	wolkig	0
Damburg	756	SSW	3	bedekt	13	Petersburg	749	SS	1	Regen	5
Berlin	757	SSW	2	bedekt	14	Scilla	757	SS	4	bedekt	1
Frankf. a. M.	760	B	1	heiter	15	Aberdeen	745	SSW	3	heiter	3
Rüchgen	762	SS	3	halb bd.	16	Paris	760	SS	2	wolkig	5
Wien	762	B	3	wolkig	18						

Wetterprognose für Sonntag, den 10. Mai 1908.

Mild und zeitweise ausflarend, vorwiegend trübe und regnerisch bei gleichmäßig lebhaften westlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantiert naturell-aromatische, rein türkische Cigarette. Diese Cigarette wird in No. 3 nur los, in den Nummern 4 bis 10 auch in einfachen Kartons à 20 Stück Inhalt, ohne Kork, ohne Goldmündstück verkauft.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften

Preis: No. 3 4 5 6 8 10
3/2 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück

Nur echt, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „YENIDZE“

Inhaber: Hugo Zietz. 130/20*
Deutschlands größte Fabrik für Handarbeit-Cigaretten. — Ueber 1400 Arbeiter.

Baer Sohn BERLIN

Diese seit 18 Jahren, der Gründung unserer Firma, eingeführte **MARKE** ist an allen von uns fabriziert. Kleidungsstücken angenäht.

Diese Marke bürgt für reelle Bedienung
Diese Marke hat sich einen Weltruf erobert
Diese Marke ist volkstümlich und beliebt
Diese Marke bedingt höchste Leistungsfähigkeit
Diese Marke schützt vor jeglicher Uebervorteilung
Diese Marke kennt nur niedrige Preise
Diese Marke spricht für bestgearbeitete Waren
Diese Marke empfiehlt sich von selbst
Diese Marke vergrößert unseren Kundenkreis
Diese Marke bitte stets zu verlangen

Herren-Anzüge 60, 55, 50, 45, 40, 36, 33, 30, 27, 24, 21, 18, 15 Mk.	Herren - Hosen 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 6, 5, 4, 3 Mk.
Knaben - Anzüge 18, 16, 14, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2 50 Mk.	Jünglings Anzüge 30, 27, 24, 21, 18, 16, 14, 12, 11, 10, 9 Mk.

BAER SOHN

Spezial-Haus grössten Masstables

Chaussee-Strasse 29-30 11 Brücken-Strasse 11
Gr. Frankfurter Str. 20.

Der Hauptkatalog No. 34 mit neuesten Moden auf Wunsch kostenlos u. portofrei

Wäddensieschön

Scheidemann & Cassel

nur Kommandantenstrasse 70-71, parterre und I. Etage.

Neuheiten der Frühjahrs-Saison zu konkurrenzlosen Preisen.

Abt. I. 2000 Kostüme Lift-Boy und englische Fasons in allen Farben in Tuch und englischen Stoffen	12.50-60 M.
Abt. II. 500 Backisch-Kostüme Lift-Boy in allen modernen Farben und Stoffen	10-35 M.
Abt. III. Engl. Paletots mit und ohne Seidenfutter, neueste Fasons	7.50-20 M.
Abt. IV. Taft-Lift-Boy-Jackets in schwarz, braun Gobelin, neueste Fasons, reich garniert	15-36 M.
Abt. V. Staubmäntel, regentst., in allen Farben und Fasons	4-20 M.
Abt. VI. Kostümstücke m. Bordüren beste Stoffe, elegante Ausführung	7.50-20 M.
Abt. VII. Blusen in Taft, Spachtel, Spitzen und Phantasiestoffen	3-25 M.
Abt. VIII. Original-Modelle unter Selbstkostenpreis.	

Sonntags geöffnet.

„**Hoffnung**“

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. Brunnenstr. 185
Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehilfen Berlins.

Empfehle sich allen Arbeitern, Parteigenossen und Mitbürgern zur Anfertigung eleganter Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge, Große Auswahl in Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fanl-Westen in allen Größen und Preislagen sowie Arbeiter-Berufskleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des Berliner und Charlottenburger Konsum-Vereins und des Arbeiter-Radfahrerbundes.

Rabattmarken. **Neu-Lichtenberg.** Rabattmarken.

Auguststraße 33, Ecke der Wilhelmstraße.

Hierdurch erlaube ich mir mitzutellen, daß ich hier eine Mehl-, Butter-, Kolonial- und Delikatessen-Handlung eröffnen habe.

Um gütigen Zuspruch bittet E. Dietrich.

Jeder Käufer erhält am heutigen Tage beim Einkauf v. 1 M. eine Tafel Schokolade.

10 Jahre Garantie! Mensch lies bios die Preise!

Der kolossale Aufschwung meines Geschäfts hat mich veranlaßt, das- selbe bedeutend zu vergrößern und nach der Weinmeisterstr. 14 zu verlegen.

Der tägliche Umsatz jetzt durch 100 Stück Fahrräder ist wohl der Beste Beweis dafür, daß ich meine verehrten Kunden, trotz der enorm billigen Preise, streng recht und loyal behandle und sich es nicht nur meine Abnehmer, sondern auch meine langjährigen Kunden, welche mich immer wieder mit ihrem Vertrauen beehren. Neue Fahrräder 35, 45, 55 M. in elegantester Ausführung bei 75 M. circa 500 Stück gebrauchte 10jähriger Garantie. Fahrräder 5, 10, 15, 20, 25 M.

Jugendräder, Tandem, Transporträder, Motorräder 100 M. an. Alles in großer Auswahl.

Luffschlände 1,50, Laufbeden 1,50, Transportmäntel 8,50, Torpedo- naben 12,-, gepannter Räder 2,50, Ventilationen 0,50, 1,-, Pedale 0,70, Crims Starbid, Silogramm 0,35, Radbaldriemen 1,-, Radlanthaken 0,50, Radfäden 1,-, Sammelringe 0,50, Nardelleise, 3 Stück 0,10, Sattel 1,50, Leberstücken 0,50, Blockfedern 0,50, 6/8 Federn 1,25, Doppelrollen- federn 1,25, Engländer 0,15, Emaille-Bad 0,10 usw.

Motorwagen, nur Gelegenheitskäufe, größte Auswahl 500 M. an Nähmaschinen 25, 35, 40 M.

Reparaturen billigst! Rahmen emaillieren 3,50, Lenkstangen vernickeln 1,-.

Verlangen Sie Katalog gratis und franko.

Ernst Machnow, Weinmeisterstr. 14.

D. Perleberg

Berlin N., Chausseestrasse 63
Ecke Liesenstrasse.

Für meine Abteilung

Mass-Anfertigung

habe stets das Neueste und Modernste in englischen und deutschen Stoffen in denkbar grösster Auswahl am Lager. Für tadellosen Sitz und Haltbarkeit des Stoffes übernehmendste Garantie.

Sacco-Anzug nach Mass

Ser. I	Ser. II	Ser. III	Ser. IV	Ser. V	Ser. VI	Ser. VII	Ser. VIII	Ser. IX	Ser. X
40.-	45.-	50.-	55.-	60.-	65.-	70.-	75.-	80.-	85.-

Gelegen- heits-Kauf!

Nach beendeter Saison Freiberabsetzung bis zu **33 1/3 %**

Teppiche v. M. 4,50, 6, 13,50
24, 30, 45 usw.

Gardinen v. M. 2,10, 3,50, 6,
7,50, 9, 12 usw.

Portieren v. M. 3, 4, 6,75, 9,
11,50 usw.

sowie Steppdecken, Tisch- u. Dwan- decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

Teppichhaus Adler & Co.

Königsstrasse 20-21,
a. d. Jüdenstr.

Magerkeit

schwindet durch Hautes Nähr- pulver „Thallosia“. Preisgekrönt Berlin 1904. In 3 bis 4 Wochen bis 18 Pfd. Zunahme. Gar. unerschd. Viele Anerk. Karton 2 Mk. bei Postversand Porto u. Nachnahme- spesen extra. Fr. H. Haufe, Berlin N., Greifenhagenstr. 70. Depots in Berlin: Luisenstädtische Apo- theke, Köpenickerstr. 119. — As- kanische Apotheke, Bernburgerstr. 3 beim Anhalter Bahnhof. — Ostend- Apotheke, Frankfurter Allee 74. In Charlottenburg: Minerva-Apotheke, Bismarckstr. 51. C. Steinapotheke, Rosenthalerstr. 61. Bestandteile: Pflanz. Eiw. Haemogl. Lecith. Baum. Natronchl. Caac. Zucker. *

Reste = Confection

Damenstiche schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster, Selden-Püsch, Samt, Seide, Futter- stoffe etc.

Paletots, Jacketts, Staubmäntel, Costumes, Costumes-Röcke in größter Auswahl.

C. Pelz, Kottbuserstr. 5.

Die Möbel-Fabrik von A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5

empfehl. Wohnungs-Einrichtungen von 210—10 000 M. in nur anerkannt geübener Ausführung in jeder Holz- und Eichen- sowie auch Polsterwaren eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng reelle und gewissenhafte Be- dienung. — Ständige Zahlungen. Tel. Amt IV 6877. [25662]

Optiker Läckemäcker

I. Schönhäuser Allee 136
II. Kommandantenstr. 32

Empfehl. Brillen u. Pincenez 1 M. an. Thermometer 30 Pf. an. Reisebrillen, sehr schön 8,50 M., Barometer, bestes Werk 5,50 M. Gegr. 1895. — Reparaturen in eigener Werkstatt. — Gegr. 1895.

Gegen Einbruch und Diebstahl.

Neu „Tyros“ Beste Türschloßsicherung, absolut sicher, in gewöhnl. Türschloß eingesetzt, verwandelt dasselbe in bestes Kunstschloß. Bei Wohnungswechsel mitzunehmen. Berliner Türschloß-Fabrik Schübert & Werth, Prenzlauer Str. 41. Prosp. gr. u. fr. inkl. eins. 6 M.

Tod und Teufel

„Allem Ungescheh!“

Reich's verärrt. Wanzenfud Bl. 50 Pf., M. 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-.

Spezial-Schwabongpulver „Poudre Martial“ 50 Pf., M. 1.- u. 2.-, Pfund 4.-.

Spezial-Mottenspulver 50 Pf., M. 1.-, 2.-, Pfund 3.-.

Anerkennungen aus aller Welt! Man nehme i. d. Drogenien nur die echten Originalpackungen in meiner Firma u. Marke „Tod und Teufel“, die einzige Garantie für Erfolg. Otto Reichel, Berlin, Uferbahnstr. 4.

Credit Credit

Bel kleiner Anzahlung erhält Jedermann Credit!

Möbel- u. Polsterwaren. Einzelne Möbelstücke. Anzahlung 3 Mark. Wochenrate 1 Mark. Gardinen, Teppiche, Portieren, Stoppdecken, Tischdecken, etc. Betten, Uhren, Bilder, Spiegel, etc. 50 Pf. Wochenrate.

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben. Anzahlung gering. Wochenrate 1 Mark. Bett- u. Leibwäsche, Sport- u. Kinderwagen, Gas- u. Petro- leum-Kronen. — Alles auf bequemste Teilzahlung.

Waren-Credithaus Wedding Reineckendorferstr. 113
Besuch od. Postk.

Jedes Wort 10 Pfennig. Kleine Anzeigen

Das erste Wort (Setzdruck) 20 Pf. Stellensuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pf.; das erste Wort (Setzdruck) 10 Pf. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

für die nächste Nummer werden in den Annahme- stellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstraße 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche mit Farbenfehlern, Fadent- miederläge, Große Kronleuchter, 9, parterre, kein Laden. Wasserhoff, Bornstraße 6, parterre, kein Laden. *927

Gardinen und große Kronleuchter, 9, parterre, kein Laden. Wasserhoff, *927

Teppiche billig, Fabrik Große Kronleuchter, 9, parterre. *927

Banden - Damaterialien. ge- braucht und neu, wie: Kunstholz, Bretter, Latzen, Leisten, Türen, Fenster, Dachpappe, in größter Aus- wahl, billig. Kaufstraße 2 (am Her- mannplatz). *905*

Photographen! Kunstinstrumente i. spotbillig. Ernst Holzmann, Kottbu- berstr. 48.

Gasbronzefronen, dreifach 6,00, Salongasfronen 15,00, Was- cher 1,50, Gaswandarme 0,55, Scheinleuchter, Gasbogen- lampen, Gasparolier 1,00, Svec- loh 3,00. Schwöber, Kochstraße 43.

Abfahrpumpen 8,00 bis 100,00, Sanger 2,50, Saugrohr, Bläse- pumpen 10,00, Gartenstrichen 25,00, Pumpschlange, Gummschlange, Pum- penabzehr Schröder, Kochstraße 43. *

Metallbetten. Kinder-Bettstelle, Kinderwagen, hochmoderne Muster, spotbillig. Ritterstraße 90 III. 129/19*

Kinderbettstelle. Kinderwagen, Spornwagen. Sommer, Wiener- straße 51. 1887*

Nähmaschinen. Babie höchste Ver- gütung, Käufer oder Kaufweiser. Alle Fräser-Rohmann-Systeme. Teil- zahlung, Neuha, Rosenbaldenstraße 19.

Milchverkaufs-Apparate. Käbel, Kannen, Flaschen, gereichte Was- gelöse. Otto Winder, Gartenstr. 96.

Rosenberg, Kottbuserdamm 98. Staubmanteel, Bild 5,50, 7,50; en- geliche Damenjackets 5,50, 7,50; feine Damenkonfektion zu Spottpreisen.

Rosenberg, Kottbuserdamm 98. Damenkonfektion, entzückende Passons zu Spottpreisen. Samtjaden, Kaffeel- lichte, Hochdruckstühle, lange Bra- djackets zu enorm billigen Preisen.

Rosenberg, Kottbuserdamm 98. Anabenanzüge, Mädchenjaden. Viel- auswahl spotbillig. 5398*

Rosenberg, Kottbuserdamm 98. Kleide, Reste spotbillig, zu Kostüm-, Anabenanzügen, Mädchenjaden spot- billig. Samtrete spotbillig.

Teppiche. feine Handarbeit. Scherer, Blumenstraße 38.

Leighaus R. Ullmann. Schöner- berg, Seebankstraße 1, gegenüber Bahnhof. Stets billiger Verkauf von Herren- und Damen- u. Knaben- Anzügen, Herren-, Goldjaden, Glanz-, Rödel usw. 4318*

Federbetten. Stand 11,00, große 16,00, Handarbeit, Rührerplatz 7. 24. Schöber spotbillig. 3828*

Sehen Sie sich in die Strassen- bahn und fahren Sie zu Hermann Schättinger, Turmstraße 88. Sehen Sie sich dort die wunderbaren An- züge an, aber nicht nur von außen, sondern auch von innen. Riechen Sie mal so ein modernes Jackett an. Sie fühlen sich wie neugeboren, mindestens aber zehn Jahre jünger. Schund gibt's da nicht und handeln dürfen Sie dort auch nicht, aber billig und gut kaufen Sie sicher. Sie können einen Anzug wählen für 18 Mark oder zu 60 Mark oder auch zu 86 Mark. Sicher ist er aber jedenfalls den Preis auch wert. 6118*

Leighaus Weinstraße 28, I. Ecke Ritterstraße: verschiedene Hände, Brillanten, Goldjaden, Uhren, Ketten spotbillig zu jeder Gelegenheit. [6205]*

Metallbetten. Kinderbettstelle, Kinderwagen, Spornwagen, ge- braucht, zurückgelehrt. Schneider, Kurfürstenstraße 173 (Dennewitz- straße). 638*

Herren - Garderobe nach Maß (andere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauf beim Handwerker, liefert den Hand- werker verdienen. Teilzahlung gestattet. H. Dörge, Dresdenstraße 109. *

Gasbronzefronen!!! Gasgas- lander! 9,00. Gasfronen 14, Nici- lothgasfronen 1,50. Gasfronenapparat! Gasparolier i. spotbillig! Schöner, Wallnertheaterstraße 32. 6078*

Deutsches Leihhaus, Schönhauser Allee 110. Großer Verkauf: Herren- anzüge, Sommerpaletots, Braut- betten, Vermittlungsstellen, einzelne Reststücke, Aussteuerwäse, Bett- wäse, Gardinen, Stores, Portieren, Steppdecken, Tischdecken, Teppiche, Bettvorleger, Goldjaden, Taschen- uhren, Freischwinger, Rödel, Pianinos, Bilder. Verkauf spotbillig. Sonntags geöffnet. 5328*

Nähmaschinen. Vergüte bis 30,00 mer Teilzahlung kauft oder nachweist. Ähnliche Systeme. Postkarte. Drauser, Franziskaner Allee 101, Laden. 29708*

Uhren. Goldjaden verkauft billig. Abderhalden, Dessauerstraße 26. *

Wegen Auflösung der Handels- gesellschaft Sommer u. Doll. Gardinen- und Teppichhaus spotbillig. An- wendungsverkauf in Teppichen, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken usw. bis zur Hälfte des Wertes. Schnellster Verkauf unbedingt empfehlenswert. Richard Doll vorm. Sommer u. Doll, Dresdenstraße 8 (Kottbuserstr.). *

10,00. Deckbett, Unterbett, Kissen, retroja Anlett. Handliche Andreas- straße 38. 6708*

Randbett. zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweifachseitig 18,00, große Rollen 1,00. Kustler, Damastbezüge. Handliche Andreasstraße 38. 6718*

Kinderwagen. Bettstellen, billiges Spezialgeschäft. Teilzahlung. Kott- buserdamm 12a. 938/19*

Bauerdeckbett. Unterbett, zwei Kissen 27,00, große Freischwinger, Regulatore 9,00. Handliche Andreas- straße 38. Handtag wird vergütet. *

Damenjackets. Paletots, Mäntel, Hüte, Kostüme (hochlegante Klei- dungen), teils auf Seide, durchweg 9 Mark. Julius Neumann, Belle- alliancestraße 105. 6608*

Teppiche. 500 Prachtstücke, da- unter wundervolle Nimmersteppiche 14.-, prachtvolle Salonteppeiche 20.-, schwere Saalteppiche mit feinen Flecken und älteren Mustern für jeden annehmbaren Preis. Aufnahm- annahme Gräber Weg 3. 7608*

Handarbeit. Kottbuserdamm 7, am Gräberweg. Verkauf von Hand- arbeit, spotbillig. Gardinenver- kauf, Vorkleiderverkauf, Bücherverkauf, Deckenverkauf, Anzügenverkauf, Uhren- verkauf, Goldjaden, Silberjaden, passende Einlegungsgegenstände. 3318*

Teppiche! (lederballe) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Braun, GutsMuths Markt 4, Bahnhofs Börse. 204/11*

Anzüge. Paletots nach Maß, aus Ia Stoffen, Monats- und nicht abgehobte Sachen raumend billig. Wahnschneider Boh. Brunnentstraße 3, eine Treppe, am Rosenbalden. *

Teppiche spotbillig, Fabrik Große Kronleuchterstraße 60. 29938*

Pianino. wie neu, verkauft sofort alle Saloststraße 61a, im Laden.

Engrosfabrik verkauft vorräthig überaus billige Herrenanzüge, Herren- paletots ausnahmsweise einzeln zu Engrospreisen. Nur beste hochfeine Fabrikate. Enorme Geldersparnis. Verkaufszahl bis 2. Sonntagsoberlauf 12—2 Neue Friedriehstraße 37, III. *

Monatsanzüge und Sommer- paletots von 5 Mark sowie Damen- frock von 2,50, samst für komplette Figuren. Neue Garderobe zu raumend billigen Preisen, aus Handarbeit verarbeitete Sachen kostt man am billigsten bei Kap. Kulackstraße 14.

Handarbeit! Kottbuserdamm 7, am Gräberweg. Täglich Verkauf ver- schiedener Pfländer. Seitenverkauf i. hochmoderne Jackettanzüge i. Hoch- anzüge! Sommerpaletots! Herren- hosen! Damenjackets! Gardinen- verkauf! Teppichverkauf! Decken- verkauf! Handarbeit! Damen- uhren! Kleiderverkauf! Handarbeit! Nähmaschinen! Verschiedenes! Fahr- vergütung! Spottpreise! 7658*

Monatsgarderobenhaus. Hoch- elegante Monatspaletots, einzelne Damen frock, sehr preiswert nur Andreas- straße 54. 7028*

Monatsgarderobenhaus. Elegante Monatsanzüge in allen Preislagen nur Andreasstraße 54. 7018*

Gelegenheitskäufe: Paletots, An- züge, Hosen, Röcker, Reolider, Tischjüge, Uhren, Goldjaden, Kessel, spotbillig. Lude, Oranienstraße 131.

